

# **Vorbereitung zum Tode**

oder

## **Betrachtungen**

**über die ewigen Wahrheiten  
um fromm zu leben und selig zu sterben**

**vom Heiligen Alphons Maria von Liguori**

**O momentum, a quo pendet aeternitas!  
O Augenblick, *von* dem eine Ewigkeit abhängt!**

## **Zweiter Teil**

**Betrachtung 14 - 25**

**O momentum, a quo pendet aeternitas!**

**O Augenblick, von dem eine Ewigkeit abhängt!**

Der unbefleckten und immerwährenden Jungfrau Maria:

Der Gnadenvollen, der gesegneten unter allen Kindern Adams:

Der Ehre des menschlichen Geschlechtes, der Wonne der heiligsten Dreieinigkeit:

Dem Hause der Liebe, dem Muster der Demut, dem Spiegel der Tugenden:

Der Mutter der schönen Liebe, der Mutter der heiligen Hoffnung, der Mutter der Barmherzigkeit:

Der Fürsprecherin der Armseligen, der Beschützerin der Schwachen, dem Lichte der Blinden, und der Helferin der Kranken:

Dem Anker des Vertrauens, der Zufluchtsstätte, der Himmelspforte:

Der Arche des Lebens, dem Regenbogen des Friedens, dem Hafen des Heils:

Dem Meeressterne, dem Meere der Süßigkeit:

Der Friedensstifterin mit Sündern, der Stärke der Sterbenden und der Freude der Welt:

widmet in Demut dieses Werk ein ihriger - obschon geringer und unwürdiger, dennoch mit Liebe ihr ergebener Diener.

## 14. Betrachtung

Das gegenwärtige Leben ist eine Reise in die Ewigkeit.

„Der Mensch wird in das Haus seiner Ewigkeit gehen.“ (Eccl 12,5)

### 1. Punkt

Aus dem Umstande, daß auf dieser Welt so viele, die einen schlechten Wandel führen, im Schoße des Glückes, so viele Gerechte hingegen in Trübsalen leben, erkannten schon die Heiden bloß durch den natürlichen Verstand jene Wahrheit, daß es ein anderes Leben geben müsse, weil es einen Gott gibt, der gerecht ist, und daß daher im anderen Leben die Bösen bestraft und die Guten belohnt werden müßten. Was nun die Heiden, durch das Licht des Verstandes erleuchtet, gesagt haben, das bekennen wir Christen durch den Glauben: **Hier haben wir keine bleibende Stätte, sondern wir suchen eine künftige.** (Hebr 14,14) Diese Welt ist noch nicht unser Vaterland; sie ist für uns ein Übergangsort, von dem wir in kurzem in das Haus der Ewigkeit übergehen müssen: „Der Mensch wird in das Haus seiner Ewigkeit gehen.“ Das Haus also, worin du, mein Leser, wohnest, ist nicht dein Haus; es ist nur eine Herberge, von der du bald, und wann du es am wenigsten vermutest, wirst fortziehen müssen. Wisse also, daß, sobald deine Sterbezeit herangerückt sein wird, deine Lieben dich zuerst weg-schaffen werden. Und was wird dein eigentliches Haus sein? Eine Grube wird das Haus deines Körpers sein bis zum Gerichtstage, deine Seele aber wird in das Haus der Ewigkeit, entweder in das Paradies oder in die Hölle eingehen. Daher warnet dich der heilige Augustinus mit den Worten: „Ein Fremdling bist du, du gehst vorüber und siehst Verschiedenes“. Töricht wäre jener Wanderer, welcher in dem Lande, wo er durchreiset, sein ganzes Erbteil hingeben wollte, um dort ein Landgut oder ein Haus sich anzukau-fen, das er schon in wenigen Tagen verlassen müßte. Bedenke also, sagte der Heilige, daß du in dieser Welt auf der Durchreise bist; laß dich von dem, was du siehst, nicht anziehen; blicke es an und gehe vorbei und verschaf-fe dir eine gute Wohnung dort, wo du auf immer wirst zu bleiben haben.

Heil dir, wenn du selig wirst! O, was ist es doch Schönes um den Himmell! Die reichsten Hofburgen der Weltbeherrscher sind verächtliche Ställe im Vergleiche mit der Stadt des Paradieses, die man allein „eine Stadt von vollkommener Schönheit“ nennen kann. (Ez 23,3) Dort wirst du nichts mehr zu wünschen haben, denn du wirst in der Gesellschaft der Heiligen, der göttlichen Mutter und Jesu Christi dich befinden, ohne je etwas Übles zu befürchten: kurz du wirst in einem Meere von Vergnügen, in beständiger Freude leben, die da immerfort dich umgeben wird: **Ewige Freude wird sie umschweben** (Jes 33,3) Und diese Freude wird so groß sein, daß sie wäh-rend der ganzen Ewigkeit in jedem Augenblicke neu erscheinen wird. Wehe dir aber, wenn du verdammt wirst! Du wirst verbannt werden in ein Meer von Feuer und Qualen, verzweifeln, verlassen von allen und ohne Gott! Und wie lange? Wird nach Verlauf von hunderttausend Jahren deine Pein etwa ihr Ende erreicht haben? Was für ein Ende? Hundert und tausend Mil-lionen von Jahren und Jahrhunderten werden vergehen, und deine Hölle

wird immer erst im Anfangen sein. Was sind tausend Jahre gegen die Ewigkeit? Weniger als ein Tag, der vorübergeht? **Tausend Jahre sind vor deinen Augen wie der gestrige Tag, der vorübergegangen ist.** (Ps 89,4) Willst du wissen, in was für ein Haus du in der Ewigkeit kommen werdest? Es wird jenes sein, das du dir verdienst und durch deine Werke selbst erwählst.

### **Anmutungen und Bitten**

*Sieh also, o Herr, das Haus, das ich mir durch mein Leben verdiente! Ach, leider ist es die Hölle, wo ich vom Augenblicke der ersten Sünde an von dir hätte sollen verlassen werden, ohne Hoffnung, dich wieder lieben zu können. Gepriesen sei deine Barmherzigkeit in Ewigkeit, die meiner harrte und mir Zeit läßt, dem verübten Übel abzuhelpen. Gebenedeit sei das Blut Jesu Christi, welches diese Barmherzigkeit mir erlangte. Es schmerzt mich mehr als jedes Unglück, daß ich dich beleidiget habe, nicht so sehr, weil ich die Hölle verdient, als vielmehr darum, weil ich deine unendliche Güte beschimpft habe. Nein, nimmermehr, o mein Gott, nimmermehr! Lieber will ich sterben, als ferner dich beleidigen. Wäre ich jetzt in der Hölle, so wäre ich außer Stande, dich, o mein höchstes Gut, noch zu lieben und du dürftest mich nicht mehr lieben. Ich liebe dich und will von dir geliebt werden; ich verdiene es zwar keineswegs, aber Jesus Christus verdient es, der sich dir am Kreuze opferte, damit du mir verzeihen und mich lieben könntest. Ewiger Vater, gib mir also aus Liebe zu deinem Sohne die Gnade, dich immer zu lieben, und zwar recht sehr. Ich liebe dich, mein Vater, der du deinen Sohn für mich hingabst. Ich liebe dich, o Sohn Gottes, der du für mich gestorben bist. - Ich liebe dich, o Mutter Jesu, die du mir durch deine Fürbitte Zeit zur Buße erlangtest. Erlehe mir nun, o Maria, Reue über meine Sünden, Liebe zu Gott und die heilige Beharrlichkeit.*

## **14. Betrachtung**

Das gegenwärtige Leben ist eine Reise in die Ewigkeit.

### **2. Punkt**

**Wenn der Baum gegen Mittag oder Mitternacht fällt - wo er hinfällt, da wird er bleiben.** (Eccl 11,3) Wo im Tode der Baum deines Lebens hinfallen wird, da hat er in Ewigkeit zu bleiben. Einen Mittelweg gibt es nicht - entweder im Himmel ewig als König oder ein Gefangener in der Hölle. Immer glücklich in einem Meere von Wonne oder immer verzweiflungsvoll in einem Abgrunde von Qualen. Als der heilige Johannes Chrysostomus seine Betrachtung über den reichen Prasser anstellte, welchen man in dieser Welt glücklich schätzte, weil er reich war, der aber alsdann in die Hölle verbannt wurde - und dann über den Lazarus, welchen man in seiner Armut für elend hielt und den der Schoß Abrahams aufnahm, rief er aus: O unglückliches Glück, das du den Reichen auf ewig unglücklich machtest! O glückliche Unglückseligkeit, die du den Armen zur ewigen Glückseligkeit führtest!

Was nützt es, sich zu ängstigen, wie es mancher tut, indem er sagt: wer weiß, ob ich zur Verdammnis oder zur Seligkeit vorherbestimmt bin? Wohin fällt der Baum, wenn man ihn umhaut? Er fällt dorthin, wohin er sich neigt, Wohin neigst du dich, mein Bruder? Was für einen Wandel führst du? Sorge dafür, daß du zur Mittagsseite dich neigest; erhalte dich in der Gnade Gottes, fliehe die Sünde, und so wirst du auserwählt und selig werden. Und um die Sünde zu fliehen, mußt du immer jenen wichtigen Gedanken **an die Ewigkeit** vor Augen haben, welchen der heilige Augustinus mit Recht **den großen Gedanken** nannte. Dieser Gedanke vermochte so viele junge Leute, die Welt zu verlassen, in Einöden zu leben, um nur auf ihre Seele bedacht zu sein, und so haben sie sich derselben versichert. Da sie nun ledig sind, werden sie in Ewigkeit dessen froh sein.

Eine Frau, die fern von Gott lebte, wurde von P. M. Avila bekehrt, indem er zu ihr nur diese paar Worte sagte: Frau, bedenken sie diese zwei Worte: **Immer und nimmer**. P. Paul Segneri konnte einst, weil ihm immer der Gedanke an die Ewigkeit einfiel, durch mehrere Nächte nicht einschlafen, und von da an ergab er sich einem strengeren Leben. P. Drexelius erzählt, ein Bischof habe durch diesen Gedanken an die Ewigkeit ein heiliges Leben geführt, indem er immer bei sich selbst dachte: Jeden Augenblick stehe ich vor der Türe der Ewigkeit. Ein gewisser Mönch verschloß sich in eine Grube, und tat darin nichts anderes, als rufen: O Ewigkeit, o Ewigkeit! Wer an die Ewigkeit glaubt, und nicht heilig wird, sollte, sagte der nämliche P. Avila, in das Narrenhaus gesperrt werden.

### **Anmutungen und Bitten**

*Ach mein Gott! habe Erbarmen mit mir; ich wußte wohl, daß ich mich durch Sündigen zu einer qualvollen Ewigkeit selbst verdammen würde, und ich willigte trotz dieser Strafe ein, deinem Willen zu widersprechen und warum? Eines elenden Vergnügens wegen! Ach mein Herr! verzeihe mir, ich bereue es von ganzem Herzen. Ich will mich deinem heiligen Willen nicht mehr widersetzen. Wehe mir, wenn du mich zur Zeit meines schlechten Wandels hättest sterben lassen! Nun müßte ich auf ewig in der Hölle sein, um deinen Willen zu hassen. Jetzt aber liebe ich ihn und will ihn ewig lieben. „Lehre mich deinen Willen tun“, unterrichte mich, und verleihe mir Stärke, von heute an das zu tun, was dir wohlgefällig ist. Nicht ferner will ich dir widerstehen, o unendliche Güte! Nur um diese Gnade bitte ich dich: „Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden!“ Laß mich deinen Willen vollkommen erfüllen, Und außerdem verlange ich nichts von dir. Was willst du denn anders, mein Gott! als mein Wohl und mein Heil? Ach ewiger Vater! erhöre mich, um der Liebe Jesu Christi willen, der mich lehrte, immerzu beten, in seinem Namen bitte ich dich: „Dein Wille geschehe, dein Wille geschehe, dein Wille geschehe!“ O Heil mir, wenn ich das übrige Leben in Erfüllung deines Willens zubringe und beschließe! — Maria! glücklich bist du, weil du Gottes Willen stets vollkommen befolgtest; erlebe mir durch deine Verdienste, daß auch ich dies wenigstens in dem Überreste meiner Tage zu Stande bringe.*

## 14. Betrachtung

Das gegenwärtige Leben ist eine Reise in die Ewigkeit.

### 3. Punkt

„Der Mensch wird in das Haus seiner Ewigkeit gehen.“ „Er wird gehen“, sagt der Prophet, „um anzuzeigen, daß jeder in jenes Haus gehe, in das er gehen will; er wird nicht getragen werden, sondern er wird aus freiem Willen dorthin gehen.“ Gewiß ist es, daß Gott alle selig haben will; allein er will uns zum Selig werden nicht zwingen. „Vor dem Menschen liegt Leben und Tod.“ Jedem aus uns hält er Leben und Tod vor: was wir wählen werden, wird uns zuteil. **Was ihm gefällt, wird man ihm geben.** (Eccl 15,19)

Auch Jeremias sagt: der Herr habe uns zwei Wege zum Gehen gegeben, von denen der eine zum Paradiese, der andere zur Hölle führt. **Ich lege vor euch den Weg des Lebens und den Weg des Todes.** (Jer 21,8) Uns steht die Wahl zu. Wer aber den Weg der Hölle wandeln will, wie wird dieser je zum Paradiese gelangen können? O wichtige Sache! Alle Sünder wollen selig werden, und doch verdammen sie sich von selbst zur Hölle, indem sie sagen: Ich hoffe selig zu werden. „Wer aber,“ sagt der heilige Augustinus, „ist wohl so töricht, daß er Gift nehmen wollte, in der Hoffnung wieder zu genesen?“ Niemand will sich eine Krankheit zuziehen, mit der Hoffnung der Genesung. Und doch ziehen so viele Christen, so viele Toren den Tod sich zu, indem sie sündigen, und sagen: Hernach werde ich schon auf Hilfe bedacht sein. O welcher Trugschluß, wodurch so viele in die Hölle sich stürzten! -

Laßt uns nicht so töricht sein wie diese, bedenken wir, es handle sich um eine Ewigkeit. Wie sehr bemühen sich die Menschen, um sich ein bequemes, schönes und in gesunder Luft befindliches Haus zu bauen, in dem sie ihr ganzes Leben hindurch zu wohnen gedenken? Und warum sind sie dann so unbekümmert, wenn es sich um jenes handelt, in das sie auf ewig kommen werden? „Bei dem Geschäfte, für das wir streiten, handelt es sich um eine Ewigkeit,“ sagt der heilige Eucharis. Es handelt sich nicht um eine größere oder kleinere Bequemlichkeit, um eine größere oder kleinere Schönheit; es kommt darauf an, ob man in einem Orte voll der Wonne unter den Freunden Gottes, oder aber in einem Abgrunde voll der Qualen unter der schändlichen Brut so vieler Lasterhaften, Ketzler und Götzendiener zu bleiben habe. Und auf wie lange? Nicht auf zwanzig oder vierzig Jahre, sondern die ganze Ewigkeit. O wie wichtig ist diese Angelegenheit! Nicht von kleinem Gewichte ist dies Geschäft, welches wichtiger ist als alles. Als Thomas Morus von Heinrich VIII. zum Tode verurteilt wurde und als sein Weib Louise zu ihm kam, ihn zu bereden, daß er in Heinrichs Willen sich füge, sprach er zu ihr: „Sage mir, Louise, wie du siehst, so bin ich alt: wie viele Jahre könnte ich etwa noch leben?“ „Du könntest wohl noch zwanzig Jahre leben!“ antwortete sie. -

„Du machst eine törichte Geschäftsführerin,“ erwiderte alsdann Thomas; „wegen zwanzig Lebensjahren willst du, daß ich eine ganze glückliche E-

wigkeit verlieren und zu einer qualvollen Ewigkeit mich verdammen sollte! O Gott, gib mir Licht!“ Wäre die Sache der Ewigkeit etwas Zweifelhafes, beruhte sie auch nur auf einer wahrscheinlichen Meinung, so müßten wir dennoch allen Fleiß anwenden auf einen guten Lebenswandel, um uns nicht der Gefahr preiszugeben, etwa unglücklich zu werden, falls diese Meinung sich erwahren sollte; doch nein, diese Sache ist nicht zweifelhaft, sondern ausgemacht; keine bloße Meinung ist es, sondern eine Glaubenswahrheit: „Der Mensch wird in das Haus seiner Ewigkeit gehen.“ Leider ist der Mangel an Glauben die Ursache so vieler Sünden und der Verdammung einer Menge Christen, sagte die heilige Theresia. Beleben wir also fortwährend unseren Glauben, indem wir sprechen: „Ich glaube an ein ewiges Leben.“ Ich glaube, daß es nach diesem Leben ein anderes Leben gibt, das kein Ende nimmt; und diesen Gedanken immer vor Augen, wollen wir auch die Mittel zur Versicherung unseres ewigen Heiles ergreifen. Wir wollen die heiligen Sakramente oft empfangen; wir wollen täglich an das ewige Leben denken und es ernst erwägen; wir wollen die bösen Gelegenheiten mit Vorsicht fliehen. Und müßten wir auch die Welt verlassen, nun, so verlassen wir sie, denn es gibt ja keine zu große Vorsicht, um uns in Hinsicht jenes so wichtigen Punktes des ewigen Heiles zu versichern. „Die Sicherheit kann da nicht zu groß sein, wo die Ewigkeit gefährdet wird!“ schreibt der heilige Bernardus.

### **Anmutungen und Bitten**

*Es gibt also, o mein Gott! keinen Mittelweg; entweder werde ich immer glücklich oder immer unglücklich sein; entweder in einem Meere von Wonne oder aber in einem Meere von Qualen; entweder fortwährend bei dir im Paradies oder beständig entfernt von dir in der Hölle. Diese Hölle verdiente ich mir - ich weiß es gewiß - so oft schon; ich bin aber auch versichert, daß du dem Reuigen verzeihst und den von der Hölle befreiest, der auf dich seine Hoffnung setzt. Du gibst mir die Versicherung: **Er wird mich anrufen, ich werde ihn entreißen und verherrlichen.** (Ps 90) Verzeihe mir also, o Herr! jetzt, ich bitte dich, verzeihe mir und befreie mich von der Hölle. Ich bereue es, o höchstes Gut! über alles, dich beleidiget zu haben. Nimm mich nun wieder in deine Gnade auf und gib mir deine heilige Liebe. Wäre ich jetzt in der Hölle, so könnte ich dich nicht mehr lieben; immer müßte ich dich hassen. Ach mein Gott! was tatest du mir etwa Übles, daß ich dich hassen sollte? Du liebtest mich ja bis zum Tode. Du bist einer unendlichen Liebe würdig. O Herr! lasse mich nicht mehr von dir getrennt werden. Ich liebe dich und will dich immer lieben. „Wer wird mich von der Liebe Christi trennen?“ Ach, mein Jesu! nur die Sünde kann mich von dir trennen. Ach, laß dies nicht zu. Lasse mich lieber sterben. Gib nicht zu, daß ich von dir getrennt werde. - Maria, meine Königin und Mutter, hilf mir durch deine Fürbitte, erhalte mir, daß ich eher sterbe, ja tausendmal lieber sterbe, als daß ich von der Liebe deines Sohnes mich trenne.*

## 15. Betrachtung

### Bosheit der Todsünde

„Ich habe Kinder auferzogen und erhöht,  
sie aber haben mich verachtet.“

(Jes 1,2)

#### 1. Punkt

Was tut jener, der eine Todsünde begeht? Er beschimpft Gott, entehrt und erzürnt ihn. Fürs erste ist die Todsünde eine Unbild, die man Gott antut. „Die Bosheit einer Unbild mißt man,“ wie der heilige Thomas sagt, „nach der Person, welche sie empfängt, und nach jener, welche sie zufügt.“ Eine Unbild, die man einem Bauern antut, ist etwas Böses; ein größeres Vergehen ist es aber, wenn sie an einem Vornehmen geschieht; am größten ist das Verbrechen dann, wenn es gegen einen Monarchen ausgeübt wird. Wer ist Gott? „Er ist der König aller Könige.“ **Er ist der Herr der Herren, und ein König der Könige.** (Offb 17,14) Gott ist eine unendliche Majestät, gegen welche verglichen, sämtliche Fürsten der Erde und sämtliche Heilige und Engel des Himmels weniger sind, als ein Sandkörnchen: **Wie ein Tröpflein am Eimer, wie ein Stäublein.** (Jes 40,15) Der Prophet Oseas sagt sogar, im Vergleiche mit der Größe Gottes seien alle Geschöpfe so äußerst geringfügig, als wären sie nicht einmal da: **Alle Völker sind vor ihm, als wären sie nichts.** (Os 5) Dies ist Gott: und was ist der Mensch? „Ein Sack voll Würmer, eine Speise der Würmer“, antwortet der heilige Bernardus. Ein Sack von Würmern und eine Speise der Würmer, die ihn bald verzehren werden. **Elend, armelig, blind und nackt.** (Offb 3,17) Ein elender Wurm ist der Mensch, indem er nichts vermag; blind, da er nichts sehen kann, und nackt, weil er nichts hat. Und dieser elende Wurm will einem Gott Unbilden antun? „Ein so geringes Stäubchen wagt es, eine so furchtbare Majestät zum Zorne zu reizen?“ spricht ebenfalls der heilige Bernardus. Recht hat also der englische Lehrer, da er sagt, die Sünde des Menschen habe eine fast unendliche Bosheit an sich. „Die Sünde hat eine gewisse Unendlichkeit von Bosheit, vermöge der Unendlichkeit der göttlichen Majestät.“ (p.3, q.2, Cap. 2 ad 2) Der heilige Augustinus nennet die Sünde sogar ein unendliches Übel, so zwar, daß, wenn sich sämtliche Menschen und alle Engel anbieten, den Tod zu leiden, ja sogar sich zu vernichten, sie nicht einmal für eine einzige Sünde Genugtuung leisten könnten. Gott bestraft die Todsünde durch die großen Höllenpeinen; so sehr er sie aber bestraft, so straft er sie doch nie ganz nach Verdienst - sagen alle Theologen - das heißt, er bestraft sie immer weniger, als sie an sich verdiente. Und welche Strafe vermag wohl die Strafwürdigkeit eines Wurmes zu erreichen, der es mit seinem Herrn aufnehmen will. Gott ist Herr über alles; denn alles hat er erschaffen: **Alles liegt in deiner Gewalt, denn alles hast du erschaffen.** (Est 23,6) Und in der Tat: alle Geschöpfe gehorchen Gott, **Winde und Meere gehorchen ihm.** (Mt 8,27) **Feuer, Hagel, Schnee, Eis .... vollziehen sein Wort.** Was tut aber der Mensch, wenn er



sündigt? Herr, sagt er zu Gott, ich will dir nicht dienen: **Du hast mein Joch zerbrochen und gesprochen: Ich will nicht untertänig sein.** (Jer 2,20) Der Herr befiehlt ihm: räche dich nicht, und der Mensch gibt zur Antwort: ich aber will Rache nehmen; nimm anderen das Ihrige nicht: ich aber will dessen habhaft werden; entziehe dir diesen schändlichen Genuß: ich aber will mir ihn nicht versagen. Der Sünder spricht zu Gott, wie Pharao zu Moses, als ihm Moses den Befehl Gottes brachte, er sollte sein Volk in Freiheit ziehen lassen: **Wer ist der Herr, daß ich seine Stimme hören soll? ... Ich kenne den Herrn nicht.** (Ex 5,2) Das nämliche sagt der Sünder: Herr, ich kenne dich nicht; ich will tun, was mir gefällt. Kurz, er wirft alle Ehrfurcht vor seinem Angesichte weg, und kehrt ihm den Rücken; denn die Todsünde besteht eigentlich darin, daß man sich von Gott wendet, ihm gleichsam den Rücken zukehrt: „eine Abwendung von dem unabänderlichen Gute“. (S. Thom. part. 1, q. 24, art. 4) Hierüber führt der Herr selbst Klage: **Du hast mich verlassen, spricht der Herr, und bist zurückgewichen.** (Jer 15,6) Du warst der Undankbare, sagt der Herr, der mich verlassen hat, ich hatte dich nie verlassen; du bist zurückgewichen, du kehrtest mir den Rücken. Gott erklärte sich für einen geschwornen Feind der Sünde; daher kann er nicht umhin, den zu hassen, der sie begeht. **Gott aber hasst den Gottlosen, und seine Gottlosigkeit.** (Weish 14,9) Und der Mensch erkühnt sich, wenn er sündigt, für einen Feind Gottes sich zu erklären, und nimmt es mit Gott auf: **Wider den Allmächtigen hat er sich empört.** (Joh 15,25) Was würdest du wohl sagen, wenn du sähest, daß es eine Ameise mit einem gerüsteten Krieger aufnehmen wollte? Gott ist jener Mächtige, der mit einem Winke den Himmel und die Erde aus Nichts erschaffen hat: **Aus Nichts hat Gott dieses alles erschaffen,** (2 Makk 7,28) und wenn er will, vermag er mit einem anderen Winke das Ganze zu nichte zu machen: **Er kann in einem Augenblicke die ganze Welt vertilgen** (2 Makk 8,18) Willigt nun der Sünder in die Sünde ein, so streckt er die Hand gegen Gott aus: **Er streckte seine Hand wider Gott aus; lief mit emporgehobenem Nacken gegen ihn an, und bewaffnete sich mit feistem Genicke.** Er erhebt das Genick: das ist der Stolz, und läuft hin, um Gott zu beschimpfen, und rüstet sich mit einem fetten Kopf voll Unwissenheit (die Feistigkeit ist das Sinnbild der Unwissenheit), und frevelnd spricht er: Was habe ich denn getan? Was ist denn die Sünde, die ich beging, für ein so großes Übel? Gott ist ja barmherzig, er verzeiht ja den Sündern. - Welche Unbild! Welche Vermessenheit! Welche Blindheit!

### **Anmutungen und Bitten**

*Siehe, o mein Gott! vor deinen Füßen den aufrührerischen, tollkühnen Menschen, der so oft die Vermessenheit hatte, die Ehrfurcht vor deinen Augen zu verlieren, und dir den Rücken zu kehren; siehe, jetzt bittet er dich um Barmherzigkeit. Du sagtest: **Rufe zu mir, und ich will dich erhören,** (Job 33,3) Eine Hölle ist wohl wenig für mich, ich erkenne es; doch wisse, daß es mich mehr reut, dich, o unendliche Barmherzigkeit! beleidiget zu haben, als wenn ich alle meine Güter und mein Leben verloren hätte. Ach mein Herr! vergib mir, und lasse nicht zu, daß ich dich wieder beleidige. Du*

*harrtest meiner, damit ich in Ewigkeit deine Barmherzigkeit preisen und dich lieben könne. Ja, schon jetzt preise und liebe ich dich, und im Vertrauen auf die Verdienste Jesu Christi hoffe ich, daß ich von deiner Liebe nicht mehr geschieden werde. Deine Liebe bewahrte mich vor der Hölle; sie möge mich auch künftighin vor der Sünde bewahren. Ich danke dir, mein Herr, für dieses Licht, und für das Verlangen, was du mir gibst, dich immer zu lieben. Ach nimm von mir ganz Besitz, von Seele und Leib, von meinen Fähigkeiten, von meinem Willen, von meiner Freiheit. „Dein bin ich, rette mich.“ Mein einziges Gut bist du, du allein Liebenswürdiger! sei auch meine einzige Liebe! Gib mir Eifer in der Liebe zu dir. Ich beleidigte dich über alles Maß; daher kann ich dich nicht genug lieben; ich will dich lieben aus allen meinen Kräften zum Ersatz für die dir zugefügten Unbilden. Von dir, der du allmächtig bist, hoffe ich die nötige Kraft dich zu lieben. — Und auch von deinen Bitten hoffe ich es, o Maria! indem diese bei Gott alles vermögen.*

## **15. Betrachtung**

Bosheit der Todsünde

### **2. Punkt**

Der Sünder fügt Gott nicht nur Unbilden zu, sondern er entehrt ihn auch: **Durch des Gebotes Übertretung entehrst du Gott.** (Röm 2,23) Und fürwahr; denn er entsagt seiner Gnade und tritt eines elenden Genusses wegen Gottes Freundschaft mit Füßen. Verlöre der Mensch die göttliche Freundschaft um des Königreiches willen oder gewänne er auch die ganze Welt, so würde er doch etwas sehr Böses tun: denn Gottes Freundschaft ist ja mehr wert als eine Welt, ja mehr als tausend Welten. Und weswegen beleidiget man Gott? **Warum hat der Gottlose seinen Gott zum Zorne gereizt?** (Ps 10) Um eines Stückchen Landes willen, oder wegen einer Befriedigung des Zornes, eines viehischen Genusses, einer eitlen Ehre wegen, oder aus Laune. **Sie entheiligten mich um einer Handvoll Gerste und um ein Stückchen Brot.** (Ez 13,19) Wenn der Sünder überlegt, ob er in die Sünde willigen solle oder nicht, wenn er sozusagen die Waage zur Hand nimmt und schaut, was das Übergewicht habe, ob die Gnade Gottes oder jene Befriedigung, jene Eitelkeit, jener Genuß; alsdann erklärt er in Bezug auf sich, daß jene Befriedigung, jener Genuß ihm mehr gelte, als die göttliche Gnade. Siehe o Mensch, so wird Gott von dem Sünder entehrt! David sagte in Betrachtung der Erhabenheit und Majestät Gottes: **Herr, wer ist dir gleich?** (Ps 34,10) Gott hingegen, wenn er sich von den Sündern mit einer elenden Lust verglichen und ihr nachgesetzt sieht, spricht also zu ihnen: **Wem habt ihr mich nachgebildet und verglichen?** (Jes 40,25) „War also,“ sagt der Herr, „diese niedrige Lust mehr wert, als meine Gnade?“ **Du hast mir den Rücken gekehrt.** (Reg 23,55) Du hättest diese Sünde nicht begangen, hättest du deshalb deine Hand oder zehn Dukaten und vielleicht viel weniger verlieren müssen. Ist also, sagt Salvianus, Gott so geringfügig vor deinen Augen, daß er einer Aufwallung, einer elenden Lust nachgesetzt zu werden verdient? „Nichts von allen war dir so gering, als

Gott allein.“ Wenn der Sünder durch irgend eine Lust Gott beleidiget, so macht er diese Lust zu seinem Gott; denn er macht sie zu seinem letzten Ziele. Der heilige Hieronymus sagt: „Wenn jemand das verehrt, was er verlangt, so ist dieses sein Gott.“ **Ein Laster im Herzen ist ein Götze auf dem Altare.** Daher sagt der heilige Thomas: Liebst du die Wollüste, so heißen die Wollüste dein Gott. Und der heilige Cyprianus: Was immer der Mensch Gott vorzieht, das macht er zu seinem Gott. Als Jeroboam gegen Gott sich empörte, suchte er auch das Volk dahin zu bringen, Götzendienst zu treiben, und stellte ihm seine Götzen mit den Worten vor: **Siehe da deine Götter, o Israel!** (1 Kön 12, 28) So macht es auch der Teufel, er stellt dem Sünder jene Sinnenlust vor Augen und sagt: Was willst du mit Gott machen? Dies ist dein Gott, dieser Genuß, diese Aufwallung; nimm hin und laß Gott fahren. Und der Sünder macht es eben so, wenn er einwilliget; er betet diese Lust in seinem Herzen gleichsam an. **Das Laster im Herzen ist ein Götze auf dem Altare.**

Wenn der Sünder Gott entehrt, sollte er ihn wenigstens nicht in seiner Gegenwart entehren; er beschimpft und entehrt ihn aber vor seinem Angesichte, denn Gott ist allenthalben zugegen: **Himmel und Erde erfülle ich.** (Jer 23,24) Dies weiß der Sünder gar wohl, und dennoch nimmt er keinen Anstand, Gott vor seinen Augen zum Zorne zu reizen: **Zum Zorne fordern sie mich auf vor meinem Angesichte.**

### **Anmutungen und Bitten**

*Du also, o mein Gott! bist ein unendliches Gut, und ich vertauschte dich oftmals um einen elenden Genuß, der, kaum verkostet, wieder verschwunden ist. Du aber, wenn schon von mir verachtet, bietest mir Verzeihung an, wenn ich sie verlange; du versprichst mir, mich in deine Gnade wieder aufzunehmen, wenn ich es bereue, dich beleidiget zu haben. Ja, mein Herr, es reuet mich von ganzem Herzen, daß ich dich beschimpfte, ich hasse meine Sünde über alles Übel. Siehe, ich komme nun wieder zu dir zurück, und wie ich hoffe, nimmst du mich auf und umarmst mich als dein Kind. Ich danke dir, o unendliche Güte! Komm mir aber zu Hilfe und gib nicht zu, daß ich dich wieder von mir treibe. Die Hölle wird nicht unterlassen, mich zu versuchen; doch du bist ja mächtiger als die Hölle. Ich weiß, daß ich von dir nicht mehr scheiden werde, wenn ich mich dir immer anempfehlen werde. Und dies ist die Gnade, die du mir erweisen mußt, daß ich mich nämlich dir immer anempfehle und dich mit diesen Worten bitte, mit denen ich jetzt zu dir rufe: Herr, stehe mir bei, gib mir Licht, gib mir Kraft, gib mir Beharrlichkeit, gib mir das Paradies! Vor allem aber verleihe mir deine Liebe, die das wahre Paradies der Seelen ist. Ich liebe dich, o unendliche Güte! und will dich lieben. Erhöre mich um der Liebe Jesu Christi willen. — Maria, du bist die Zuflucht der Sünder, komme einem Sünder zu Hilfe, der deinen Gott lieben will.*

## 15. Betrachtung

### Bosheit der Todsünde

#### 3. Punkt

Der Sünder beschimpft und entehrt Gott - und betrübt ihn dadurch aufs höchste. Nichts schmerzt so sehr und kränkt das Gefühl so empfindlich, als wenn man sieht, daß eine Person, die man liebt, die erwiesenen Wohltaten mit Undank lohnt. Mit wem nimmt es der Sünder auf? Er beschimpft einen Gott, der ihn erschaffen hat und so sehr geliebt hat, daß er sogar Blut und Leben aus Liebe zu ihm hingegeben hat; und er vertreibt ihn aus seinem Herzen durch Begehung einer Todsünde. In eine Seele, die Gott liebt, komm Gott, um sie zu lieben. **Wer mich liebt, den wird mein Vater lieben. Wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.** (Joh 14,23) Bedenke die Worte: **Wir werden wohnen.** Gott kommt in die Seele, um dort für immer zu wohnen, so daß er sie nie verläßt, wenn nicht die Seele ihn vertreibt. „Er verläßt nicht, außer wenn er verlassen wird,“ wie der Kirchenrat von Trient sagt. Doch, Herr! du weißt gar wohl, daß dieser Undankbare dich bald vertreiben werde; warum entfernst du dich nicht jetzt schon? Warum willst du denn warten, bis er dich wirklich verstößt? Verlasse ihn, weiche von ihm, bevor er diese so große Unbill dir antut. Nein, sagt Gott, ich will nicht von ihm weichen, bis er nicht selbst mich vertreibt.

Wann also die Seele in die Sünde williget, so sagt sie zu Gott: Herr, weg von mir. **Diese (Gottlosen) sprachen zu Gott: Weiche von uns.** (Job 21,14) Mit dem Munde zwar sagt man es nicht, wohl aber durch die Tat, sagt der heilige Gregorius. Der Sünder weiß allerdings, daß Gott mit der Sünde nicht wohnen könne; er sieht es ein, daß, wenn er sündigt, Gott weichen müsse; daher sagt er zu ihm: Da du bei meiner Sünde nicht bleiben kannst und du sodann hinweggehst, so soll es denn also geschehen. Und indem er Gott aus seiner Seele vertreibt, so macht er, daß der böse Geist unmittelbar hineinkomme, um von ihr Besitz zu nehmen. Durch eben diese Tür, wo Gott herausgeht, tritt der Feind hinein: **Darauf geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit sich, welche ärger sind denn er; und wann sie hineingekommen, wohnen sie allda.** (Mt 12,45)

Wenn man ein Kind tauft, so sagt man zum bösen Geiste: „Gehe von ihm heraus, du unreiner Geist, und räume dem heiligen Geiste den Platz.“ Und fürwahr; denn durch den Empfang der Gnade wird diese Seele ein Tempel Gottes. **Wisst ihr nicht, daß ihr Tempel Gottes seid?** (1 Kor 3,16) Willigt aber der Mensch in die Sünde ein, so bewirkt er gerade das Gegenteil; er sagt zu Gott, der in seiner Seele thront: Gehe von mir heraus, Herr, und räume dem Teufel den Platz. Dasselbe klagte der Herr der heiligen Brigitta, indem er sagte, daß er von dem Sünder gleich einem Könige von seinem eigenen Throne verstoßen würde: „Ich bin wie ein König, den man aus seinem Reiche verstoßen hat; und an meiner Stelle wurde der ärgste Bösewicht erwählt.“

Wie sehr würde es dich schmerzen, wenn dir eine grobe Beleidigung von einem solchen angetan würde, dem du schon viele Wohltaten spendetest? Diesen Schmerz hast du deinem Gott verursacht, der sogar sein Leben für dich gab. Der Herr ruft den Himmel und die Erde zu Zeugen an, gleichsam als sollten sie ihn bedauern wegen der Undankbarkeit, welche die Sünder ihm bezeugen: **Höret, ihr Himmel, und du Erde vernimm es mit Ohren: Ich habe Kinder auferzogen und erhöht, sie aber haben mich verachtet** (Jes 1,2) Kurz, die Sünder betrüben durch ihre Sünden das Herz Gottes: **Sie aber reizten ihn zum Zorne und betrübten seinen Geist** (Jes 63,10) Gott ist zwar keines Schmerzes empfänglich; wäre er aber dessen empfänglich, so wäre eine Todsünde hinreichend, ihn durch die Betrübnis darüber zu töten, wie P. Medina (de Poenit) sagt. Die Todsünde würde, wäre es anders möglich, Gott zerstören, denn sie würde in Gott eine unendliche Traurigkeit verursachen; daher tötet, wie der heilige Bernardus sagt, die Sünde an und für sich Gott. Begeht also der Sünder eine Todsünde, so gibt er Gott, sozusagen, Gift, er tut seinerseits alles, um ihm das Leben zu nehmen. **Der Sünder hat den Herrn erbittert.** (Hebr 10,4) Er tritt nach dem Ausspruch des heiligen Paulus den Sohn Gottes zu Boden: **Da er den Sohn Gottes mit Füßen getreten hat** (Hebr 10, 20), indem er alles das verachtet, was Jesus Christus, um die Sünde von der Welt zu tilgen, getan und gelitten hat.

### **Anmutungen und Bitten**

*Also, o mein Erlöser! so oft ich gesündigt habe, verstieß ich dich aus meiner Seele und bemühte mich, dir das Leben zu nehmen, so du je wieder sterben könntest? Nun merke ich, um was du mich fragst: „ Was habe ich dir getan oder womit habe ich dich betrübt? Antworte mir. Was tat ich dir Übles? Sage mir, welches Leid verursachte ich dir denn, daß du so oft mich beleidigtest? „ Herr! du gabst mir das Dasein und bist für mich gestorben: dies ist das Üble, das du mir tatest. Was soll ich also antworten? Ich sage dir, daß ich tausend Höllen verdiene; du hast wohl Ursache, mich dahin zu verstoßen. Doch erinnere dich an jene Liebe, wegen der du für mich am Kreuze gestorben bist; sei jenes aus Liebe zu mir vergossenen Blutes eingedenk und habe Erbarmen mit mir. Doch ich weiß wohl, du willst nicht, daß ich verzweifle; du läßt mich vielmehr wissen, daß du vor der Türe meines Herzens stehst, aus deni ich dich hinwegtrieb, und daß du mittelst deiner Einsprechungen anklopfest, um Einlaß zu finden: **Ich stehe an der Tür und klopfe.** Und du sagst zu mir, ich solle dir die Türe öffnen: **Tu mir auf, meine Schwester.** Ja, mein Jesu, ich will die Sünde aus meinem Herzen hinwegschaffen; es reuet mich von ganzem Herzen und ich liebe dich über alles! Komme in mein Herz, mein Geliebter, die Türe ist schon offen; komme nur und gehe ja nicht mehr von mir hinweg. Umfange mich mit deiner Liebe und gestatte nicht, daß ich von dir mich losmache. Nein, mein Gott, wir wollen uns nicht mehr trennen; ich umarme dich und drücke dich an mein Herz; gib mir die heilige Beharrlichkeit. Ach, gib nicht zu, daß ich von dir getrennt werde! — Maria, meine Mutter! Komme mir stets zu Hilfe, bitte Jesum für mich, erlehe mir, daß ich seine Gnade nicht mehr verliere.*

## 16. Betrachtung

Gottes Barmherzigkeit

„Die Barmherzigkeit aber übersteigt das Gericht.“

(Jak 2,13)

### 1. Punkt

Die Güte erstreckt sich ihrer Natur nach weit umher, das heißt, sie teilt ihre Güte auch anderen gerne mit. Nun hat Gott, da er von Natur aus die unendliche Güte ist, als ein „Gott, dessen Natur Güte ist“ (heiliger Leo), das höchste Verlangen, seine Glückseligkeit uns mitzuteilen; und daher ist er nicht geneigt zu strafen, sondern allen Barmherzigkeit angedeihen zu lassen. Das Züchtigen, sagt Isaias, ist der Liebe Gottes etwas Fremdes: **Er wird zürnen, daß er sein Werk tue, sein befremdendes Werk, daß er sein Werk tue, sein ungewöhnliches Werk.** (Jes 28,21) Und, wenn auch der Herr in diesem Leben straft, so straft er nur, um in dem anderen Leben zu schonen. **O Gott! du bist zornig geworden, und hast dich unser erbarmet.** (Ps 59,3) Er zeigt sich erzürnt, damit wir in uns gehen, und die Sünden verfluchen: **Du hast deinem Volke Ernst gezeigt, ... du hast uns mit dem Weine der Trübsal getränkt.** (Jes 5) Und wenn er uns schon eine Geißel schickt, so tut er es, weil er uns liebt, um vor der ewigen Strafe uns zu bewahren: **Du hast denen, die dich fürchten, ein Zeichen gegeben, auf daß sie vor den Bogen flöhen und deine Geliebten erlöst würden.** (Jes 6) Und wer kann wohl die Barmherzigkeit zur Genüge anstaunen und loben, mit welcher Gott die Sünder erwartet, sie ruft und sie aufnimmt, wenn sie zu ihm wiederkehren? Und vor allem, mit welcher großer Geduld wartet er nicht auf unsere Buße? Mein Bruder! da du Gott beleidigtest, hätte er dich können sterben lassen; und Gott harrte deiner und, anstatt dich zu bestrafen, tat er dir Gutes, erhielt dir das Leben und sorgte für dich. Er tat, als sähe er nicht deine Sünden, damit du dich eines Besseren besinnen solltest: **Du übersiehst die Sünden der Menschen wegen der Buße.** (Weish 11,24) Aber wie? Herr, du kannst nicht eine einzige Sünde sehen und doch siehst du deren so viele, und schweigst? du kannst das Böse nicht sehen,

**Warum siehst du denn den Übeltätern zu und schweigst?** (Hab 1,11) Du siehst diesen Wüstling, diesen Rachsüchtigen, diesen Gotteslästerer, dessen Beleidigungen gegen dich von Tag zu Tag sich mehren, und du bestrafest ihn nicht? Warum so viele Geduld? **Darum wartet der Herr, daß er euer sich erbarme.** (Jes 30,18) Gott wartet auf den Sünder, daß er sich bessere, und auf daß er ihm dann verzeihen und ihn selig machen könne.

Der heilige Thomas sagt: alle Geschöpfe, das Feuer, die Erde, die Luft, das Wasser möchten, vermöge ihres natürlichen Triebes, die Sünde bestrafen, um die ihrem Schöpfer geschehenen Unbilden zu rächen. „Jedes Geschöpf, das dir, o Schöpfer! dient, erglüheth vor Zorn gegen die Ungerechten.“ Gott aber hält sie durch seine Barmherzigkeit davon ab. Doch du, o Herr! wartest auf diese Gottlosen, damit sie in sich gehen. Siehst du aber

nicht, daß die Undankbaren deiner Barmherzigkeit sich nur bedienen, um dich noch mehr zu beleidigen? **Du bist diesem Volke gnädig gewesen, o Herr! bist du aber geehrt worden?** (Jes 26,15) Und wozu so große Geduld? Weil Gott nicht des Sünders Tod, sondern dessen Bekehrung und Rettung will: **Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und lebe.** (Ez 33,11) O große Geduld eines Gottes! Der heilige Augustinus sagt sogar: Gott würde, wäre er nicht Gott, die Gerechtigkeit außer acht lassen, hinsichtlich seiner übergroßen Geduld gegen die Sünder. „Gott, mein Gott! du wärest - wenn du mir erlaubst, so zu sprechen - du wärest ungerecht, wenn du nicht Gott wärest.“ Auf jenen warten, der sich der Geduld bloß dazu bedient, um desto übermütiger zu werden, scheint eine Ungerechtigkeit wider die göttliche Ehre zu sein. „Wir sündigen, sagt der Heilige weiter, wir hängen der Sünde an.“ Einige schließen mit der Sünde Frieden, schlafen in der Sünde monate- und jahrelang: „Wir freuen uns ob der Sünde“. Ja, andere kommen so weit, daß sie sich sogar ihrer Lastertaten rühmen, und du bleibst gütig? „Wir reizen dich zum Zorne, und du forderst uns zur Barmherzigkeit auf. Es scheint, wir seien mit Gott eine Wette eingegangen: wir suchen ihn zu reizen, daß er uns züchtige; er aber bietet uns Verzeihung an.“

### **Anmutungen und Bitten**

*Ach mein Herr! ich sehe wohl ein, daß ich das Unglück verdiente, bereits in der Hölle zu sein. **Die Hölle ist mein Haus.** Doch deiner Barmherzigkeit wegen befinde ich mich jetzt nicht in der Hölle, sondern hier zu deinen Füßen, und höre dein Gebot an mich ergehen, ich solle dich lieben: **Liebe den Herrn, deinen Gott!** und höre dich sagen, du wollest mir verzeihen, sofern ich die dir zugefügten Unbilden bereue. Ja, mein Gott! da du willst; daß auch ein Elender wie ich, der ich gegen deine Majestät mich empörte, dich liebe - nun, so liebe ich dich von ganzem Herzen, und darum schmerzt es mich, daß ich dich beschimpft habe, weit mehr, als jedes Unglück, das mir hätte widerfahren können. Ach, erleuchte mich, o unendliche Güte! laß mich das dir zugefügte Unrecht erkennen! Nein, ich will deiner Stimme nicht ferner mich widersetzen. Nimmermehr will ich einen Gott beleidigen, der mich so sehr liebte, und so oft, und mit so großer Liebe mir vergab. Ach, hätte ich dich, o mein Jesus, doch nie beleidiget! Verzeihe mir, und mache, daß ich von heute an forthin niemand mehr liebe, als dich; daß ich nur für dich lebe, der du für mich gestorben ist; daß ich aus Liebe zu dir leide, da du aus Liebe zu mir vieles ausgestanden hast. Du hast mich von Ewigkeit her geliebt; gib, daß mein Herz in Ewigkeit von Liebe zu dir erglühe. O mein Erlöser! von deinen Verdiensten hoffe ich alles, — und setze auch auf dich, o Maria! mein Vertrauen; ich hoffe, du werdest durch deine Fürbitte erwirken, daß ich selig werde.*

## 16. Betrachtung

Gottes Barmherzigkeit

### 2. Punkt

Betrachte ferner, mit wie großer Barmherzigkeit Gott den Sünder zur Buße rufe. Als Adam vom Herrn abtrünnig geworden und sich hierauf vor seinem Angesichte verborgen, siehe: da ging Gott umher, um den verlorenen Adam aufzusuchen und ruft gleichsam weinend: **Adam, wo bist du?** (Gen 3,10) „Dies sind, nach Erklärung des P. Pereirus, die Worte eines Vaters, der seinen verlorne Sohn aufsucht.“ Eben dasselbe tat Gott so oft auch mit dir, mein Bruder! - Du flohest Gott, und Gott suchte dich auf, bald durch Einsprechungen, bald durch Gewissensbisse, bald durch Predigten, bald durch Trübsale, bald durch den Tod deiner Freunde. Es scheint, Jesus Christus rede von dir, da er spricht: **Ich habe mich müde geschrien, mein Schlund ist heiser geworden.** (Ps 68,4) Mein Sohn, ich habe fast die Stimme verloren, indem ich dir in einem fort zugerufen habe. „Merket, o Sünder! sagt die heilige Theresia, daß jener Herr euch nun zurufe, der einst euch richten wird.“

Mein Christ! wie oft spieltest du den Tauben gegen Gott, da er dir mit mächtiger Stimme zurief. Du hättest verdient, daß er nicht mehr rufe. Doch der Herr hörte nicht auf, dir zu rufen; denn Frieden wollte er mit dir schließen und dich retten. O Gott! Wer war es, der da gerufen hat? Ein Gott unendlicher Majestät! Und du! Was warst du wohl anderes, als ein elender Wurm? Und warum hat er dir gerufen? Aus keiner anderen Ursache, als um das Leben der Gnade dir wiederzugeben, das du bereits verloren hattest. **Bekehret euch und lebet.** (Ez 18,30) Um die göttliche Gnade erlangen zu können, wäre es der Mühe nicht zu viel, wenn jemand deshalb sein Leben lang in einer Wüste leben würde; doch Gott bot dir seine Gnade an, damit du in einem Augenblick durch einen Akt der Reue sie erhaltest, wenn du nur wolltest; du aber schlugst sie aus! - Und dennoch hat Gott dich nicht verlassen; er ging dir beinahe weinend nach und sagte „Mein Sohn: warum willst du doch verdammt werden? **Warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel?** (Ez 18,31)

Begeht der Mensch eine Todsünde, so zwingt er Gott, aus seiner Seele zu weichen. **Diese (Gottlosen) sprachen zu Gott: Weiche von uns.** (Job 21,14) Was tut aber Gott? Er begibt sich zur Tür dieses undankbaren Herzens: **Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe.** (Offb 30,2) Und er scheint die Seele zu bitten, sie möchte doch den Eintritt ihm erlauben: **Mache mir auf! meine Schwester.** (Hld 5,3) Und er bittet so lange, daß er müde wird: **Ich bin vom Bitten müde geworden.** (Jer 15,9) „Ja, sagt der heilige Dionysius Areopagita, Gott geht den Sündern nach, wie ein verschmähter Liebender, indem er sie bittet, sie möchten sich doch nicht zu Grunde richten: „Gott geht auch jenen, die von ihm sich abgewendet haben, wie ein Liebender auf dem Fuße nach und bittet sie dringend, sie möchten sich doch nicht unglücklich machen. Und gerade dies deutete der heilige Paulus an, indem er seinen Jüngern schrieb: **Wir bitten euch an Christi statt, ver-**



**söhnet euch mit Gott.** (2 Kor 5, 20) Schön ist die Bemerkung, die der heilige Johannes Chrysostomus macht, indem er diese Stelle so auslegt: „Christus selbst bittet euch. Um was aber bittet er? Ihr möchtet euch mit Gott versöhnen: denn nicht er handelt feindlich, sondern ihr.“ Der Heilige will sagen: der Sünder brauche sich keine Mühe zu geben, um Gott zum Friedensschlusse mit ihm zu bewegen; sondern er selbst dürfe sich nur entschließen, mit Gott Frieden schließen zu wollen; indem nicht Gott, wohl aber der Sünder den Frieden scheut.

Ach! daß doch dieser gute Herr täglich so vielen Sündern nachgeht und zu ihnen sagt: ihr Undankbare! fliehet doch nicht vor mir; sagt mir: warum fliehet ihr denn? ich will ja euer Bestes und wünsche nichts, als euch glücklich zu machen. Warum wollt ihr euch denn ins Unglück stürzen? Wozu aber so große Geduld, o mein Gott! und so viele Liebe gegen diese Aufrührer? Was hoffest du denn Gutes? Es macht dir ja gar wenig Ehre, wenn du für diese elenden Würmer, die vor dir fliehen, so leidenschaftlich dich eingenommen zeigst. **Was ist wohl der Mensch, daß du ihn so hoch achtest und dein Herz ihm wendest?** (Job 7,17)

### **Anmutungen und Bitten**

*Siehe mein Herr! vor deinen Füßen den Undankbaren, der um Barmherzigkeit dich anflehet: „Vater, verzeihe.“ Vater nenne ich dich, denn du willst ja, daß ich also dich nenne. „Mein Vater, vergib mir.“ Keineswegs verdiene ich von dir bemitleidet zu werden; denn je gütiger du gegen mich warst, desto undankbarer war ich gegen dich. Ach, um jener Güte willen, die dich, mein Gott! zurückhielt, mich zu verlassen, da ich dich floh, um dieser Güte willen nimm mich nun auf, da ich wieder zu dir zurückkehre! Verleihe mir doch, mein Jesu! einen recht großen Schmerz über die dir zugefügten Beleidigungen und gib mir den Friedenskuß. Die Unbilden, die ich dir antat, schmerzen mich über alles Übel, ich verfluche sie, ich verabscheue sie; und vereinige dieses mein Verabscheuen mit jenem, welches du, mein Erlöser, im Garten von Gethsemane davor hattest. Ach, verzeihe mir, um des Blutes willen, das du im Garten für mich vergossen hast. Ich verspreche dir und bin fest entschlossen, nicht mehr von deiner Seite zu weichen und aus meinen Herzen jede Neigung zu verbannen, die nicht nach dir zielt. Mein Jesu, meine Liebe! über alles liebe ich dich und stets will ich dich lieben, und nur dich will ich lieben; du aber verleihe mir Kraft, es zu tun; mache mich ganz dein. - O Maria, meine Hoffnung, du bist die Mutter der Barmherzigkeit; o bitte Gott für mich und habe Mitleid mit mir.*

## 16. Betrachtung

Gottes Barmherzigkeit

### 3. Punkt

Die Fürsten dieser Welt berücksichtigen die aufrührerischen Untertanen selbst dann nicht, wann sie um Verzeihung bitten: doch nicht also handelt Gott mit uns: **Er wendet sein Angesicht nicht von euch, wenn ihr euch zu ihm wendet.** (2 Par 3,9) Nimmermehr kann Gott von jenem sein Angesicht abwenden, der wieder zu seinen Füßen kommt, nein, er ladet selbst ihn ein und verspricht ihn aufzunehmen, sobald er kommt: **Kehre wieder um zu mir, und ich werde dich aufnehmen.** (Jer 3,11) **Wendet euch zu mir und ich werde mich zu euch wenden.** (Zach 1,3) O, welche Liebe und Zärtlichkeit, mit welcher Gott einen Sünder aufnimmt, der zu Ihm zurückkehrt! Eben dies wollte uns Jesus Christus zu verstehen geben, durch das Gleichnis von dem Schafe, welches der Hirt, nachdem er es wieder gefunden, auf seine Schultern nimmt. **Mit Freude legt er es auf seine Achseln** (Lk 15) und ruft seine Freunde, damit sie seine Freude teilen: **Erfreuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf, welches ich verloren habe, wieder gefunden.** Und Freude wird dann, fügt der heilige Lukas bei, im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut. Ganz vorzüglich bezeichnete dies aber der Erlöser durch das Gleichnis vom verschwenderischen Sohne, wenn er sagt: Er sei jener Vater, welcher seinem verlorenen Sohne, sobald er ihn zurückkommen sieht, entgegen eilt, und ihn, ehevor dieser zu Worte kommt, umarmt und küßt und während der Umarmung aus Zärtlichkeit ob der Freude, die er hat, gleichsam außer sich gerät: **Er lief ihm zu, fiel ihm um den Hals, und küsste ihn.** (Lk 15, 20)

Der Herr sagt sogar: Er wolle, wenn anders der Sünder reumütig ist, auch seiner Sünden vergessen, als hätte ihn dieser gar nie beleidigt: **Wenn der Ungerechte Buße tut, soll er leben: aller seiner Ungerechtigkeiten werde ich nicht gedenken.** (Ez 28,21) Ja noch mehr: **Kommet und klaget über mich, spricht der Herr: denn wenn eure Sünden so rot wären wie Scharlach, so sollen sie doch weiß werden wie Schnee.** (Jes 1,18) Als wollte er sagen: Kommet Sünder, kommet und klaget über mich, wenn ich euch nicht verzeihe, so ergreift mich und behandelt mich wie einen Treulosen. Doch nein, Gott kann ein Herz nicht verschmähen, das sich demütiget und reuig ist: **Ein zerknirschtes und gedemütigtes Herz wirst du, o Gott! nicht verachten.** (Ps 50)

Ja, Gott setzt gleichsam seinen Ruhm darein, daß er gegen die Sünder Barmherzigkeit übe und ihnen verzeihe. **Er wird erhöht werden, wann er euch verschont.** (Jes 30,18) Und wann vergibt er? Alsogleich: **Wenn du weinst, wirst du nicht weinen, denn mitleidig wird er deiner sich erbarmen.** (Jes 20,19) Der Sünder, sagt der Prophet, bedarf nicht vieler Tränen; bei der ersten Träne wird der Herr zum Mitleiden gegen dich bewegt werden. **Bei dem Laute deines Weines, sobald er dich hört, wird er dir antworten.** (Ibid.) Gott macht es mit uns nicht so, wie wir mit ihm. Gott ruft uns und wir machen die Gehörlosen; Gott aber nicht: **Sobald er**

**dich hört, wird er dir antworten;** sobald du Reue hast und um Verzeihung ihn bittest, erhört dich Gott und verzeiht dir auf der Stelle.

### **Anmutungen und Bitten**

*O mein Gott, gegen wen habe ich mich bisher empört? Gegen dich, der du so gütig bist, der du mich erschaffen hast und für mich gestorben bist. Und du hast mich trotz, meiner vielen Treulosigkeiten dennoch ertragen? Ach! wenn ich nur jene Güte betrachte, die du mit mir hattest, so sollte dies allein mich dazu vermögen, immer in Liebe zu dir entflammt zu leben. Und wer hätte wohl so viel Langmut bei den vielen zugefügten Unbilden, wie du gegen mich gehabt hast? Wehe mir, wenn von nun an ich neuerdings dich beleidigte und verdammt würde! Diese Beweise von Barmherzigkeit, die du mir gabst, wären, o Gott! eine qualvollere Hölle, als die Hölle selbst es ist. Nein, mein Erlöser! laß nicht zu, daß ich dir aufs neue den Rücken kehre. Laß mich lieber sterben. Ich sehe es ein, daß ich gegen deine Barmherzigkeit zu viel gesündigt habe, als daß du mich länger ertragen solltest. Ich bereue es, o höchstes Gut, dich beleidiget zu haben. Ich liebe dich von ganzem Herzen, und bin entschlossen, das ganze mir übrige Leben dir zu widmen. Erhöre mich, o ewiger Vater! um der Verdienste Jesu Christi willen; gib mir die heilige Beharrlichkeit, und deine Liebe! Erhöre mich, mein Jesu! um des Blutes willen, das du für mich vergossen hast. „Wir bitten dich also, komme deinen Dienern zu Hilfe, welche du durch dein kostbares Blut erlöset hast.“ — O Maria, meine Mutter! wirf einen Blick auf mich herab, „wende deine barmherzigen Augen zu uns“, und ziehe mich ganz zu Gott.*

## **17. Betrachtung**

Mißbrauch der göttlichen Barmherzigkeit

„Weißt du nicht, daß Gottes Güte zur Buße dich anleitet?“

(Röm 2,4)

### **1. Punkt**

In dem Gleichnisse von dem Unkraute liest man beim heiligen Matthäus im 13. Hauptstücke: daß einst, als in einem Felde das Unkraut mit dem Weizen aufwuchs, die Knechte hingehen wollten, es auszureißen: **Willst du, daß wir hingehen und es sammeln?** Der Herr aber antwortete: Nein, laßt es nur wachsen, und dann kann man es sammeln und in das Feuer werfen. **Zur Zeit der Ernte werde ich zu den Schnittern sagen: sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Büschlein zum Verbrennen.** Aus diesem Gleichnisse leuchtet einerseits die Geduld hervor, welche der Herr mit den Sündern hat, andererseits aber die Strenge, mit der er gegen die Hartnäckigen verfährt. Der heilige Augustinus sagt, auf zweierlei Art täusche der böse Feind die Menschen: Durch Verzweiflung und durch Hoffnung. Nachdem die Sünde verübt worden ist, sucht er den Sünder in Verzweiflung zu bringen durch den Schrecken ob der göttlichen Gerechtigkeit, vor der

Sünde aber ermutigt er ihn durch die Hoffnung auf die göttliche Barmherzigkeit. Daher ermahnt der Heilige jeden, das Gegenteil zu tun: „Nach der Sünde hoffe auf die Barmherzigkeit, vor der Sünde fürchte die Gerechtigkeit“. Und so ist es; denn wer sich der Barmherzigkeit Gottes bedient, um ihn zu beleidigen, der verdient keine Erbarmen. Die Barmherzigkeit hat statt bei dem, der Gott fürchtet, nicht aber bei dem, der sie dazu mißbraucht, um ihn nicht zu fürchten. Wer gegen die Gerechtigkeit sich verfehlt, sagt der Abulenser, kann bei der Barmherzigkeit Hilfe suchen; wer aber auch gegen die Barmherzigkeit sündigt, wohin soll der sich wenden?

Schwerlich findet man einen, der so toll wäre, daß er wirklich verdammt werden möchte. Die Sünder wollen sündigen, ohne die Hoffnung auf Rettung zu verlieren. Sie sündigen und sagen: „Gott ist ja barmherzig, ich will diese Sünde begehen, und dann werde ich sie schon beichten. Gott ist ja gut, ich will jetzt tun, was mir beliebt.“ Siehe, wie die Sünder reden, schreibt der heilige Augustinus. (Tract. 33 in Jo.) Aber, o Gott! ist das nicht eben jene Sprache, die so viele führten, die jetzt verdammt sind?

Sage nicht, spricht der Herr, groß sind Gottes Erbarmungen; so viele Sünden ich auch begehen werde, so werden sie mir durch einen Akt des Schmerzes verziehen werden: **Und sage ja nicht: Gottes Barmherzigkeit ist groß, er wird sich der Menge meiner Sünden erbarmen.** (Eccl 5,6) Sage dies ja nicht, denn: **Sein Zorn ist ebenso schnell als seine Barmherzigkeit und sein Zorn sieht auf die Sünder.** (Ibid.) Gottes Barmherzigkeit hat keine Grenzen; doch die Werke dieser Barmherzigkeit, welches die Erbarmungen sind, haben ihre Grenze. Barmherzig zwar ist Gott, aber auch gerecht: „Ich bin gerecht und barmherzig, sagte einst der Herr zur heiligen Brigitta, die Sünder halten mich nur für barmherzig.“ Die Sünder, schreibt der heilige Basilius, wollen Gott nur zur Hälfte ansehen. „Gut ist der Herr, allein auch gerecht; wir wollen Gott nicht bloß zur Hälfte betrachten.“ - Jenen zu dulden, der sich der Barmherzigkeit Gottes bedient, um ihn desto mehr zu beleidigen, wäre - sagt P. M. Avila - keine Barmherzigkeit, sondern ein Eingriff gegen die Gerechtigkeit. Die Barmherzigkeit ist dem Gottesfürchtigen, nicht aber jenem verheißen, welcher sie mißbraucht: **Und seine Barmherzigkeit erstreckt sich über jene, welche ihn fürchten,** sang die göttliche Mutter. Den Hartnäckigen wird mit der Gerechtigkeit gedrohet; und so wie Gott - dies sind die Worte des heiligen Augustinus - in seinen Verheißungen nicht lügt, ebensowenig lügt er in seinen Drohungen: „Der da im Verheißen wahrhaft ist, der ist auch wahrhaft im Drohen.“

Sei wohl auf der Hut, sagt der Heilige Johannes Chrysostomus, wann der böse Geist - und nicht Gott - Barmherzigkeit dir verspricht, damit du sündigest: „Sei behutsam, traue niemals jenem Hunde, welcher Gottes Barmherzigkeit dir verheißt.“ (Hom. 50 ad Pop. Antioch.) Wehe dem, fügt der heilige Augustinus bei, der da hofft, um sündigen zu können. „Er hofft, auf daß er sündige, wehe der verkehrten Hoffnung!“ (In Ps 144) O, wie viele lauschte und richtete diese eitle Hoffnung zu Grunde, seufzte der Heilige. „Unzählbar viele gibt es, die dieser eitle Schatten von Hoffnung getäuscht hat.“ Wehe

dem, der Gottes Barmherzigkeit mißbraucht, um ihn zu beschimpfen! Der heilige Bernardus sagt: Luzifer sei deswegen so schnell von Gott bestraft worden, weil er sich mit der Hoffnung empörte, er würde gar nicht bestraft werden. Der König Manasses war ein Sünder; er bekehrte sich, und Gott vergab ihm. Da sein Sohn Amon sah, daß sein Vater so leicht Verzeihung erhalten habe, ergab er sich dem schlechten Leben mit der Hoffnung auf Vergebung; allein für Amon gab es keine Barmherzigkeit. Der heilige Johannes Chrysostomus sagt demnach: Judas sei zu Grunde gegangen, weil er im Vertrauen auf die Güte Jesu Christi sündigte: „Er verließ sich auf die Sanftmut seines Meisters.“ Kurz, obwohl Gott erträgt, so erträgt der doch nicht immer. Würde Gott immer ertragen, so würde niemand verdammt werden; es ist aber zum allgemeinen Grundsatz angenommen, daß der größte Teil der Christen, wenn man von Erwachsenen spricht, verdammt werde. **Weit ist die Pforte und breit ist der Weg, der zum Verderben führt, und viele gehen darauf.** (Mt 7,13)

Wer Gott mit der Hoffnung auf Verzeihung beleidigt, „der ist ein Spötter und nicht ein Büsser“, sagt der heilige Augustinus. Der heilige Paulus hingegen sagt: Gott lasse sich nicht spotten: **Gott läßt seiner nicht spotten.** (Gal 6,7) Es hieße Gott verspotten, wenn man nach Belieben fortfahren würde, ihn zu beleidigen, und dennoch dann in den Himmel eingehen wollte. **Denn was der Mensch säet, das wird er auch ernten.** (Ibid 8) Wer Sünden säet, hat keinen Grund, etwas anderes zu hoffen als Strafe und Hölle. Das Netz, womit der böse Feind fast alle Christen, die verdammt werden, in die Hölle mit fortzieht, ist jener Trug, mit dem er zu ihnen sagt: „Sündigtet nur, ohne euch zu scheuen; denn ihr werdet ungeachtet aller Sünden, doch selig werden.“ Allein Gott verflucht den, der in der Hoffnung auf Verzeihung sündigt. Verflucht der Mensch, welcher in der Hoffnung sündigt. Die Hoffnung des Sünders ist, sofern sie mit Reue verbunden ist, Gott angenehm; die Hoffnung der Hartnäckigen aber ist Gott ein Greuel: **Und ihre Hoffnung verabscheuet er.** (Job 11,20) eine solche Hoffnung reizt Gott zur Strafe, sowie jener Diener den Herrn zum Zorne reizen würde, der ihn darum beleidigte, weil der Herr so gut ist.

### **Anmutungen und Bitten**

*Ach mein Gott! Siehe, ich war einer von diesen; denn ich beleidigte dich, weil du gegen mich so gut warst. Ach, Herr! warte auf mich, verlaß mich noch nicht; denn ich hoffe mit deiner Gnade dich nicht mehr so zu reizen, daß du mich verlassen müßtest. Es reuet mich, o unendliche Güte! daß ich dich beleidigte und deine Geduld so oft mißbrauchte. Ich danke dir, daß du meiner bisher harrtest. Von nun an will ich dir nicht mehr untreu werden, wie ich es bisher war. Du warst mit mir bisher so geduldig, damit du mich einst als einen Liebhaber deiner Güte sähest. Siehe, dieser Tag ist bereits da, wie ich hoffe. Ich liebe dich über alles und schätze deine Gnade höher, als alle Reiche der Welt; lieber will ich tausend Mal das Leben, als deine Gnade verlieren. Mein Gott, gib mir um der Liebe Jesu Christi willen nebst deiner Liebe die heilige Beharrlichkeit bis zum Tode. Laß mich nicht mehr*

*gegen dich treulos werden und erlaube, daß ich dich liebe. — Maria, du bist meine Hoffnung; erhalte mir diese Beharrlichkeit und ich bitte um nichts anders mehr.*

## **17. Betrachtung**

Mißbrauch der göttlichen Barmherzigkeit

### **2. Punkt**

Gott hat mir, wird mancher sagen, ja schon in der Vergangenheit so viele Barmherzigkeit erwiesen, sonach hoffe ich, er werde sie mir wohl auch in Zukunft angedeihen lassen. Ich aber erwidere: Du willst ihn also neuerdings beleidigen, eben weil er dir so viel Barmherzigkeit erwiesen hat? Schätzt du - spricht der heilige Paulus zu dir - die Güte und Geduld Gottes so gering? Weißt du nicht, daß dich der Herr bis jetzt nicht deswegen erduldet, damit du fortfahrest ihn zu beleidigen, sondern auf daß du das vollbrachte Böse beweintest? **Verachtest du die Reichtümer seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, daß Gottes Güte zur Buße dich anleitet?** (Röm 2,4) Wann du bei deinem falschen Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit, deinem bösen Wandel kein Ende machen willst, so wird ihm der Herr selbst ein Ende machen. **Wenn ihr euch nicht bekehret, so hat er seinen Bogen schon gespannt.** (Ps 7) Mein ist die Rache; ich will vergelten zu seiner Zeit. (Dtn 32,35) Gott wartet; wenn aber die Zeit der Rache anbricht, so zögert er nicht mehr und - züchtigt.

**Darum wartet der Herr, daß er euer sich erbarme.** (Jes 30,18) Der Herr wartet auf den Sünder, damit er sich bessere; sieht er aber, daß dieser der Zeit, die er ihm zur Beweinung der Sünden gegeben, zur Vermehrung derselben sich bediene, dann ruft er sogar die Zeit wider ihn auf, um ihn zu strafen. **Er hat die Zeit wider mich aufgerufen.** (1 Thren 25) „Selbst die Zeit kommt zum Gerichte.“ Also der heilige Gregorius. Sogar die Zeit, sogar die erwiesenen Erbarmungen werden dazu dienen, um desto strenger ihn zu züchtigen und um so schneller ihn zu verlassen. **Wir wollten Babylon heilen, es ist aber nicht geheilt worden, so wollen wir es nun verlassen.** (Jer 51,9) Und wie verläßt Gott den Sünder? Entweder schickt er den Tod über ihn und läßt ihn in der Sünde sterben, oder er beraubt ihn der Fülle seiner Gnaden und läßt ihm die hinlängliche Gnade, womit der Sünder gleichwohl selig werden könnte, aber nicht selig wird. Der verblendete Sinn, das verhärtete Herz, die böse Gewohnheit werden seine Rettung sittlich unmöglich machen, und so wird er, wenn nicht ganz und gar, wenigstens moralisch genommen, verlassen werden: **Seinen Zaun will ich hinwegnehmen und er soll zum Raube werden** (Jes 5,5)

O, welche Strafe? Was ist das für ein Zeichen, wenn der Herr den Zaun hinwegnimmt und in den Weinberg was immer für Leute und Tiere hineingehen läßt? Es ist ein Zeichen, daß er ihn verlassen hat. Also macht es Gott, wenn er eine Seele verläßt. Er benimmt ihr den Zaun der Furcht, der Gewissensbisse und läßt sie in der Finsternis, und dann kommen in die

Seele alle Ungeheuer von Lastern: **Du ließest es finster werden, und es ward Nacht; alle wilden Tiere werden da sich aufhalten.** (Ps 103,20) Und der Sünder wird, wenn er in dieser Finsternis sich selbst überlassen ist, alles verachten: die Gnade Gottes, den Himmel, die Warnungen, selbst die Verbannung aus der Kirche; ja er wird sogar noch spotten über seine Verbannung. **Wenn der Gottlose in den Abgrund der Sünden wird geraten sein, verachtet er es.** (Spr 18,3)

Gott wird ihn in diesem Leben ungestraft lassen; allein durch diese Straflo-  
sigkeit wird er um so mehr gestraft werden. **Wir werden des Ungerechten  
uns erbarmen und er wird dennoch nicht Gerechtigkeit lernen.** (Jes  
26,10) Der heilige Bernardus sagt über diesen Text: „Diese Barmherzigkeit  
will ich nicht, dieses Erbarmen übersteigt allen Zorn.“ (Serm. 42 in Cant.) O,  
welche Strafe ist es, wenn Gott den Sünder seiner Sünde überläßt und von  
ihm keine Rechenschaft mehr zu fordern scheint! **Nach der Menge seines  
Zornes wird er nicht fragen** (Ps 9) und wenn es scheint, als wäre Gott  
über ihn gar nicht erzürnt. **Es wird mein Eifer von dir genommen wer-  
den; ich werde rufen und nicht mehr zürnen** (Ez 16,42), und wenn er  
ihm auch auf dieser Welt alles nach Wunsch gehen läßt: **Und ich überließ  
sie den Wünschen ihres Herzens.** (Ps 80) Wehe den Sündern, die in die-  
sem Leben Glück über Glück haben! Dies ist ein Zeichen, daß Gott auf sie  
warte, um sie im ewigen Leben zu Opfern seiner Gerechtigkeit zu machen.  
Warum ist der Gottlosen Weg beglückt? fragt Jeremias (12,2), und antwor-  
tet: **Du versammelst sie wie eine Herde zum Schlachtopfer.** Es gibt kei-  
ne größere Strafe, als wenn Gott einen Sünder Sünden auf Sünden häufen  
läßt, wie David sich ausdrückt: **Häufe Ungerechtigkeit auf Ungerechtig-  
keit; ... sie sollen aus dem Buche der Lebendigen ausgestrichen wer-  
den.** (Ps 66) Belarmin sagt hierüber: „Es ist keine Strafe so groß, als diese,  
wobei Sünde durch Sünde bestraft wird.“ Für weniger unglücklich könnte  
man jenen halten, den der Herr nach seiner ersten Sünde sterben ließe;  
denn stirbt er später, so wird seine Hölle ebenso vielfach sein, als vielfältig  
seine Sünden waren.

### **Anmutungen und Bitten**

*Mein Gott! nun erkenne ich, daß ich es wohl verdient hätte, in meinem e-  
lenden Sündenzustande deiner Gnade und deines Lichtes beraubt zu wer-  
den; da ich aber das Licht sehe, das du mir jetzt gibst, und da ich höre, daß  
du mich zur Buße rufest, so ist es ein Zeichen, du habest mich noch nicht  
verlassen; und da du mich nicht verlassen hast, nun so vermehre, o Herr!  
deine Erbarmungen über meine Seele, vermehre das Licht, vermehre das  
Verlangen, dir zu dienen und dich zu lieben. Verändere mich, allmächtiger  
Gott! und mache aus einem Meineidigen und Empörer, wie ich einer war,  
mich zu einem großen Liebhaber deiner Güte, damit ich einst in den Him-  
mel komme, um in Ewigkeit deiner Barmherzigkeit Lob zu singen. Du willst  
mir also verzeihen, und ich begehre von dir nichts anderes, als Verzeihung  
und deine Liebe. Ich bereue es, o unendliche Güte! dich gar so oft beleidig-  
et zu haben. Ich liebe dich o höchstes Gut! weil du es mir befiehlst; ich lie-*

*be dich, weil du über alles liebenswürdig bist. Ach mein Erlöser! laß dich um der Verdienste deines Blutes willen, laß dich von einem Sünder lieben, den du so sehr geliebt und so viele Jahre lang mit solcher Geduld ertragen hast. Ich erwarte alles von deiner Barmherzigkeit. Von nun an hoffe ich, dich bis zum Tode immer und ewig zu lieben: **Den Erbarmungen des Herrn werde ich in Ewigkeit Lob singen.** Immerdar will ich, o mein Jesu! deine Barmherzigkeit loben und preisen. - Und stets werde ich auch deine Barmherzigkeit besingen, o Maria! da du mir so große Gnaden erlangt hast; alle verdanke ich deiner Fürsprache. Fahre fort, meine Mutter! mir beizustehen und die heilige Beharrlichkeit mir zu erbitten.*

## **17. Betrachtung**

Mißbrauch der göttlichen Barmherzigkeit

### **3. Punkt**

In der Lebensbeschreibung von Ludovicus La-Nusa wird von zwei Freunden, die zu Palermo lebten, folgendes erzählt: Sie gingen einst spazieren und da der eine, welcher Cäsar hieß und ein Schauspieler war, den anderen in Gedanken vertieft sah, sprach er zu ihm: Was gilt es, du bist gewiß beichten gewesen und deswegen bist du so unruhig? Höre, fügte er bei, und wisse, was mir einst Pater La-Nusa sagte: „Gott werde mich noch zwölf Jahre leben lassen, und falls ich mich in dieser Zeit nicht bessern sollte, würde ich eines bösen Todes sterben. Ich durchreiste schon viele Länder der Welt, hatte so manche Krankheiten, und einmal war ich dem Tode ganz nahe; in diesem Monate aber, wo ich das zwölfte Jahr vollende, befinde ich mich besser, als je in meinem ganzen Leben.“ Hierauf bestellte er ihn auf den Sonnabend, um einem neuen von ihm verfaßten Schauspiel beizuwohnen. Aber was geschah? Am Sonnabend am 24. November 1668 wurde er, als er eben auf die Bühne treten wollte, vom Schlagflusse getroffen und starb plötzlich, indem er in den Armen einer Frau, die auch eine Schauspielerin war, den Geist aufgab; und hiermit war das Schauspiel zu Ende. - Nun laßt uns auf uns zurücksehen. Mein Bruder! versucht dich der böse Feind neuerdings zur Sünde, so steht es in deiner freien Wahl zu sündigen, wenn du verdammt werden willst; sage aber alsdann nicht, du wollest selig werden. Da du sündigen willst, so halte dich schon für verdammt und stelle dir dann vor, Gott schreibe dein Verdammungsurteil und spreche zu dir: **Was sollte ich meinem Weinberge noch tun und was habe ich nicht schon getan?** (Jes 5,4) Du Undankbarer! was sollte ich noch für dich tun, was ich nicht schon getan hätte? Willst du durchaus verdammt werden, und, so mag es geschehen: doch die Schuld liegt an dir.

Wo ist aber, wirst du einwenden, wo ist denn Gottes Barmherzigkeit? Ach du Elender erkennst du keine Barmherzigkeit Gottes darin, daß er trotz deiner Unzahl von Sünden dennoch so viele Jahre dich erduldet hat? Du solltest vielmehr mit gebeugtem Haupte stets ihm dafür danken und sagen:



„Des Herrn Barmherzigkeit ist es, daß wir nicht schon verstoßen sind.“ (Thr 3)

Durch Begehung einer einzigen Todsünde verübtest du ein größeres Verbrechen, als wenn du den ersten Herrscher der Welt mit Füßen getreten hättest; du aber verübtest deren so viele, daß selbst dein leiblicher Bruder dich nicht ertragen hätte, wenn du ihm jene Unbilden angetan hättest, die du Gott zugefügt hast. Gott hat dich nicht nur ertragen, er hat auch oftmals dir zugerufen und Verzeihung dir angeboten. **Was hätte ich noch tun sollen?** Hätte er eine größere Barmherzigkeit dir erweisen können, wenn du ihm notwendig gewesen wärest oder wenn du eine große Gefälligkeit ihm erwiesen hättest, und selbst dann würden deine vielfältig wiederholten Beleidigungen machen, daß sich seine ganze Barmherzigkeit in Zorn und Züchtigung umändern müßte.

Hätte jener Feigenbaum, den der Herr ohne Frucht fand, auch nach dem zur Pflege zugestandenem Jahre keine Frucht getragen: wer hätte vom Herrn wohl hoffen können, daß er ihm noch Zeit geben und ihn nicht umhauen lassen würde? Höre also die Warnung des heiligen Augustinus: „O unfruchtbarer Baum! die Axt ist nur einstweilen beiseite gelegt; glaube ja nicht, als wärest du schon sicher; sonst wirst du umgehauen werden.“ Wie lange willst du zögern? Etwa, bis Gott dich wirklich in die Hölle stürzt? Wenn er dich aber in selbe stürzt, so weißt du schon, daß es für dich kein Rettungsmittel mehr geben werde. Der Herr schweigt; doch er schweigt nicht immer; wenn die Zeit der Rache kommt, schweigt er nicht mehr. **Dies hast du getan und ich habe geschwiegen; du hast boshaft vermutet, ich wäre dir gleich; ich will dich aber strafen und es dir vor Augen stellen.** (Ps 49,21) Er wird dir die Erbarmungen, welche er dir erwiesen hat, vorhalten, und diese sind es, die dich verurteilen und verdammen werden.

### **Anmutungen und Bitten**

*Ach mein Gott! wehe mir, wenn ich von jetzt an dir nicht die Treue hielte; wenn ich nach dem Lichte, das du mir jetzt gibst, neuerdings meineidig gegen dich würde! Dies Licht ist ein Beweis, daß du mir verzeihen wolltest. Ich bereue, o Herr! alle dir zugefügten Unbilden, weil ich dadurch dich, o unendliche Güte! beleidigte. Von deinem Blute hoffe ich die Verzeihung, und zwar mit voller Zuversicht. Sollte ich dir aber wiederum den Rücken kehren, so sehe ich ein, daß ich mir die Hölle absichtlich verdiente. Und dies ist es, was mich zittern macht; ich kann, o Gott meiner Seele! neuerdings deine Gnade verlieren. Der Gedanke, daß ich dir so oft versprochen habe treu zu sein und dann auf neue von dir abtrünnig wurde, macht mich erzittern. Ach Herr! gib es nicht zu: überlaß mich nicht diesem großen Unglücke, mich neuerdings in Feindschaft gegen dich zu sehen. Verhäng über mich jede Strafe, nur diese nicht. Laß mich nur nicht von dir getrennt werden. Siehst du, daß ich dich wieder beleidigen würde, so laß mich eher sterben. Lieber will ich des peinvollsten Todes sterben, als daß ich das Unglück beweinen müßte, deiner Gnade noch ein Mal beraubt zu werden. Laß mich nicht von dir getrennt werden! Ich wiederhole es, mein Gott, mache, daß ich es dir*

*stets wiederhole: Laß mich nicht von dir getrennt werden! Ich liebe dich, mein geliebter Erlöser, ich will nicht von dir scheiden; gib mir um deines Todes willen eine große Liebe, die mich so enge an dich schließe, daß ich mich nicht mehr losmachen kann. — O Maria, meine Mutter! würde ich Gott wieder beleidigen, so befürchte ich, auch von dir verlassen zu werden. Hilf mir also durch deine Bitten, erhalte mir die heilige Beharrlichkeit und Liebe zu Jesu Christo.*

## **18. Betrachtung**

Von der Zahl der Sünden

„Weil das Urteil über die Bösen nicht alsobald gefällt wird,  
so verüben die Menschenkinder Böses.“

(Eccl 8,11)

### **1. Punkt**

Würde der Herr jenen, der ihn beleidigt, sogleich bestrafen, so sähe er sich gewiß nicht so sehr verunehrt, wie es ihm jetzt geschieht; weil aber der Herr nicht alsogleich straft, sondern mit der Strafe zuwartet, deswegen bekommen die Sünder Mut, ihn um so mehr zu beleidigen. Man muß jedoch wissen, daß Gott zwar warte und gedulde, allein nicht immer wartet und duldet er. - Es ist ein Ausspruch vieler heiliger Väter: des heiligen Basilius, des heiligen Hieronymus, des heiligen Ambrosius, des heiligen Cyrillus Alexandrinus, des heiligen Johannes Chrysostomus, des heiligen Augustinus und anderer, daß Gott, sowie er für jeden Menschen die Zahl der Lebensjahre, das Maß der Gesundheit oder der Geistesgaben, die er ihm geben will, bestimmte - **Alles bestimmtest du nach Maß, Ziel und Gewicht** (Weish 21,21) - ebenso jedem die Zahl der Sünden, welche er ihm vergeben wolle, festgesetzt habe, nach deren Erfüllung er nicht mehr verzeiht. „Dies müssen wir hören - sagt der heilige Augustinus -, daß Gottes Geduld einen so lange ertrage, bis sie erschöpft und für den Sünder keine Verzeihung mehr stattfindet.“ (De vita Christi Cap. 9) Ebendasselbe sagt Eusebius von Cäsarea: „Gott wartet bis zu einer bestimmten Menge von Sünden und dann verläßt er den Sünder.“ (Lib. 8, Cap. 2) Und das nämliche sagen die anderen oben erwähnten heiligen Väter.

Die Aussprüche dieser Väter geschahen nicht etwa aufs Geratewohl, sondern sie sind auf die göttliche Schrift gegründet. An einer Stelle sagt der Herr, er bewahre die Amorrhiter deswegen noch vor dem Sturze, weil das Maß ihrer Schulden noch nicht erfüllt wäre: **Die Ungerechtigkeiten der Amorrhiter sind noch nicht erfüllt.** (Gen 15) An einer anderen Stelle heißt es: **Ich will mich Israels ferner nicht erbarmen.** (Jes 19) Wieder an einer anderen: Sie versuchten mich zehn Mal; nun sollen sie das Land nimmer sehen. (Num)

Anderswo sagt Job: **Meine Übertretungen hast du wie in einem Säcklein versiegelt.** (14,17) Die Sünder führen über ihre Sünden keine Rechnung,

wohl aber Gott, um zu strafen, wenn die Saat reif ist, das heißt, sobald das Maß erfüllt ist. **Setzet die Sichel an, denn die Ernte ist reif worden.** (Joel 3,13) An einer anderen Stelle sagt Gott: **Wegen der verziehenen Sünde sei nicht ohne Furcht und begehe nicht eine Sünde über die andere.** (Eccl 5,5) Er will damit sagen: Sünder, du mußt auch jener Sünden wegen in Furcht sein, die ich dir verziehen habe; denn wenn du wieder eine begehest, so kann es geschehen, daß die neue Sünde samt den verziehenen das Maß voll mache, und dann wird für dich keine Barmherzigkeit mehr stattfinden. An einer anderen Stelle sagt die Schrift deutlicher: **Der Herr wartet mit Geduld, daß er sie, wann der Tag des Gerichtes kommen und das Maß der Sünden erfüllt sein wird, strafe.** (2 Makk 6,14) Gott wartet also bis auf den Tag, an dem das Maß der Sünden voll wird, und dann straft er.

Von dieser Strafe gibt es in der heiligen Schrift gar viele Beispiele. Hierher gehört besonders Saul, den Gott, als er ihm das letzte Mal ungehorsam war, derart verließ, daß ihm Samuel auf seine Bitte, er möchte beim Herrn für ihn bitten: **Aber nun bitte ich dich, nimm meine Sünden hinweg und kehre mit mir zurück, daß ich den Herrn anbete!** antwortete: **Ich will nicht mit dir zurückkehren; weil du Gottes Wort verworfen hast, darum verwirft dich auch der Herr** (1 Kön 15,25) Ein anderes Beispiel haben wir an Belschazzar, welcher bei der Tafel die heiligen Gefäße des Tempels entheiligte und alsdann eine Hand an die Wand schreiben sah: „Mane, Thekel, Phares.“ Es kam Daniel, legte ihm diese Worte aus und sagte unter anderem zu ihm: **Du bist auf der Waage gewogen und zu leicht befunden worden.** (Dan 5,27) Dadurch gab er ihm zu verstehen, daß das Gewicht seiner Sünden die Waage der göttlichen Gerechtigkeit schon überwogen habe; und in der nämlichen Nacht wurde er wirklich getötet. **In derselben Nacht wurde Belschazzar, der Chaldäer König, umgebracht.** Ach, wie vielen Armseligen, die viele Jahre in den Sünden dahinleben, geschieht nicht das nämliche! Ist die Zahl ihrer Sünden voll, so werden sie vom Tode ergriffen und in die Hölle gestürzt: **Sie bringen ihre Tage im Wohlleben zu und in einem Augenblicke fahren sie zur Hölle.** (Job 21,23) Einige wollen mittelst ihrer Forschung die Anzahl der Sterne, die Menge der Engel oder die Zahl der Lebensjahre, die jemand haben wird, entziffern; wer aber kann sich auf Erforschung der Sündenzahl verlegen, die einem Gott verzeihen will? Und deshalb muß man zittern. Wer weiß, mein Bruder, ob dir Gott die erste unanständige Freude, den ersten freiwilligen bösen Gedanken, die erste Sünde, die du dir erlauben wirst, wieder verzeihen werde?

### ***Anmutungen und Bitten***

*Ach, mein Gott, wie sehr bin ich verbunden, dir zu danken! So viele sind wegen weniger Sünden, als ich begangen habe, jetzt schon in der Hölle, und es gibt keine Verzeihung, keine Hoffnung mehr für sie! Und ich bin noch am Leben, außerhalb der Hölle, und habe Hoffnung zur Vergebung und zum Himmel, wenn ich ernstes Verlangen darnach trage. Ja, mein Gott! ich verlange Verzeihung. Ich bereue über alles Übel, dich beleidigt zu*

*haben, weil ich dich, unendliche Güte! entehrte. Ewiger Vater, **schaue auf das Angesicht deines Gesalbten!** schaue deinen am Kreuze für mich gestorbenen Sohn an, und um seiner Verdienste willen erbarme dich meiner! Ich verspreche dir, lieber sterben, als dich wieder beleidigen zu wollen. Mit Recht muß ich fürchten, es möchte nach den Sünden und den von dir erhaltenen Gnaden, mein Sündenmaß voll werden, wenn noch eine Sünde hinzukäme, und - ich würde der Verdammnis anheimfallen! Ach! hilf mir doch mit deiner Gnade. Von dir hoffe ich das Licht, und die Stärke, dir treu zu bleiben. Und siehst du etwa, daß ich neuerdings dich beleidigen sollte, so lasse mich jetzt in diesem Augenblicke sterben, da ich hoffe, in deiner Gnade zu sein. Dich, mein Gott, liebe ich über alles, und ich fürchte mehr als den Tod, wieder in deine Ungnade zu geraten; laß es doch um deiner Liebe willen nicht geschehen. - Maria, meine Mutter! hilf mir! um deiner Liebe willen erhalte mir die heilige Beharrlichkeit.*

## **18. Betrachtung**

Von der Zahl der Sünden

### **2. Punkt**

Jener Sünder sagt: „Aber Gott ist barmherzig?“ Ich antworte: wer wird dies leugnen wollen? Gottes Barmherzigkeit ist unendlich; wie viele aber werden ungeachtet dieser Barmherzigkeit täglich verdammt. **Ich kam, jene, die eines zerknirschten Herzens sind, gesund zu machen.** (Jes 61,1) Gott heilt den, der einen guten Willen hat. Er vergibt die Sünden; doch den Willen zu sündigen, kann er nicht verzeihen. Der Sünder wird einwenden: „Aber ich bin jung? Du magst jung sein an Jahren.“ Jung bist du? Allein Gott zählt nicht die Jahre: die Sünden zählt er. Und dies Maß der Sünden ist nicht für alle gleich; einem vergibt Gott hundert, einem anderen tausend Sünden, wieder einen anderen wird er bei der zweiten Sünde in die Hölle verstoßen. Wie viele hat Gott schon bei der ersten Sünde verstoßen? Der heilige Gregorius erzählt, es sei ein Kind von fünf Jahren in die Hölle gestürzt worden, weil es eine Gotteslästerung aussprach. Die allerheiligste Jungfrau offenbarte jener Dienerin Gottes Benedicta von Florenz, es sei ein Mädchen von zwölf Jahren schon bei der ersten Sünde verdammt worden. Ein anderes achtjähriges Kind starb auch nach der ersten Sünde, und wurde verdammt. Es heißt im Evangelium des heiligen Matthäus (Kap. 21), daß der Herr den Feigenbaum, den er ohne Früchte fand, gleich das erstemal verfluchte: **Auf dir soll keine Frucht mehr wachsen; und er verdorrte.** Ein anderesmal sagte er: **Über drei Laster von Damascus, nimmermehr aber wegen des vierten will ich ihm gnädig sein.** Wie könnte aber jemand so verwegen sein, Gott zur Rede stellen zu wollen, warum er drei Sünden verzeihen wolle, die vierte aber nicht? Hierin müssen wir die göttlichen Urteile anbeten, und mit dem Apostel ausrufen: **O, Tiefe der Reichtümer und der Erkenntnis Gottes. Wie unbegreiflich sind seine Gerichte, und wie unerforschlich seine Wege!** (Röm 11,33) Der heilige Augusti-

nus sagt: „Er weiß, wessen er schonen und wessen er nicht verschonen soll. Welchen Barmherzigkeit erwiesen wird, denen wird sie aus Gnaden erwiesen; welchen sie nicht zuteil wird, denen wird sie aus Gerechtigkeit nicht gewährt.“ (Lib. de Corrept, cap. 5)

Der Verstockte wird da entgegnen: „Ich habe Gott schon oft beleidiget, und Gott hat mir immer vergeben, nun so hoffe ich, er werde mir auch jetzt diese neue Sünde verzeihen.“ Ich hingegen frage dich: weil dich Gott bisher nicht züchtigte, muß es deswegen immer so bleiben? das Maß wird voll werden, und es erfolgt plötzlich die Strafe. Als Samson mit Dalila tändelte, hoffte er gleichwohl aus den Händen der Philister, wie vorher, sich zu befreien. **Ich will hinausgehen, wie ich vormals getan habe, und mich losreißen.** (Ri 16,20) Dies letztmal wurde er aber ergriffen und kam ums Leben. **Sage ja nicht: ich sündigte; und was geschah mir Böses?** Sage nicht, spricht der Herr, ich beging so viele Sünden, und niemals strafte mich Gott: **Denn der Allerschönste ist ein geduldiger Vergelter** (Eccl 5,4), das heißt, er wird einst kommen und alles vergelten, und je größer die Barmherzigkeit war, desto strenger wird die Strafe sein. Chrysostomus versichert: es sei mehr zu befürchten, wenn Gott den Hartnäckigen duldet, als wenn er ihn sogleich straft. „Mehr ist zu fürchten, wenn er duldet, als wann er alsogleich straft.“ Daher straft Gott, wie der heilige Gregorius schreibt, diejenigen weit strenger, auf welche er mit Geduld wartet, wenn sie undankbar bleiben: „Je länger er wartet, desto strenger verurteilt er.“ Und oft sterben jene, setzt der Heilige bei, die lange Zeit geduldet worden sind, eines jähen Todes, ohne zur Bekehrung Zeit zu haben. „Oft werden solche, die lange erduldet wurden, vom Tode jählings dahingerafft, so daß es ihnen nicht einmal gegönnt ist, vor dem Tode zu weinen.“ Je größer das Licht war, das Gott dir gegeben hat, desto größer wird dann insbesondere deine Verblendung und Verstockung in der Sünde sein. **Besser wäre es ihnen gewesen,** sagte der heilige Petrus, **sie hätten den Weg der Gerechtigkeit niemals erkannt, als daß sie nach der Erkenntnis neuerdings sich abwenden.** (2 Petr 2,21) Und der heilige Paulus erklärte es für moralisch unmöglich, daß eine erleuchtete Seele, wenn sie sündigt, sich wieder bekehre. **Denn unmöglich ist es, daß jene, welche einmal sind erleuchtet worden, die himmlische Gabe versucht haben, und gefallen sind, zur Buße wieder erneuert werden** (Hebr 6,4,6)

Schrecklich ist, was der Herr über jene sagt, die für seinen Ruf taub sind: **Weil ich rief und ihr euch geweigert hattet, so will ich auch zu eurem Untergange lachen und eurer spotten.** (Spr 1,24) Man bemerke die zwei Worte: **Ich auch**; sie bedeuten: daß, so wie jener Sünder Gott verspottete, indem er beichtete, Besserung versprach, und immer treulos gegen ihn war, ebenso der Herr ihn in seinem Tode verspotten werde. Ferner spricht der weise Mann: **Gleichwie der Hund das wieder auffrisst, was er gespieen hat, ebenso geht der Narr wieder seiner Torheit nach.** (Spr 16, 1) Diese Stelle erklärt Dionysius der Karthäuser, und sagt: so wie ein Hund Abscheu und Ekel verursacht, der das frißt, was er ausgeworfen hat, ebenso wird man von Gott verabscheuet, wenn man die Sünden wieder begeht,

welche man in der Beicht verfluchte: „So wie es abscheulich und ekelhaft ist, die durch das Speien von sich gegebenen Speisen wieder zu sich zu nehmen, ebenso abscheulich ist es auch, die getilgten Sünden wieder zu begehen.“

### **Anmutungen und Bitten**

*Siehe mich, mein Gott! vor deinen Füßen. Ich bin jenes ekelerregende Tier, da ich so oft jene verbotenen Früchte wieder genoß, welche ich ehemals verabscheute. Ich verdiene zwar keine Barmherzigkeit, o mein Erlöser! doch das Blut, das du für mich vergossen hast, ermutiget und verpflichtet mich, darauf zu hoffen. Wie oft habe ich dich beleidiget, und von dir Verzeihung erhalten! Ich gab dir die Versicherung, dich nicht mehr zu beleidigen, und kehrte alsdann wieder zu meinem Auswurfe zurück, und du - vergabst mir abermals! Wie lange säume ich noch? Etwa bis du mich wirklich zur Hölle hinab stoßest? Oder überläßt du mich der Sünde. Wahrlich eine größere Strafe wäre dieses für mich als selbst die Hölle. Nein, mein Gott! ich will mich bessern; und um dir treu zu sein, will ich mein ganzes Vertrauen auf dich setzen; ich will, wenn ich angefochten werde, allsogleich und immerzu dir fliehen. Vorhin baute ich auf meine Verheißungen und Vorsätze und unterließ es in Versuchungen mich dir anzuempfehlen: und dies war mein Unglück. Nein, du sollst von heute an meine Hoffnung und meine Stärke sein; auf diese Weise werde ich alles zustande bringen. **Alles vermag ich in dem, der mich stärkt.** Gib mir demnach, o mein Jesus! um deiner Verdienste willen, die Gnade, mich dir stets anzuempfehlen und in meinen Nöten immer dich um Hilfe anzuflehen. Ich liebe dich, o höchstes, über alles lebenswürdiges Gut! und nur dich will ich lieben; du aber mußt mir dazu verhelfen. — Und auch du, o Maria, meine Mutter! mußt durch deine Vermittlung mir Hilfe leisten: behalte mich unter deinem Schutze und mache, daß ich in meinen Anfechtungen immer dich anrufe. Dein Name wird meine Verteidigung sein.*

### **18. Betrachtung**

Von der Zahl der Sünden

#### **3. Punkt**

**Mein Sohn, hast du gesündigt? Nun so sündige nicht wieder, sondern bitte, daß die vorigen Sünden dir vergeben werden.** (Eccl 21,1)  
Siehe, mein Christ, was dein guter Herr dich lehrt, weil er dich selig haben will: Mein Sohn, beleidige mich nicht neuerdings, sondern sei von heute an darauf bedacht, mich um Vergebung der begangenen Sünden zu bitten. - Mein Bruder, je mehr du Gott beleidigtest, desto mehr mußt du fürchten, ihn wieder zu beleidigen; denn die neue Sünde, die du begehest, dürfte die Waage der göttlichen Gerechtigkeit überwiegen und da würdest du verdammt werden. Ich behaupte eben nicht, daß nach einer abermaligen Sünde für dich keine Verzeihung mehr statthaben werde, denn dies weiß ich nicht; indessen könnte dies, sage ich, dir dennoch widerfahren. Wirst du

also versucht, so sprich: wer weiß, ob Gott mir noch verzeihen, ob ich nicht verdammt werden würde? Sage mir, mein Lieber: würdest du wohl eine Speise nehmen, wenn es wahrscheinlich wäre, daß Gift darin sei. Und wenn du Gründe hättest, daß auf diesem Wege deine Feinde seien, um dir das Leben zu nehmen, würdest du wohl diesen Weg nehmen, um so mehr, wenn du noch einen andern sichern Weg hast? Und welche Wahrscheinlichkeit, und viel weniger, welche Sicherheit kannst du dir versprechen, daß du nach abermaliger Sünde eine wahre Reue fassen und nicht etwa wieder zum Ausgespienen zurückkehren werdest? oder daß nicht Gott bei Begehung der Sünde dich plötzlich sterben lassen oder nach derselben dich gänzlich verlassen werde?

Ach Gott! Bedenke doch, mein Bruder! Kaufst du ein Haus, so gibst du dir alle Mühe, um dich sicher zu stellen und dein Geld nicht hinauszuwerfen. Nimmst du eine Arznei, so suchst du gewissenhaft dich zu versichern, ob sie dir nicht etwa schaden könne. Setzest du über einen Strom, so suchst du vor dem Ertrinken dich zu verwahren. Aber einer elenden Befriedigung, einer tierischen Lust wegen, nimmst du keinen Anstand, dein ewiges Heil in Gefahr zu setzen und zu sagen: ich hoffe, ich werde es beichten. Ich frage dich aber, wann wirst du es beichten? Am Sonntage? Wer versichert dich, daß du bis zum Sonntage noch am Leben bleibest? Morgen? Wer verspricht dir den morgigen Tag? Der heilige Augustinus sagt: „Wie wirst du einen Tag in deiner Macht haben, da du über eine einzige Stunde nicht Gewalt hast?“ Wie kannst du dir versprechen, daß du morgen beichten werdest, da du nicht einmal weißt, ob du die nächste Stunde noch leben werdest? „Der dem Büßer Verzeihung versprach - sagt der Heilige weiter - versprach nicht den morgigen Tag dem Sünder; vielleicht wird er ihn geben, vielleicht auch wird er ihn nicht geben.“ Gott versicherte jenen, welcher Buße tut, der Verzeihung; dem aber, der ihn beleidiget, sicherte er den morgigen Tag nicht zu. Sündigest du jetzt, so wird dir Gott vielleicht Zeit zur Buße lassen, und vielleicht auch nicht; und läßt er sie dir nicht, wie wird es dann in der ganzen Ewigkeit mit dir stehen? Und doch verlierst du eines elenden Vergnügens wegen deine Seele und gibst sie der Gefahr preis, daß sie auf ewig verloren gehe. Würdest du um eines elenden Genusses wegen tausend Dukaten auf das Spiel setzen? Ich sage noch mehr: würdest du dieses kurzen Genusses wegen alles Vermögen, Habe und Gut, Freiheit und Leben fahren lassen? Nein! Und wie kannst du dann dieses armseligen Vergnügens wegen in einem Augenblicke deine Seele, Gott und Himmel ganz und gar verlieren wollen? Sage mir: ist das, was der Glaube lehrt, wahr oder falsch? ist es Wahrheit oder Lüge, daß es einen Himmel, eine Hölle, eine Ewigkeit gebe? Glaubst du, daß du, wenn der Tod in der Sünde dich wegrafft, für immer verloren sein werdest? Und welche Vermessenheit, welche Torheit ist es, indem du von selbst zu einer so qualvollen Ewigkeit dich verdammest, wenn du sagst: später hoffe ich dann schon abzuheilen? Niemand will, in der Hoffnung zu genesen, sich krank machen, sagt der heilige Augustinus: niemand ist so töricht, Gift zu trinken und zu sagen; es ist möglich, daß ich dann durch Arzneien wieder gesund werde: - und du willst

zu einem ewigen Tode dich verdammen, indem du sagst: es kann sein, daß ich hernach doch frei werde? O Torheit, wodurch so viele Seelen in die Hölle sich stürzten und noch stürzen! Höre die Drohung des Herrn: **Du hattest Vertrauen auf deine Bosheit. Das Unglück wird über dich kommen und du wirst nicht wissen woher?** (Jes 47,10,11) Du sündigtest mit Vermessenheit auf des Herrn Barmherzigkeit; unversehens wird die Geißel über dich kommen, ohne daß du weißt, woher.

### **Anmutungen und Bitten**

*Siehe, Herr, einen von jenen Toren, der so oft seine Seele und deine Gnade verloren hat in der Hoffnung, sie wieder zu erhalten. Hättest du in jenem Augenblicke oder in jenen Nächten mich sterben lassen, wo ich in Sünden war, wie stände es jetzt mit mir? Ich danke dir für deine Barmherzigkeit, daß du mir zugewartet hast und daß ich nun meine Torheit erkenne. Ich sehe, daß du mich selig machen willst, und ich will selig werden. Ich be-reue, o unendliche Güte! daß ich dir so oft den Rücken kehrte; ich liebe dich von ganzem Herzen und hoffe auf die Verdienste deines Leidens, o mein Jesu! daß ich nicht mehr so töricht sein werde; verzeihe mir und nimm mich zu Gnaden auf, ich will dich nicht mehr verlassen. **Auf dich, o Herr, habe ich gehofft, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden.** Ach nein, o mein Erlöser, ich hoffe nicht mehr das Unglück und die Schande zu erleben, mich in Zukunft deiner Gnade und Liebe wieder beraubt zu sehen. Gib mir die heilige Beharrlichkeit und mache, daß ich dich stets darum bitte, besonders wenn ich versucht werde, und daß ich deinen Namen und jenen deiner allerheiligsten Mutter zu Hilfe rufe mit den Worten: Mein Jesu, hilf mir! Heiligste Jungfrau Maria, hilf mir! - Ja, meine Königin, wenn ich zu dir fliehe, so werde ich nie überwunden werden. Und hält die Versuchung an, so erlange mir, daß ich dich unaufhörlich anrufe.*

### **19. Betrachtung**

Welch ein großes Glück Gottes Gnade und welch großes Unglück Gottes Ungnade sei.

„Der Mensch kennt ihren Wert nicht“ (Job 28,13)

#### **1. Punkt**

Der Herr sagt: **Wenn du das Kostbare von dem Schlechten sonderst, so wirst du wie mein Mund sein.** (Jer 15,19) Wer das Kostbare vom Geringsfügigen abzusondern versteht, wird Gott ähnlich, da er das Schlechte zu verwerfen und das Gute zu wählen weiß. Wir sehen nicht ein, welches Glück die Gnade und welches Unglück die Ungnade Gottes sei. Die Menschen kennen den Wert der göttlichen Gnade ganz und gar nicht: „Der Mensch kennt ihren Wert nicht“ und daher vertauscht man dieselbe um ein Nichts, um eine Eitelkeit, um eine Handvoll Erde, um eine viehische Lust. Sie ist aber ein unendlicher Schatz, welcher der Freundschaft Gottes uns würdig macht: **Denn sie ist den Menschen ein unendlicher Schatz, und**



**die ihn gebrauchen, werden der Freundschaft Gottes teilhaftig.** (Weish 7,14) Daher ist eine in der Gnade Gottes befindliche Seele seine Freundin. Die Heiden, des Glaubenslichtes beraubt, hielten es für unmöglich, daß das Geschöpf mit Gott Freundschaft haben könne, und dem natürlichen Verstande nach sagten sie dies mit Recht, weil die Freundschaft, wie der heilige Hieronymus sagt, die Freunde gleich macht: „Die Freundschaft nimmt entweder solche, die schon gleich sind, auf, oder macht sie einander gleich.“ Gott aber kündete uns in mehreren Stellen an, daß wir durch seine Gnade seine Freunde werden, sofern wir seine Gebote halten: **Meine Freunde seid ihr, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. (Joh 15,14) Nicht mehr Knechte will ich hinfort euch nennen, sondern Freunde nenne ich euch.** (Ebendasselbst 15,14) Daher ruft der heilige Gregorius aus: „O wunderbare Herablassung der göttlichen Güte! Wir verdienen nicht einmal Knechte genannt zu werden, und werden Freunde genannt!“ Wie selig würde man jenen schätzen, der das Glück hätte, seinen König zum Freunde zu haben! Dies wäre aber eine Frechheit von einem Untertan, wenn er auf des Fürsten Freundschaft Anspruch machen würde. Doch es ist eine Kühnheit, wenn eine Seele Gottes Freundin zu werden strebt. Der heilige Augustinus erzählt, da sich einst zwei Höflinge in einem Kloster von Einsiedlern befanden, habe einer das Leben des heiligen Abtes Antonius zu lesen angefangen: „Er las,“ schreibt der Heilige, „und sein Herz zog die Welt aus.“ Er las und durch das Lesen wurde er der weltlichen Neigungen los. Hierauf wandte er sich zu seinem Gefährten und sprach zu ihm: „Was suchen wir denn? Können wir wohl mehr hoffen, als Freunde des Kaisers zu werden? Und durch wie viele Gefahren kommt man in diese noch größere Gefahr? Und wie lange wird dies denn dauern? Freund, sagte er, wir sind Narren; was suchen wir? Können wir im Dienste des Kaisers mehr hoffen, als daß wir seine Freunde werden? Und wenn wir es wirklich so weit brächten, so würden wir unser ewiges Heil nur desto größeren Gefahren aussetzen. Aber nein, nimmermehr wird es uns gelingen, den Kaiser zum Freunde zu haben. Will ich aber, schloß er, Gottes Freund sein, so kann ich es sogleich werden.“

Wer also in Gottes Gnade ist, wird ein Freund Gottes. Ja noch mehr, er wird sein Kind: **Sehet! Götter seid ihr, erhabene Kinder seid ihr alle.** (Ps 3,6) Dies ist das große Glück, welches die göttliche Liebe durch Jesus Christus uns erlangte. **Sehet, was für eine Liebe der Vater uns gegeben hat, daß wir Kinder Gottes genannt werden und es auch sind.** (Joh 3,1) Ferner wird die in der Gnade Gottes befindliche Seele eine Braut Gottes: **Ich will mich mit dir in dem Glauben vermählen.** (Os 2,20) Und deswegen befahl der Vater des verschwenderischen Sohnes, als er wieder zu Gnaden ihn aufgenommen hatte, man sollte einen Ring ihm geben: **Stecket ihm einen Ring an seine Hand.** (Lk 15,22) Weiters wird sie ein Tempel des heiligen Geistes genannt. Die Schwester Maria d'Oignes sah aus einem Kinde, welches die Taufe empfing, den bösen Geist entweichen, den heiligen Geist aber mit einem von Engeln geflochtenen Kranz hineingehen.

## **Anmutungen und Bitten**

*Also, o mein Gott! war meine Seele, da sie mit deiner Gnade beglückt war, deine Freundin, deine Tochter, deine Braut und dein Tempel! Allein durch die Sünde wurde sie ganz verderbt; sie wurde deine Feindin und eine Leib-eigene der Hölle. Ich danke dir aber, mein Gott! daß du mir noch Zeit gön- nest, deine Gnade wieder zu erlangen. Es reuet mich mehr, als alles Übel, daß ich dich, unendliche Güte, beleidiget habe, und ich liebe dich über al- les. Ach, nimm mich wieder in deine Freundschaft auf! Um deiner Liebe wil- len verachte mich nicht! Ich weiß wohl, daß ich verdiente, von dir verstoßen zu werden; allein Jesus Christus verdient es, daß du mich Reuigen neuer- dings aufnimmst, um jenes Opfers willen, welches er auf Kalvaria mit sich selbst dir dargebracht hat. **Zukomme uns dein Reich!** Mein Vater! (so lehrte mich dein Sohn dich nennen) mein Vater, komme mit deiner Gnade, um in meinem Herzen zu herrschen, mache, daß es nur dir diene, nur für dich lebe, nur dich liebe. **Und führe uns nicht in Versuchung.** Ach, laß mich von den Feinden nicht so heftig versucht werden, daß sie mich über- winden! **Sondern erlöse uns von dem Übel.** Bewahre mich vor der Hölle, vorher aber befreie mich von der Sünde, denn diese allein ist es, die mich in die Hölle stürzen kann. — O Maria! bitte für mich; o mache mich von die- sem so großen Übel frei, damit ich nicht in dem Stande der Sünde mich be- finde, beraubt von der Gnade deines und meines Gottes!*

### **19. Betrachtung**

Welch ein großes Glück Gottes Gnade und welch großes Unglück Gottes Ungnade sei.

#### **2. Punkt**

Der heilige Thomas von Aquin sagt: Die Gabe der Gnade übertreffe jede Gabe, die ein Geschöpf erhalten kann, indem die Gnade sogar eine Mittei- lung der Eigenschaften Gottes ist. „Die Gabe der Gnade übertrifft jede Fä- higkeit einer erschaffenen Natur, da sie eine Mitteilung der göttlichen Natur ist.“ Und früher schon sagte es der heilige Petrus: **Auf daß ihr dadurch teilhaftig werdet der göttlichen Natur.** (1 Petr 1,4) Soviel verdiente Jesus Christus durch sein Leiden; er teilte die nämliche Herrlichkeit mit uns, die er von Gott erhalten hat! **Und die Herrlichkeit, die du mir gabst, gab ich ih- nen.** (Joh 17,22) Kurz, wer in Gottes Gnade ist, wird eins mit Gott. **Wer dem Herrn anhängt, ist mit ihm ein und derselbe Geist.** (1 Kor 6,17) Und der Erlöser sagte, in eine Seele, die Gott liebt, komme die ganze Aller- heiligste Dreifaltigkeit, um darin zu bleiben; **Wer mich liebt, den wird mein Vater lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.** (Joh 14,33)

Eine mit Gottes Gnade begabte Seele ist vor Gottes Augen so schön, daß er selbst sie lobt: Wie schön bist du, meine Freundin! Wie schön! (Hld 4,1) Der Herr scheint von einer ihn liebenden Seele weder Augen noch Ohren abwenden zu können, sie kann verlangen, was sie nur immer will. **Die Au-**

**gen des Herrn sind auf die Gerechten und seine Ohren sind auf ihre Gebete gerichtet.** (Ps 33,16) Die heilige Brigitta äußerte sich: sie könnte die Schönheit eines in der Gnade Gottes befindlichen Menschen nicht sehen, ohne vor Freuden zu sterben. Wenn die heilige Katharina von Siena eine Seele sah, die in Gottes Gnade sich befand, sagte sie, sie wollte gerne ihr Leben dahingehen, damit diese Seele eine so große Schönheit nicht verlöre; und deswegen küßte diese Heilige die Erde, welche die Priester betraten, indem sie erwog, daß durch deren Vermittlung die Seelen die Gnade Gottes wieder erlangen.

O, wie vielen Gewinn kann eine in der Gnade Gottes sich befindende Seele machen! In jedem Augenblicke kann sie eine ewige Herrlichkeit erwerben. Der heilige Thomas sagt: jeder Akt der Liebe, den eine Seele erweckt, verdiene ein besonderes Paradies: „Jeder Liebesakt verdient ein ewiges Leben.“ - Warum sollen wir noch die Großen der Erde beneiden? Sind wir in Gottes Gnade, so können wir eine bei weitem größere Herrlichkeit im Himmel uns fortwährend bereiten. Ein Laienbruder der Gesellschaft Jesu ist nach seinem Tode, wie P. Patrignani berichtet, erschienen und sagte: er wäre nun selig, wie auch Philippus II. König von Spanien; und beide erfreuten sich schon der Herrlichkeit, doch mit dem Unterschiede, daß um so geringer er auf der Welt gewesen wäre, im Vergleiche mit Philippus, um so größer wäre er jetzt im Himmel.

Ferner kann nur jener den Frieden kennen lernen, der ihn verkostet, und diesen genießt auf dieser Welt eine Seele, welche in der Gnade Gottes ist: **Kostet und sehet, wie süß der Herr ist.** (Ps 33) Die Worte des Herrn können nicht vergehen: **Großen Frieden genießen die Liebhaber deines Gesetzes.** (Ps 118,165) Die Ruhe eines solchen, der mit Gott vereint ist, übersteigt alles Vergnügen, das Sinn und Welt gewähren kann. **Der Friede des Herrn ist über allen Begriff.** (Phil 4,7)

### **Anmutungen und Bitten**

*O, mein Jesus! du bist jener gute Hirte, der sich töten ließ, um uns, deinen Schäflein, das Leben zu geben. Als ich vor dir floh, unterließest du nicht, mir nachzugehen und mich aufzusuchen: o, nimm mich nun auf, da ich dich suche und mit Reue zu deinen Füßen wiederkehre. Gib mir wieder deine Gnade, die ich elenderweise aus meiner Schuld verloren habe; ich bereue es von ganzem Herzen; vor Schmerz möchte ich sterben, indem ich bedenke, daß ich dir so oft den Rücken zugekehrt habe. Verzeihe mir doch um der Verdienste jenes bitteren Todes willen, den du am Kreuze für mich ausgestanden hast. Binde mich mit den süßen Banden deiner Liebe und laß mich dir nicht wieder entfliehen. Gib mir Stärke, mit Geduld alle Kreuze zu ertragen, die du mir zuschickest, indem ich die ewigen Höllenpeinen verdiene. Laß mich mit Liebe die Verachtungen umfassen, mit welchen mir die Menschen begegnen; denn ich verdiene, ewig unter den Füßen der bösen Geister zu liegen. Kurz, mache, daß ich allen deinen Einsprechungen Folge leiste und durch deine Liebe alle Menschenfurcht besiege. Ich bin entschlossen, von nun an nur für dich leben zu wollen; mögen die andern*

*sagen, was sie wollen, ich will dir, o mein liebenswürdigster Gott! allein dienen. Nur dir verlange ich zu gefallen; verleihe mir aber deinen Beistand; denn ohne ihn vermag ich nichts. Ich liebe dich, mein Jesus, mit ganzem Herzen und vertraue auf dein Blut. - Maria, meine Hoffnung, hilf mir mittelst deiner Fürsprache! Ich rechne es mir zum großen Ruhme an, dein Diener zu sein; und du rühmest dich, eine Retterin jener Sünder zu sein, die zu dir sich wenden; nun denn, so hilf mir und mache mich selig.*

### **19. Betrachtung**

Welch ein großes Glück Gottes Gnade und welch großes Unglück Gottes Ungnade sei.

#### **3. Punkt**

Nun wollen wir das Unglück einer Seele betrachten, die in der Ungnade Gottes ist. Getrennt ist sie von ihrem höchsten Gute, welches Gott ist: **Eure Sünden sonderten euch von eurem Gott.** (Jes 59,2) Also gehört sie nicht mehr Gott an, und Gott nicht mehr ihr. Ihr seid nicht mehr mein Volk, und ich werde nicht mehr euer sein. (Os 1,9) Sie hört nicht nur auf, ihm anzuhören, sondern er haßt sie und verdammt sie zur Hölle. Der Herr haßt keines seiner Geschöpfe, auch die wilden Tiere, die Ottern, die Kröten nicht: **Du liebst alles, was du machtest, und hassest nichts von dem, was du gemacht hast.** (Weish 11,25) Doch die Sünder kann Gott nicht anders als hassen: **Du hassest alle, die Ungerechtigkeit üben.** (Ps 5,7) Fürwahr, es ist unmöglich, daß Gott die Sünde nicht hasse; denn sie steht ja seinem Willen ganz feindlich gegenüber, und da er deshalb die Sünde haßt, so muß er folglich auch den Sünder hassen, welcher mit der Sünde im Vereine ist: **Du hassest den Ungerechten samt seiner Ungerechtigkeit.** (Weish 14,9)

O Gott! wenn jemand einen Fürsten der Welt zum Feinde hat, kann er nimmer ruhig schlafen, indem er mit Recht alle Augenblicke das Todesurteil befürchtet. Und wer Gott zum Feinde hat, wie kann der Ruhe finden? Dem Zorne des Fürsten kann man entfliehen, indem man in einem Wald sich verbirgt oder in ein anderes Reich zieht; wer aber kann den Händen Gottes entkommen? Herr! sagte David, ich mag in den Himmel hinaufsteigen oder in der Hölle mich verbergen, wo ich immer hingehe, wird deine Hand mich erreichen: **Steige ich in den Himmel hinauf, so bist du da, steige ich in die Hölle hinunter, so bist du dort ... denn deine Hand wird dorthin mich führen.** (Ps 138,8,10)

O arme Sünder! Verdammt sind sie von Gott, verstoßen von den Engeln, verworfen von den Heiligen, verwünscht sind sie auch auf der Welt von allen Priestern und Ordensgeistlichen, welche bei dem Gottesdienste deren Verwerfung verkünden: **Verflucht seien jene, die von deinen Wegen ablenken.** Ferner beraubt uns die Ungnade Gottes aller Verdienste. Es mag ein Mensch so viele Verdienste haben als ein heiliger Paulus der Einsiedler; soviel als ein heiliger Franciscus Xaverius, der Gott zehn Millionen Seelen

gewann; soviel als der heilige Apostel Paulus, der nach Behauptung des heilige Hieronymus mehr Verdienste gewann, als alle übrigen Apostel: so verliert er, wenn er nur eine einzige Todsünde begeht, dennoch alle seine Verdienste: **Aller seiner Gerechtigkeit, die er übte, wird nicht gedacht werden.** (Ez 18) Und dies ist das Unglück, welches die Ungnade Gottes in ihrem Gefolge hat: aus einem Kinde Gottes macht sie einen Leibeigenen Luzifers, aus einem geliebten Freunde einen höchst gehaßten Feind, aus einem Erben des Paradieses einen Verdammten der Hölle. Der heilige Franciscus Salesius sagte: Könnten die Engel weinen, so würden sie beim Anblicke des Elendes einer Seele, die eine Todsünde begeht und die göttliche Gnade verliert, aus Mitleid Tränen vergießen.

Höchst traurig aber ist es, daß die Engel, wenn sie könnten, weinen würden, daß der Sünder aber nicht weint. Der heilige Augustinus sagt: verliert jemand ein Tierchen, ein Schäflein, so ißt und schläft er nicht und weint; verliert er aber die Gnade Gottes, so ißt er und schläft und - weint nicht.

### **Anmutungen und Bitten**

*Dies ist die jämmerliche Lage, in der ich mich befinde. O mein Erlöser! um deiner Gnade mich würdig zu machen, brachtest du dreiunddreißig Jahre in Schweiß und Mühe zu, und ich achtete und verlor sie eines augenblicklichen schändlichen Genusses wegen wie nichts. Ich danke deiner Barmherzigkeit, die mir noch Zeit läßt, sie wieder zu erlangen, wenn ich nur will. Ja, ich will alles Mögliche tun, um sie wieder zu erhalten. Sage mir doch, was soll ich anfangen, von dir wieder Verzeihung zu erlangen? Du willst, daß ich es bereue. Ja, mein Jesu, ich bereue von ganzem Herzen, dich unendliche Güte beleidiget zu haben. Ich soll dich lieben. Ja, ich liebe dich über alles. Vorher machte ich von meinem Herzen schlechten Gebrauch, denn ich liebte die Geschöpfe und Eitelkeiten. Von heute an will ich nur dich lieben, meinen Gott, meinen Schatz, meine Hoffnung und meine Kraft. **Ich will dich lieben, o Gott, meine Stärke!** Deine Verdienste, deine Wunden, o mein Jesus! sollen meine Hoffnung und Stärke sein. Von dir hoffe ich Kraft, dir treu zu bleiben. Nimm mich also in deine Gnade auf, o mein Seligmacher! und gib nicht zu, daß ich mich wieder von dir trenne. Reiß mich los von den irdischen Neigungen und entflamme mein Herz mit deiner heiligen Liebe. „Zünde in ihm an das Feuer deiner Liebe.“ — Maria, meine Mutter, mache, daß ich brenne aus Liebe zu meinem Gott, so wie du immer von ihr entflammt warst.*

## 20. Betrachtung

### Torheit des Sünders

„Die Weisheit dieser Welt ist vor Gott Torheit.“ (1 Kor 3,19)

#### 1. Punkt

Der ehrwürdige P. Johannes von Avila sagte, die Welt sollte eigentlich nur zwei Kerker haben, einen für die Ungläubigen und den andern für jene, die gläubig sind und dennoch in der Sünde fern von Gott leben; und diese letzteren gehörten eigentlich ins Tollhaus. Das größte Unglück dieser Elenden besteht aber darin, daß sie sich weise und klug wähnen, während sie die törichtesten und dümmsten Leute der Welt sind. Und das Übel ist um so größer, da es dergleichen Menschen unzählbar viele gibt: **Die Zahl der Toren ist unendlich.** (Eccl 1,15) Diesen macht der Ehrgeiz zum Narren, jenen die Genußsucht, einen Dritten die elende Sucht nach irdischen Gütern. Und solche sind es gerade, die es wagen, die Heiligen - Toren zu nennen deshalb, weil diese die Güte dieser Erde verachten, um die Seligkeit zu erlangen, und das wahre Gut, welches Gott ist. Sie halten es für Torheit: die Verachtungen ertragen, die Unbilden verzeihen; für Unsinn: den sinnlichen Vergnügungen entsagen und seine Sinne abtöten; für Dummheit: auf die Ehren und Reichtümer dieser Welt Verzicht leisten, die Einsamkeit lieben, ein demütiges, zurückgezogenes, verborgenes Leben führen. Aber sie bedenken nicht, daß ihre Weisheit vom Herrn Torheit genannt werde: **Die Weisheit dieser Welt ist vor Gott Torheit.** (1 Kor 3,19)

Ach! einst werden sie diese Torheit wohl einsehen, aber wann? Da es kein Mittel zur Rettung mehr geben wird; dann werden sie voll Verzweiflung ausrufen: **Wir Toren hielten ihr Leben für Unsinn, und ihr Ende ohne Ehre.** (Weish 5) Ach wie unglücklich waren wir! Für Torheit hielten wir das Leben der Heiligen, jetzt aber sehen wir, daß wir töricht waren. **Sehet, wie sie nun unter die Kinder Gottes sind gerechnet worden und ihren Anteil mit den Heiligen haben.** (Ebend. 5) Also sind wir irre gegangen, weil wir vor dem göttlichen Lichte die Augen schließen wollten und das, was uns noch unglücklicher macht, ist, daß es für unsern Fehler kein Mittel gibt, noch geben wird, so lange Gott - Gott sein wird.

Wie töricht also ist es, eines schlechten Nutzens, einer elenden Eitelkeit, eines kurzen Vergnügens wegen Gottes Gnade verlieren! Was läßt sich nicht ein Untertan gefallen, seines Fürsten Gunst zu gewinnen? O Gott! und wegen einer elenden Lust das höchste Gut verlieren, welches Gott ist! - des Paradieses verlustig werden! - auch in diesem Leben um die Ruhe kommen, indem man der Sünde den Eintritt in die Seele gestattet, welche sie durch ihre Gewissensbisse immer peinigen wird! - und freiwillig zu einem ewigen jämmerlichen Zustande sich verurteilen! - welche Torheit! Würdest du wohl jenes verbotene Vergnügen dir erlauben, wenn du deshalb deine Hand zum Verbrennen darreichen oder dich auf ein Jahr in einem Kerker einschließen lassen müßtest? Begingest du wohl diese Sünde, wenn du nach derselben hundert Taler verlieren müßtest? Du glaubst und weißt es,

daß du durch deine Sünden Gott und Seligkeit verlierest, dich zum ewigen Feuer verdammest, und - du sündigest dennoch?

### **Anmutungen und Bitten**

*O Gott meiner Seele! Wie stände es jetzt mit mir, hättest du mich nicht mit so großer Barmherzigkeit ertragen? In der Hölle wäre ich, im Orte jener Toren, wie ich einer war. Ich danke dir, Herr, und bitte dich, verlaß mich nicht in meiner Blindheit. Ich verdiente von deinem Lichte verlassen zu werden, ich sehe aber, deine Gnade hat mich noch nicht verlassen. Ich höre, daß sie mit Zärtlichkeit mir zuruft und mich auffordert, um Verzeihung dich zu bitten und große Dinge von dir zu erwarten, ungeachtet der großen Beleidigungen, die ich dir angetan habe. Ja, mein Erlöser, ich hoffe, daß du mich wieder zu deinem Kinde annehmen werdest. Ich bin es zwar nicht wert, so genannt zu werden, weil ich vor deinen Augen so häufig dir Unbilden zufügte: **Vater, ich bin nicht würdig, dein Sohn genannt zu werden; vor dem Himmel und vor dir habe ich gesündigt.** Ich höre aber, daß du den verirrtten Schäfchen nachgehst und dich erfreuest, die verlorenen Sünder zu umarmen. Mein lieber Vater! ich bereue, dich beleidiget zu haben; ich werfe mich dir zu Füßen und umfange sie und gehe nicht hinweg, ehe du mir Verzeihung und den Segen gibst: **Ich werde dich nicht entlassen, du segnest mich denn.** Segne mich denn, o mein Vater! und dein Segen bringe mir die Gabe eines heftigen Schmerzes über meine Sünden und eine inbrünstige Liebe zu dir. Dich liebe ich, mein Vater, dich liebe ich mit einem ganzen ungeteilten Herzen. Laß mich ja nicht von dir weichen. Nimm mir alles hinweg, nur deiner Liebe beraube mich nicht. — O Maria! Ist Gott mein Vater, so bist du meine Mutter. Segne auch du mich. Ich bin leider nicht würdig, dein Kind zu sein; nimm mich auf zu deinem Diener, doch mache, daß ich ein Diener sei, der dich immer zärtlich liebt und auf deinen Schutz vertraut.*

### **20. Betrachtung**

Torheit des Sünders

#### **2. Punkt**

O wie töricht sind die Sünder! Sie wenden allen Fleiß an, sich weltliche Wissenschaften eigen zu machen oder Kunst, sich Güter zu erwerben für ein Leben, welches bald zu Ende gehen wird; um die Güter aber eines Lebens ohne Ende bekümmern sie sich nicht! Sie verlieren den Verstand dergestalt, daß sie nicht nur zu Toren werden, sondern sich sogar dem Vieh gleich machen; denn sie leben dahin wie die Tiere und bedenken nicht, was gut und was böse sei, sondern nur, was ihrem viehischen, sinnlichen Triebe entspricht. Sie erlauben sich ohne Scheu alles, was ihrem Fleisch für jeden Augenblick schmeichelt, ohne an den Verlust, den sie erleiden, und an jenes ewige Unglück zu denken, das sie sich dadurch zuziehen. Dies heißt nicht menschlich handeln, sondern viehisch. Der heilige Johannes Chrysostomus sagt: Einen Menschen nennen wir den, welcher das Bildnis des

Menschen wohl verwahrt behält. Was ist aber dies für ein Bild? Es besteht darin, daß er vernünftig ist. Ein vernünftiger Mensch sein, heißt nach der Vernunft handeln, nicht aber nach seiner Sinnenlust. Gäbe Gott einem Tiere Vernunft und handelte dasselbe der Vernunft gemäß, so würde man sagen, es handle wie ein Mensch; und ebenso kann man mit Recht von einem Menschen, der gegen die Vernunft nur nach seiner Sinnlichkeit handelt, sagen, er betrage sich wie ein Tier.

**O wären sie doch weise und möchten es verstehen und ihr Ende vorhersehen!** (Dtn 32,29) Wer klug und vernunftgemäß handelt, sieht auf die Zukunft, nämlich auf das, was ihm am Ende seines Lebens bevorsteht: der Tod, das Gericht, die Hölle oder der Himmel. O wie viel weiser ist der Landmann, der zur Seligkeit gelangt, als ein Herrscher, welcher verdammt wird! **Besser ist ein armer und weiser Knabe als ein alter und törichter König, welcher es nicht versteht, in die Zukunft zu blicken.** (Eccl 4,13) O Gott! würde nicht jeder den für dumm halten, welcher um ein kleines Silberstück zu gewinnen, alle seine Güter auf das Spiel setzen würde? Und wer einer kurzen Sinnenlust wegen seine Seele verliert und der Gefahr sich aussetzt, auf immer sie zu verlieren, der sollte nicht unsinnig genannt werden? Dies ist eben das Unglück so vieler Seelen, welche verdammt werden, daß sie nur auf die gegenwärtigen Güter und Übel denken, auf die künftigen Güter und Übel aber nicht Bedacht nehmen.

Gott setzte uns ganz sicher nicht auf die Welt, damit wir uns Reichtümer sammeln, Ehren erwerben oder unsere Sinne befriedigen, sondern damit wir das ewige Leben gewinnen: **Zum Ziele habt ihr aber das ewige Leben.** (Röm 6,22) Und an der Erreichung dieses Zieles soll uns alles gelegen sein: **Nur eines ist notwendig.** (Lk 10,42) Doch gerade dieses Ziel ist es, das die Sünder am wenigsten achten; sie denken nur an die Gegenwart, gehen dem Tode zu, kommen an das Tor der Ewigkeit und wissen nicht, wohin sie gehen. Was würdest du, sagt der heilige Augustinus, von einem Seefahrer sagen, welcher auf die Frage, wohin er segle, zur Antwort gäbe: Ich weiß es nicht! Jedermann würde sagen, der führt wohl sein Schiff dem Untergange zu. „Ein solcher - schließt dann der Heilige - ist jener, welcher außer dem Wege läuft.“ Solche sind jene Klugen der Welt, die es wohl verstehen, ihre Vorteile zu ziehen, sich zu unterhalten, Ehrenstellen zu erringen; aber auf die Rettung ihrer Seele verstehen sie sich gar nicht. Klug war der Prasser, da er sich bereicherte; **allein er ist gestorben und in die Hölle begraben.** Klug war Alexander der Große, indem er so viele Reiche eroberte; doch wenige Jahre darauf starb er und wurde ewig verdammt. Klug war Heinrich VIII., denn er wußte sich auf dem Throne zu behaupten, indem er von der Kirche abtrünnig wurde, zuletzt aber, da er die Seele verloren sah, gestand er: Alles haben wir verloren. - Welche Menge Elender weinen und heulen nun in der Hölle: **Was hat die Hoffart uns genützt? Oder was für einen Vorteil hat das Prahlen mit unseren Reichtümern uns gebracht? Dies alles ist wie ein Schatten vorübergegangen** (Weish 5,8,9) Sehet, sagen sie, für uns sind alle Güter der Welt wie Schattengebilde verschwunden und nichts bleibt uns übrig als Tränen und ewige Pein.



**Vor dem Menschen liegt Leben und Tod, was er wählt, das wird man ihm geben.** (Eccl 15,18) Mein Christ, in diesem Leben hast du das Leben und den Tod zur Auswahl, du magst dich nämlich der verbotenen Genüsse berauben, und dadurch das ewige Leben gewinnen oder sie annehmen und damit auch den ewigen Tod. Was sagst du dazu? was gefällt dir besser? Wähle wie ein Mensch und nicht wie ein Tier. Triff eine Wahl wie ein Christ, der Glauben hat und sage: **Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet?**

### **Anmutungen und Bitten**

*Ach, mein Gott! du gabst mir Vernunft, du gabst mir das Licht des Glaubens; ich aber handelte wie ein unvernünftiges Tier, denn ich verlor deine Gnade wegen der bösen Gelüste meiner Sinne, die mit Windesschnelle vergangen sind; und nun finde ich nichts anderes als Gewissensbisse und Schulden vor deiner göttlichen Gerechtigkeit: **Gehe nicht ins Gericht mit deinem Diener.** Ach Herr! richte mich nicht nach meinen Verdiensten, sondern behandle mich nach deiner Barmherzigkeit. Gib mir Licht, gib mir Schmerz über die dir zugefügten Beleidigungen und verzeihe mir: **Ich habe mich verirrt wie ein Schaf, das verloren gegangen ist, suche deinen Knecht.** Ich bin ein verlorenes Schäflein: Suchest du mich nicht, so gehe ich zu Grunde. Habe Mitleid mit mir um deines mir zu Liebe vergossenen Blutes willen. Ich bereue es, dich, o höchstes Gut! verlassen und freiwillig deiner Gnade entsagt zu haben. Sterben möchte ich aus Schmerz - Du aber gib mir größern Schmerz und laß mich in den Himmel kommen, um deinen Erbarmungen ewiges Lob zu singen. — O Maria, meine Mutter! du bist meine Zuflucht, bitte Jesum für mich, bitte ihn, daß er mir verzeihe und die heilige Beharrlichkeit gebe.*

## **20. Betrachtung**

Torheit des Sünders

### **3. Punkt**

Wir sollen wissen, daß jene wahrhaft weise sind, welche die göttliche Gnade und das Paradies zu erlangen verstehen. Laßt uns daher stets den Herrn bitten, daß er uns die Wissenschaft der Heiligen verleihe, die er dem gibt, welcher ihn darum bittet. **Er gab ihm die Wissenschaft der Heiligen.** (Weish 10,10) O, wie ist es eine so schöne Wissenschaft, zu verstehen, Gott zu lieben und seine Seele zu retten! wissen, die Bahn des ewigen Heils und die Wege, wodurch man zu demselben gelangt, einzuschlagen! Die Wissenschaft, seine Seele zu retten, ist die allernotwendigste. Wüßten wir auch alles und verständen es nicht, uns zu retten, so würde uns alles nichts frommen, und wir wären auf immer unglücklich; dagegen werden wir stets glücklich sein, so wir Gott zu lieben wissen, sollten wir auch aller übrigen Dinge unkundig sein: „Selig, wer dich kennt, wenn er auch nichts anderes weiß“, sagte der heilige Augustinus. Eines Tages sprach der Laienbruder Egidius zum heiligen Bonaventura: „Wie glücklich sind Sie doch Pater

Bonaventura, daß Sie so vieles wissen; aber ich armer Tropf weiß gar nichts. Ihnen ist es leicht, heiliger zu werden als ich.“ - „Höre, antwortete hierauf der Heilige: wenn ein altes, unwissendes Weiblein Gott mehr zu lieben weiß als ich, so wird sie einen höheren Grad von Heiligkeit erreichen als ich“. Hierauf fing Bruder Egidius an laut auszurufen: O, altes Weiblein höre, höre doch, du altes Weiblein: wenn du Gott mehr liebst, kannst du heiliger werden als unser P. Bonaventura!

„Ungelehrte stehen auf und reißen den Himmel an sich“, rief seufzend der heilige Augustinus aus. Wie viele Ungebildete gibt es, die nicht lesen können; sie können aber Gott lieben und werden selig! Und welche Menge von Gelehrten dieser Welt werden verdammt! Doch jene, nicht diese, sind wirklich weise. O, wie weise waren ein heiliger Pasqualis; ein heiliger Felix, aus dem Kapuzinerorden; ein heiliger Johannes von Gott, obwohl sie in den weltlichen Wissenschaften nicht bewandert waren! Welche tiefe Weisheit besaßen so viele, welche die Welt verließen oder in Klöster sich verschlossen oder in Einöden lebten, wie ein heiliger Benediktus; ein heiliger Franziskus von Assisi; ein heiliger Ludovikus von Toulouse, der sogar auf seine Ansprüche auf den Thron Verzicht leistete! Welch hohe Stufe von Weisheit besaßen nicht so viele Märtyrer, so viele zarte Jungfrauen, die einer Verbindung mit den Großen dieser Erde entsagten, um hinzugehen und für Jesus Christus zu sterben! und diese Wahrheit erkennen auch die Weltkinder und sagen wirklich von einem, der sich Gott gewidmet hat: „Glücklich ist er; denn er ist klug und rettete seine Seele!“ Kurz, jene, welche die Güter der Welt verlassen, um sich Gott zu weihen, nennt man enttäuschte Menschen. Wie soll man nun im Gegenteil jene nennen, welche Gott verlassen, der irdischen Güter willen? Fürwahr, betrogene Leute! Mein Bruder, zu welcher dieser beiden Menschenrassen willst du nun gehören? Damit du gut wählen möchtest, erteilt der heilige Johannes Chrysostomus dir den Rat, die Gottesäcker zu besuchen: „Gehen wir zu den Gräbern hin.“ Die Grabstätten sind in der Tat die besten Schulen, schöne Schulen sind die Grabstätten, um die Eitelkeit der irdischen Güter kennen zu lernen und die Wissenschaft der Heiligen zu erlernen! „Sage mir doch, fragt der heilige Chrysostomus, kannst du wohl dort unterscheiden, wer von jenen ein Fürst war, wer adelig, wer gelehrt? Ich, meines Teils, fährt der Heilige fort, bemerke da nichts als Fäulnis, Gebeine und Würmer. Alles ist eine Fabel, ein Schatten, ein Traum.“ Alle Dinge dieser Welt werden enden wie ein Schauspiel, und vergehen wie ein Schatten, ein Traum. Willst du aber, mein Christ, weise werden, so genügt es nicht, die Wichtigkeit deines Zieles zu erkennen, du mußt auch die Mittel anwenden, ihn zu erreichen. Selig und heilig möchten alle werden; warum aber gebrauchen sie dazu nicht die Mittel, warum werden sie nicht heilig, weshalb werden sie verdammt? - Man muß die Gelegenheiten fliehen, die heiligen Sakramente oft empfangen, beten und vor allem jene Grundsätze des Evangeliums sich tief ins Herz prägen: **Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt?** (Mt 15,26) **Wer seine Seele liebt, der wird sie verlieren** (Joh 12,25), das heißt, man muß auch sein Leben verlieren, um die Seele zu retten. **Wer mir nachfol-**

**gen will, verleugne sich selbst.** (Mt 16,24) Um Jesu Christi Nachfolger zu sein, muß man der Eigenliebe jene Befriedigungen, die sie verlangt, versagen. **Das Leben hängt von Seinem Willen ab.** (Ps 29,6) Unser Heil besteht in Erfüllung des göttlichen Willens. Diese und dergleichen Grundsätze muß man sich stets vor Augen halten.

### **Anmutungen und Bitten**

*O Vater der Erbarmungen! wende deinen mitleidigen Blick auf meine Armseligkeiten hernieder und erbarme dich meiner; gib mir Licht und laß meine bisherige Torheit mich einsehen, auf daß ich sie beweine, laß deine unendliche Güte mich erkennen, auf daß ich sie liebe. Mein Jesu! **übergib die Seelen, die auf dich vertrauen, nicht den Bestien.** Du gabst ja dein Blut dahin, um mich zu retten; laß mich nicht mehr zum Leibeigenen der bösen Geister werden, wie ich es bisher war. Ich bereue es, dich, o höchstes Gut! verlassen zu haben. Ich erwünsche alle jene Augenblicke, da ich in die Sünde einwilligte, und ich ergebe mich deinem heiligen Willen, der nur mein Bestes verlangt. Ewiger Vater, gib mir um der Verdienste Jesu Christi willen die Stärke, alles zu erfüllen, was dir gefällig ist. Laß mich lieber sterben als deinem Willen widerstreben. Hilf mir mit deiner Gnade, auf daß ich alle meine Liebe nur dir schenke und mich von allen meinen Gemütsneigungen losmache, die nicht nach dir gerichtet sind. Ich liebe dich, o Gott meiner Seele! ich liebe dich über alles und von dir hoffe ich mein ganzes Heil, die Verzeihung meiner Sünden, die Beharrlichkeit in deiner Liebe und den Himmel, um in Ewigkeit dich lieben zu können. — Maria! hüte für mich um diese Gnaden. Dein Sohn schlägt dir ja nichts ab. Meine Hoffnung! auf dich ist mein Vertrauen gegründet.*

### **21. Betrachtung**

Unglückliches Leben des Sünders und glückliches Leben desjenigen, der Gott liebt.

„Für die Gottlosen ist kein Friede, spricht der Herr.“ (Jes 48,22)

„Die dein Gesetz lieben, haben großen Frieden.“ (Ps 118,126)

#### **1. Punkt**

Jeder Mensch, der in diesem Leben sich befindet, strebt nach Ruhe. Es strebt jener Handelsmann, jener Soldat, jener, der da mit einem Rechtsstreite beschäftigt ist, daß er durch diesen Gewinn, durch diese Stelle, durch diesen Rechtshandel sein Glück mache und somit Ruhe finde. O ihr armen Weltkinder, die ihr den Frieden suchet bei der Welt, welche ihn nicht geben kann! Gott allein kann uns den Frieden verschaffen: Gib deinen Dienern, bittet die heilige Kirche, jenen Frieden, den die Welt nicht geben kann. Nein, mit allen ihren Gütern vermag die Welt es nicht, das Herz des Menschen zufrieden zu stellen; denn nicht für diese Güter ist der Mensch erschaffen, sondern für Gott; und deshalb kann ausschließlich nur Gott ihn befriedigen. Die Tiere, die zur Sinneslust geschaffen sind, finden den Frie-

den in den Gütern der Erde. Gib einem Lasttier ein Büschlein Heu, gib einem Hunde ein Stück Fleisch und siehe, sie sind zufrieden und wünschen nichts mehreres. Die Seele aber, nur zur Liebe und zur Vereinigung mit Gott erschaffen, wird trotz aller erdenklichen sinnlichen Vergnügungen ihre Ruhe nie finden; nur Gott allein ist fähig, sie vollkommen zufrieden zu stellen.

Der Reiche, welcher (wie der heilige Lukas 12,19 erzählt) von seinen Feldern eine gute Ernte gewonnen hatte und sodann bei sich sagte: **Meine Seele, du hast einen großen Vorrat an Gütern auf viele Jahre; ruhe nun, iss und trink** - wurde ein Tor genannt. „Du Tor“, sagt mit Recht der heilige Basilius, „hast du vielleicht die Seele von einem Schweine oder von irgend einem Tiere, daß du deine Seele mit Essen und Trinken oder mit Sinneslust zu ersättigen meinst? **Ruhe nun, iss und trink.**“ Der Mensch kann, wenn er auch die Güter dieser Erde vollauf hätte, doch nicht satt werden: „Aufgeblasen zwar, doch nicht gesättigt kann er werden“, sagt der heilige Bernardus. Und der nämliche Heilige schreibt über jenes Evangelium: **Siehe, wir haben alles verlassen ...** Er habe mehrere Narren mit verschiedenen Torheiten gesehen. Er sagt, alle diese hätten großen Hunger gelitten, einige aber sättigen sich mit Erde - das Bild der Geizigen; andere mit Luft - das Bild der Ehrsüchtigen; die einen verschluckten an einem Ofen die Feuerfunken, die da aufsprühten - das Bild der Jähzornigen; die andern endlich tranken bei einem stinkenden See aus diesem faulen Wasser - das Bild der Wollüstigen. Der Heilige wendete sich hierauf zu ihnen und sprach: „O ihr Narren! wißt ihr nicht, daß diese Dinge euern Hunger eher vermehren als stillen?“ Und fürwahr; die Güter dieser Erde reizen vielmehr den Hunger, als daß sie ihn zu stillen vermöchten. Die irdischen Güter sind nur Scheingüter und können daher dem Menschen nicht Genüge leiste: **Ihr habt gegessen und euch nicht ersättiget.** (Hag 1,6) Je mehr daher der Geizige gewinnt, desto mehr sucht er zu erwerben. Der heilige Augustinus sagt: Eine größere Menge Geld stopft den Rachen des Geizes nicht, sondern reißt ihn um so weiter auf. Je mehr der Wüstling im Unflute sich wälzt, desto mehr bekommt er Ekel und Hunger zugleich, und wie können auch Kot und sinnlicher Unflat das Herz befriedigen? Ebenso ergeht es dem Ehrgeizigen, der mit Rauch sich sättigen will; denn der Ehrsüchtige sieht immer mehr auf das, was ihm fehlt, als auf das, was er hat. Alexander der Große vergoß nach der Eroberung so vieler Reiche Tränen, und warum? - weil er die Herrschaft über die andern noch nicht besaß. Könnten die Güter dieser Welt den Menschen befriedigen, so wären die reichen Leute oder die Herrscher vollkommen glücklich: doch die Erfahrung zeigt das Gegenteil. Salomon, der da bezeugt, daß er seinen Sinnen ganz und gar nichts versagt habe: **Und alles, was meine Augen nur wünschten, habe ich ihnen gewährt** (Eccl 2,10), sagt dessenungeachtet: **Eitelkeit über Eitelkeit, und alles ist Eitelkeit.** (Ibid. 1,2) Er will sagen: Alles, was auf der Welt ist, ist lauter Eitelkeit, lauter Lüge, lauter Torheit.

## Anmutungen und Bitten

*Ach mein Gott! was habe ich zum Lohne von jenen Beleidigungen, die ich vor dir verübte, als Pein, Bitterkeit und eine Schuldenlast für die Hölle? Doch ist mir diese Bitterkeit, die ich darob empfinde, nicht unlieb, ja sie tröstet mich vielmehr, denn sie ist ein Geschenk deiner Gnade und läßt mich einsehen, daß du mir verzeihen wollest, eben weil du sie in mir erweckest. Was mich schmerzt, besteht darin, daß ich dich, meinen Erlöser, erzürnte, der du mich so sehr liebtest. Ich hätte verdient, mein Herr, von dir verlassen zu werden; allein, statt mich zu verlassen, sehe ich, daß du Verzeihung mir anbietest, ja du bist sogar der erste, der um Frieden bittet. Ja, mein Jesus, ich will Frieden schließen, und ich sehne mich nach deiner Gnade mehr, als nach jedem anderen Gute. Es reuet mich, mein Jesu, dich beleidiget zu haben, ich möchte vor Schmerz hierüber sterben. Ach, verzeihe mir um jener Liebe willen, die du zu mir hattest, da du am Kreuze deinen Geist für mich aufgabst; nimm mich wieder in dein Herz auf und verändere mein Herz so, daß ich dir in der Folge ebenso viele Freude mache, als ich dir bisher Schmerz verursachte. Dir zu Liebe verzichte ich nun auf alle Vergnügen, welche die Welt mir geben könnte, und ich nehme mir vor, lieber das Leben als deine Gnade zu verlieren. Sage mir nur, was ich tun soll, um dir zu gefallen, denn ich will alles tun. Hinweg mit den Vergnügungen, mit den Ehrenstellen, mit den Reichtümern! Dich allein will ich lieben, mein Gott, mein Ruhm, mein Schatz, mein Leben, meine Liebe, mein Alles! O Herr! stehe mir mächtig bei, auf daß ich dir getreu bleibe. Gib mir die Gnade, dich zu lieben und dann tue mit mir, was du willst. - Maria, meine Mutter, und nach Jesu meine Hoffnung! nimm mich in deinen Schutz und mache mich ganz Gott ergeben.*

### 21. Betrachtung

Unglückliches Leben des Sünders und glückliches Leben desjenigen, der Gott liebt.

#### 2. Punkt

Allein Salomon sagt nicht nur, daß die Güter dieser Welt eitel seien und durchaus nicht befriedigen, sondern sie sind auch Leiden, die den Geist betrüben: **Und siehe, alles ist Eitelkeit und Geistesplage.** (Eccl 1,14) Wehe den Sündern! Sie bemühen sich, durch ihre Sünden sich glücklich zu machen, finden aber nur Bitterkeit und Gewissensbisse! **Trübsal und Unglück ist auf ihren Pfaden, und den Weg des Friedens erkannten sie nicht** (Ps 13,3) Frieden! welchen Frieden? Nein, sagt Gott: **Für die Gottlosen ist kein Friede.** (Jes 48,22) Fürs erste hat die Sünde zur Folge die Furcht vor der göttlichen Rache. Hat jemand einen Mächtigen zum Feinde, so ißt und schläft er nie ruhig. Und kann wohl jener, der Gott zum Feinde hat, Ruhe haben? **Die da Böses üben, sind in Furcht und Sorgen.** (Spr 10,29) O, wie zittert der, der in der Sünde ist, wenn er nur donnern hört. Jedes Laub, das sich bewegt, erschreckt ihn. **Schreckenstöne erschallen**

**immer in seinen Ohren.** (Job 15,21) Er nimmt die Flucht, ohne zu sehen, wer ihn verfolge. **Der Gottlose flieht, ohne daß jemand ihm nachsetzt.** (Spr 28,1) Und wer verfolgt ihn? Seine eigene Sünde. Nachdem Kain den Abel getötet hatte, sprach er: **Jeder also, der mich findet, wird mich töten.** (Gen 4.14) Und obgleich der Herr ihn versicherte, daß niemand ihm zu Leibe gehen werde: „Keineswegs - also sagte der Herr zu ihm - soll dies geschehen“, so sagt doch die Schrift, daß Kain als Flüchtling in der Welt gewohnt habe; (ibid.) immer streifte er von einem Orte zum anderen herum. Wer war Kains Verfolger? Wer anders als seine Sünde?

Ferner folgt der Sünde der Vorwurf des Gewissens, und dieses ist jener tyrannische Wurm, der immerdar naget. Der elende Sünder geht ins Schauspiel, zum Freudenfest, auf den Spazierweg, aber das Gewissen sagt zu ihm: Du bist in Gottes Ungnade, wo gehst du hin? Die Gewissensbisse sind eine große Marter auch in diesem Leben, daß manche sogar, um davon los zu werden, sogar zu Selbstmördern wurden. Einer von diesen war Judas, der, wie man weiß, aus Verzweiflung sich selbst erhenkte. Man erzähl! Von einem anderen, der, nachdem er ein Kind ermordet hatte, sich in ein Kloster begab, um von seinen Gewissensbissen frei zu werden; allein da er auch im Kloster keine Ruhe finden konnte, überlieferte er sich selbst dem Richter, bekannte sein Verbrechen und ließ sich zum Tode verurteilen.

Was ist eine Seele, die ohne Gott ist? Der heilige Geist sagt es, sie ist ein sturmbewegtes Meer: **Die Gottlosen aber sind wie das tobende Meer, das nicht ruhen kann.** (Jes 27,20) Ich frage, wenn jemand zu einem Musikfeste, wo es Musik, Tanz und Erfrischungen gibt, gebracht, dort mit Fuß und Kopf abwärts gehangen würde, könnte er sich wohl freuen? So ist jener Mensch, welcher unter und über sich inmitten der Güter dieser Welt sich befindet, aber ohne Gott. Er wird zwar essen, trinken, tanzen, er wird dieses kostbare Kleid tragen, jene Ehren, jene Anstellung, jenen Besitz erlangen, aber dabei niemals die Ruhe genießen. **Für die Gottlosen ist kein Friede.** Den Frieden erhält man ausschließlich nur von Gott, und Gott gibt ihn seinen Freunden, nicht aber seinen Feinden.

Die Güter dieser Welt, sagt der heilige Vincentius Ferrerius, sind außerhalb des Herzens und nicht innerhalb desselben. Gewässer sind sie, die sich nicht dahin ergießen, wo Durst ist. Jener Sünder mag wohl ein schön gesticktes Kleid am Leibe, einen schönen Diamant am Finger tragen, mit seinem Talente prahlen; sein armes Herz aber wird voll Dornen und Galle sein; und daher wirst du ihn bei allen seinen Reichtümern, Ergötzungen und Belustigungen immer unruhig, bei vorfallenden Verdrießlichkeiten aber in Wut und Zorn entbrennen und einem tollen Hunde gleich finden. Wer Gott liebt, der ergibt sich bei Widerwärtigkeiten dem göttlichen Willen und findet Ruhe; wer aber dem Willen Gottes zuwider dahinlebt, vermag dies nicht und hat sohin kein Mittel, sich zu beruhigen. Dient der Elende dem Teufel, so dient er einem Wüterich, der mit Verdruß und Bitterkeit ihn bezahlt. Nimmermehr können die Worte Gottes vergehen, der da sagt: **Weil du dem Herrn deinem Gott nicht mit Freuden gedient hast ... wirst du deinem**

**Feinde dienen ... in Hunger und Durst, in Blöße und aller Not.** (Dtn 28,47,48) Was hat nicht dieser Rachgierige noch zu ertragen, nachdem er sich schon gerächt hat, jener Wollüstling, nachdem er seinen Zweck schon erreicht hat, dieser Ehrsuchtige, jener Geizige! O wie viele würden große Heilige werden, wenn sie das für Gott erduldeten, was sie leiden, um in die Hölle sich zu stürzen.

### **Anmutungen und Bitten**

*O verlorenes Leben! Ach, mein Gott, hätte ich die Beschwerden, die ich ausstand, um dich zu beleidigen, für deinen Dienst auf mich genommen: wie viele Verdienste hätte ich nun für das Paradies. Ach, mein Herr! ach warum verließ ich dich und warum verlor ich deine Gnade? Einiger vergifteter und kurzer Genüsse wegen, die, da ich sie kaum verkostet hatte, mich verließen und mein Herz mit Dornen und Bitterkeiten erfüllten. O ihr, meine unglücklichen Sünden! ich erwünsche und verfluche euch tausend Mal; ich preise aber, o du mein mildester Herr! deine Barmherzigkeit, die mit so großer Geduld mich ertrug. Ich liebe dich, o mein Schöpfer und Erlöser! der du das Leben für mich gabst; und weil ich dich liebe, so bereue ich von ganzem Herzen, dich beleidigt zu haben. Mein Gott, mein Gott, o warum habe ich dich verloren? Wofür habe ich dich vertauscht? Jetzt sehe ich wohl ein, das Böse, das ich tat und fasse den ernstlichen Entschluß, lieber alles, auch das Leben zu verlieren, als deine Liebe. Gib mir Licht, o ewiger Vater! um Jesu Christi willen; laß mich erkennen, welch großes Gut du seiest und wie schlecht dagegen jene Güter seien, die der Teufel mir vorspiegelt, um zum Verluste deiner Gnade mich zu bewegen. Ich liebe dich, aber ich wünsche dich noch mehr zu lieben. Mache, daß du mein einziger Gedanke, mein einziges Verlangen, meine einzige Liebe seiest. Alles hoffe ich von deiner Güte durch die Verdienste deines Sohnes. — Maria, meine Mutter! ich bitte dich, erlange mir um der Liebe willen, die du zu Jesu Christo trägst, Licht und Stärke ihm zu dienen und ihn bis in den Tod zu lieben.*

### **21. Betrachtung**

Unglückliches Leben des Sünders und glückliches Leben desjenigen, der Gott liebt.

#### **3. Punkt**

Es sind also sämtliche Güter und Vergnügungen dieser Welt nicht fähig, das menschliche Herz zu befriedigen? Was ist denn aber im Stande, ihm Genüge zu leisten? Nur Gott: **Erfreue dich im Herrn und er wird dir nach dem Verlangen deines Herzens geben.** (Ps 36,4) Des Menschen Herz forscht immer nach einem Gute, wodurch es befriedigt werden könnte. Es genießt Reichtümer, Vergnügungen, Ehren und gibt sich nicht zufrieden; denn dies sind Güter, die ein Ende nehmen, das Menschenherz aber ist für ein endloses Gut geschaffen; findet es Gott, vereint es sich mit Gott, dann erst ist es zufrieden, nichts mehr wünscht es alsdann: **Erfreue dich im Herrn und er wird dir nach dem Verlangen deines Herzens geben.** Der

heilige Augustinus fand solange keine Ruhe, als er in sinnlichen Vergnügungen dahinlebte. Als er sich aber Gott geschenkt hatte, bekannte er so nach und sprach zum Herrn: „Unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet in dir.“ Mein Gott! sagte er, jetzt erst verstehe ich es, daß alles Eitelkeit und Geistesplage ist und daß du allein die echte Ruhe unserer Seelen bist: „Alles ist bitter; du allein bist die Ruhe.“ Daher schrieb er, durch eigene bittere Erfahrung belehrt: „Was suchst du Elender bei den Gütern dieser Erde? Suche ein Gut, das alle anderen Güter in sich schließt.“ Zur Zeit, als der König David in der Sünde lebte, ging er auf Jagden, in Lustgärten, zu Tafeln und allen königlichen Ergötzungen; allein sowohl die Tafeln als die Gärten und alle Geschöpfe, deren er sich erfreute, riefen ihm zu: David, du willst von uns befriediget werden? Nein, wir sind außer Stand, dich zu befriedigen: Wo ist dein Gott? Gehe nur, suche deinen Gott, denn er allein kann dich zufrieden stellen; und deshalb konnte David mitten unter allen seinen Ergötzlichkeiten nicht anders, als weinend klagen: **Meine Tränen sind Tag und Nacht meine Speise geworden, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist dein Gott.** (Ps 41,4)

O wie vollends kann hingegen Gott die Seelen befriedigen, welche ihn lieben! Nachdem der heilige Franziskus von Assisi Gott zu Liebe alles verlassen hatte, fand er - wengleich barfuß und mit schlechten Lumpen angetan und halb tot vor Hunger und Frost - himmlische Wonne in den Worten: „mein Gott und mein Alles! Traf es sich, daß der heilige Franziskus von Borgia, nach seinem Eintritte ins Kloster, auf seinen Reisen auf Stroh liegen mußte, da war er dessen so froh, daß er vor Freude kaum einschlafen konnte. Wollte der heilige Philippus Neri, nachdem er ebenfalls alles verlassen hatte, zur Ruhe sich begeben, so wurde er von Gott so vollauf getröstet, daß er fast klagend ausrief: „Ach, mein Jesus Christus, laß mich doch schlafen.“ Pater Karl von Lothringen, aus dem fürstlichen Hause Lothringen, ein Jesuit, fing manchmal in seiner armen Zelle vor Freude an zu tanzen. Der heilige Franciscus Xaverius schlug auf Indiens Feldern sich an die Brust und rief aus: „Es ist genug, o Herr! es ist genug. Herr, keine Tröstung mehr, mein Herz ist nicht im Stande, es auszuhalten.“ Die heilige Theresia sagte: Ein Tropfen himmlischen Trostes gewähre mehr Freude als alle Vergnügungen und Unterhaltungen der Welt. Und mit Recht; denn Gott kann sein gegebenes Wort: denjenigen, welche ihm zu Liebe die Güter der Welt verlassen, auch in diesem Leben hundertfachen Frieden und Freude zu geben, nicht brechen: **Wer um meines Namens willen sein Haus oder seine Brüder verlässt, der wird es hundertfältig wieder bekommen und das ewige Leben besitzen.** (Mt 19,29)

Was suchen wir noch länger? - Lasset uns also zu Jesu Christo hingehen, der uns mit dem Zurufe einladet: „**Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.**“ (Mt 11,28) Eine Seele, die Gott liebt, findet jenen Frieden, der alle Vergnügungen und Befriedigungen übertrifft, welche Sinn und Welt verschaffen kann! **Der Friede Gottes, welcher allen Verstand übertrifft.** (Phil 4,7) Es ist wahr: auch die Heiligen haben auf dieser Welt Leiden; denn diese Welt ist ein Ort der Verdienste, und



ohne zu leiden kann man nicht Verdienste sammeln. Allein der heilige Bernardus sagt, die göttliche Liebe sei dem Honig vergleichbar, welcher die bittersten Sachen süß und lieblich macht. Wer Gott liebt, der liebt dessen Willen und ist daher auch bei Widerwärtigkeiten fröhlich, denn er weiß, daß er, durch willige Annahme derselben, Gott lieb und wohlgefällig werde. O Gott! die Sünder verachten das geistliche Leben, ohne es noch versucht zu haben. „Sie sehen das Kreuz, die Salbung aber sehen sie nicht“, sagt der heilige Bernardus; nur die Leiden, welche die Liebhaber Gottes ausstehen, und die Vergnügen, deren sie sich berauben, fassen sie ins Auge, die Freuden des Geistes aber, wodurch Gott seine Liebe ihnen bezeugt, diese beachten sie gar nicht. O möchten doch die Sünder den Frieden verkosten, den eine Seele genießt, die nichts als Gott will. **Kostet und sehet**, sagt David, **daß der Herr süß ist.** (Ps 33) Mein Bruder, fange nur einmal an, täglich zu betrachten, oft zu kommunizieren, vor dem heiligsten Sakramente dich aufzuhalten; beginne die Welt zu verlassen und mit Gott es zu halten und du wirst erfahren, daß der Herr in der kurzen Zeit, da du mit ihm dich unterhalten wirst, weit mehr dich erfreuen werde, als die Welt samt allen ihren Unterhaltungen dich vergnügte: **Kostet und sehet.** - Wer es nicht versucht, der kann es auch nicht begreifen, wie sehr Gott eine Seele, die ihn liebt, zu trösten wisse.

### **Anmutungen und Bitten**

*Mein lieber Erlöser, wie war ich doch vorher so blind, daß ich dich, o unendliches Gut, du Quelle alles Trostes! wegen so elenden und kurzen sinnlichen Vergnügen verlassen habe! Ich erstaune ob meiner Blindheit, noch mehr aber verwundere ich mich über deine Barmherzigkeit, die mit so großer Güte mich geduldet hat. Dank dir, daß du nun meine Torheit und die Pflicht, dich zu lieben, mir zu erkennen gibst. Ich liebe dich, mein Jesus, aus ganzer Seele und verlange, dich noch mehr zu lieben. Vermehre mein Verlangen und meine Liebe. Erfülle mich mit Liebe zu dir, o unendlich Liebenswürdiger! der du nicht mehr tun kannst, um von mir geliebt zu werden, und meine Liebe so sehr verlangst. **Wenn du willst, kannst du mich rein machen.** Ach, mein Erlöser, reinige mein Herz von unlauteren Gemütsneigungen, die mich hindern, dich zu lieben, wie ich es wünschte! Es liegt ja nicht in meiner Gewalt, zu bewirken, daß mein Herz für dich ganz entflammt werde, und nichts anderes als dich liebe. Deine Gnade muß es bewirken; denn diese vermag alles, was sie nur will. Reiß mich los von allem, vertreibe aus meiner Seele jede Neigung, die nicht auf dich abzielt, und mache mich ganz zu deinem Eigentume. Ich habe über alle dir zugefügten Beleidigungen größeres Leid, als über jedes Unglück und nehme mir vor, mein ganzes übriges Leben deiner heiligen Liebe zu widmen; allein du mußt bewirken, daß ich es vollbringe. Bewerkstellige es um des Blutes willen, das du für mich unter so vielen Schmerzen und mit so großer Liebe vergossen hast. Es diene zur Verherrlichung deiner Macht, wenn du bewirkst, daß ein Herz, welches einst von irdischen Gedanken voll war, jetzt aus Liebe zu dir, o unendliches Gut! eine lautere Flamme werde. — O Mutter der schönen*

*Liebe, Maria! mache mich durch deine Fürbitte von Liebe zu Gott ganz glühend, wie du es immer warst.*

## **22. Betrachtung**

Von der bösen Gewohnheit

„Wenn der Gottlose in den Abgrund  
der Sünden gekommen sein wird, verachtet er es.“

(Spr 18,3)

### **1. Punkt**

Einer der größten Nachteile, den Adams Sünde uns verursachte, ist die böse Neigung zum Sündigen. Dies preßte dem Apostel Tränen aus seinen Augen, indem er von der sinnlichen Begierde zu bösen Handlungen sich angetrieben sah, die er doch so sehr verabscheute. **Ich empfinde in meinen Gliedern ein anderes Gesetz... das mich unter dem Gesetze der Sünde gefangen hält.** (Röm 7,24) Und daher wird es uns, die wir mit dieser bösen Begierlichkeit behaftet sind, nebst den vielen Feinden, die uns zum Bösen reizen, so schwer, schuldlos in unser heiliges Vaterland zu gelangen. Diese unsere Gebrechlichkeit im Auge, frage ich dich nun: Was würdest du wohl von einem Reisenden sagen, der mit seinem halb zerbrochenen Schiffe das Meer durchfahren wollte bei einem großen Sturmgewitter, und der überdies dasselbe noch beladen würde mit einer Last, welche, wenn auch kein Sturm und das Schiff stark wäre, dennoch hinreichend wäre, es zu versenken? Was würdest du von dem Leben dieses Menschen schon im voraus sagen? Dasselbe kannst du mit Recht auch von einem Menschen sagen, der böse Gewohnheiten hat. Denn auch dieser durchsegelt das Meer dieses Lebens (diese stürmische See, wo so viele ihren Untergang finden) mit einem schwachen und zertrümmerten Fahrzeuge (welches unser Fleisch ist, mit dem wir vereint sind), und will selbes überdies noch mit seinen Gewohnheitssünden schwer beladen. Diese wird schwerlich sich retten; denn die böse Gewohnheit **verblendet den Verstand, verhärtet das Herz**, und dadurch geschieht es leicht, daß er bis zum **Tode verstockt** bleibt.

Fürs erste verblendet die böse Gewohnheit. Woher kommt es, daß die Heiligen Gott immer um Licht bitten, daß sie fürchten und zittern, auch die schlimmsten Sünder der Welt zu werden? Daher, weil sie wissen, daß, wenn sie nur einen Augenblick das Licht verlieren würden, sie jede Lasterthat begehen könnten. Woher kommt es, daß so viele Christen hartnäckig in der Sünde leben wollten, bis sie endlich verdammt worden sind? **Ihre Bosheit hat sie verblendet.** (Weish 2,21) Die Sünde nahm ihnen das Licht, und so gingen sie zu Grunde. Jede Sünde hat die Verblindung zur Folge; und wie die Sünden sich mehren, so vermehrt sich die Verblindung. Gott ist unser Licht; je mehr also die Seele von ihm sich entfernt, desto mehr erblindet sie. **Die Laster werden bis in seine Gebeine dringen.** (Job 20,11)

So wie in ein Geschirr voll Erde das Sonnenlicht nicht eindringen kann, ebensowenig kann das göttliche Licht ein lastervolles Herz erleuchten. Hieraus ist erklärlich, wie lau gewordene Sünder das Licht verlieren und dann von Sünde zu Sünde schreiten und nicht einmal mehr daran denken, sich zu bessern. **Die Gottlosen gehen rings umher.** (Ps 11,9) Sind diese Elenden endlich in diesen finstern Abgrund gestürzt, so können sie nichts als sündigen, so denken sie an nichts, als an das Sündigen, und sie wissen beinahe nicht mehr, daß die Sünde etwas Böses sei. „Die Angewöhnung des Bösen“, sagt der heilige Augustinus, „läßt dem Sünder das Böse nicht sehen, das er verübt.“ Daher leben sie, als glaubten sie nicht mehr, daß es einen Gott, einen Himmel, eine Hölle, eine Ewigkeit gebe. Und siehe! Vor der Sünde, die man früher fürchtete, hat man wegen der bösen Gewohnheit gar keine Furcht mehr. **Treibe sie um wie ein Rad und wie Stoppeln vor dem Winde.** „Ihr sehet - sagt der heilige Gregorius - wie leicht ein Strohalm auch von einem geringen Winde fortgetrieben wird.“ Das nämliche kannst du auch an jenem bemerken, der früher vor seinem Falle wenigstens eine Zeit lang Widerstand leistete und mit der Versuchung kämpfte; ist ihm aber nun das Böse schon zur Gewohnheit geworden, so fällt er bei jeder kleinen Anfechtung und so oft sich ihm Gelegenheit zum Sündigen darbietet. Und warum? Weil die böse Gewohnheit ihm das Licht genommen hat. Der heilige Anselmus sagt, der Teufel mache es mit gewissen Sündern wie einer, der einen Vogel an einen Faden gebunden: „Er läßt ihn zwar fliegen; wenn er aber will, zieht er ihn sogleich wieder zu Boden.“ So sind, wie dieser Heilige sich ausdrückt, die Gewohnheitssünder beschaffen: „Durch eine böse Gewohnheit ins Netz gezogen, werden sie vom Feinde festgehalten; fliegen sie auch, so fallen sie doch wieder in die nämlichen Laster.“ (Ap. Edinor. in vita lib. 2) Einige, fügt der heilige Bernardinus von Siena hinzu (tom, 4, Serm. 15), fahren fort zu sündigen, auch ohne Gelegenheit. Der Heilige sagt, die Gewohnheitssünder werden den Windmühlen gleich, welche von jedem Winde herumgetrieben werden; sie gehen bei jedem Wehen des Windes herum, wenn auch kein Korn zu mahlen darauf ist und wenn auch der Eigentümer nicht will, daß sie sich bewegen. Du wirst sehen, daß ein Gewohnheitssünder auch ohne Veranlassung, ohne Lust und beinahe wider Willen den bösen Gedanken nachhänge, von der bösen Gewohnheit mit Gewalt dazu getrieben. Der heilige Johannes Chrysostomus sagt: „Etwas Hartes ist die böse Gewohnheit, denn sie zwingt, manchmal wider Willen etwas Verbotenes zu tun.“ Und so ist es; denn die böse Gewohnheit wird dann, wie der heilige Augustinus lehrt, gewissermaßen Bedürfnis: „Widersteht man der Gewohnheit nicht, so wird sie zum Bedürfnis.“ Und wie der heilige Bernardinus hinzusetzt, wird die Gewohnheit auch zur zweiten Natur. So wie also der Mensch Atem holen muß, so scheint auch den Gewohnheitssündern, welche Leibeigene der Sünde geworden sind, das Sündigen zur zweiten Natur zu werden. Ich sagte: „Leibeigene“, denn Knechte nennt man die, die um Lohn dienen; die Leibeigenen aber dienen aus Zwang, ohne Lohn. Diesen gleichen einige Elende, die da sündigen, ohne hiezu Lust zu haben.

**Wenn der Gottlose in den Abgrund der Sünde gekommen sein wird, verachtet er sie.** (Spr 18,3) Dies erklärt der heilige Chrysostomus von dem Gewohnheitssünder, welcher in diesen Abgrund der Finsternis versunken und keine Kirchenstrafen, keine Predigten, keine Zurechtweisungen, selbst die Hölle und auch Gott nicht mehr achtet; er verachtet alles und wird elend, gleich einem Geier, der, um das Aas nicht von sich zu lassen, lieber auf demselben von den Jägern sich erschießen läßt. Es erzählt P. Recupito, ein zum Tode Verurteilter habe noch auf der Richtstätte in einen bösen Gedanken eingewilligt, indem er auf dem Wege dahin, seine Augen erhebend, ein Mädchen erblickte. Auch P. Gisolfo erzählt, ein Gotteslästerer, der ebenfalls zum Tode verurteilt war, sei, während er von der Leiter herabgeworfen wurde, in eine Gotteslästerung ausgebrochen. Der heilige Bernardus versichert sogar, für Gewohnheitssünder helfe kein Beten mehr, man müsse sie vielmehr als Verdammte beweinen. Wie sollten sie aber aus ihrem Abgrunde herauskommen, wenn sie bereits nicht mehr sehen? Da muß die Gnade Wunder wirken. Die Elenden werden in der Hölle erst die Augen öffnen; doch dann wird es ihnen zu nichts anderem dienen, als um ihre Torheit desto bitterer zu beweinen.

### **Anmutungen und Bitten**

*Mein Gott! Du hast mit deinen Wohltaten mich ausgezeichnet, denn du hast mir mehr Gutes getan als anderen; ich aber habe dich gleichsam mit Missetaten ausgezeichnet, indem ich dich mehr beschimpfte, als jede mir bekannte Person. O schmerzvolles Herz meines Erlösers! das am Kreuze ob dem Anblicke meiner Sünden so betrübt und gequält wurde, gib mir doch durch deine Verdienste eine lebhaftere Erkenntnis und einen recht heftigen Schmerz über meine Verbrechen. Ach, mein Jesu! ich bin voll von Lastern, du aber bist allmächtig; du kannst ja deine heilige Liebe in vollem Maße mir schenken. Auf dich also stütze ich mich, denn du bist eine unendliche Güte, eine unendliche Barmherzigkeit! Es reuet mich, o höchstes Gut! dich beleidigt zu haben. O wäre ich lieber gestorben und hätte ich doch nie dir ein Mißfallen verursacht! Ich vergaß auf dich; doch du hast nicht auf mich vergessen, ich erkenne es an dem Lichte, das du mir jetzt gibst. Da du mir also Licht gewährest, so verleihe mir auch die Kraft, dir treu zu sein. Ich verspreche, tausend Mal lieber zu sterben, als dir jemals wieder den Rücken zu kehren; doch auf deiner Hilfe beruhen meine Hoffnungen: **Auf dich, o Herr! habe ich gehofft, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden.** Von dir, mein Jesu! hoffe ich, daß ich mich niemals mehr durch eine Sünde beschämt und deiner Gnade beraubt sehen werde. — Auch zu dir, o Maria, meine Frau, wende ich mich: Auf dich, o Frau! habe ich gehofft, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden. Auf deine Fürsprache vertrauend, erwarte ich, o meine Hoffnung! daß ich mich nie mehr als einen Feind deines Sohnes sehen werde. Ach bitte ihn, er möge mich lieber sterben lassen, als diesem größten Unglücke mich preisgeben.*

## 22. Betrachtung

Von der bösen Gewohnheit

### 2. Punkt

Ferner verhärtet die böse Gewohnheit das Herz. „Die Gewohnheit zu sündigen, macht das Herz hart“, sagt Cornelius a Lapide. Und mit Recht läßt dies Gott zur Strafe für den Widerstand, den man gegen seine Stimme leistete. Der Apostel lehrt: **Der Herr erbarme sich über wen er will, und verhärtet, wen er will.** Der heilige Augustinus erklärt es so: „Verhärtung von Seite Gottes heißt, sich nicht erbarmen wollen.“ Nicht als verhärtete Gott den Sünder, sondern er entzieht ihm die Gnade zur Bestrafung der Undankbarkeit, mit der er sich gegen seine Gnade benommen hat, und auf diese Weise bleibt des Sünders Herz hart und einem Steine gleich. **Sein Herz wird wie ein Stein hart werden, und so fest wie der Amboss eines Schmiedes.** (Job 41,15) Und so wird es kommen, daß, während die einen vor Rührung weinen, wenn sie von der Strenge des göttlichen Gerichtes, von den Peinen der Verdammten, vom Leiden Jesu Christi predigen hören, dagegen der Gewohnheitssünder ganz ungerührt bleibt, mit Gleichgültigkeit davon spricht und sprechen hört, als ginge ihn die ganze Sache gar nichts an; und so wird er bei solchen Schlägen nur noch härter: **Und er wird so fest wie der Amboss eines Schmiedes werden.**

Auch unvorhergesehene Todesfälle, Erdbeben, Donnerschläge, Blitzestrahlen werden ihn nicht erschrecken; ja, anstatt ihn aufzuschrecken, und zur Besinnung zu bringen, tragen sie vielmehr zu jenem Todesschlummer bei, in welchem verloren er dahinschläft: **Sie sind, o Gott Jakobs! von deinen Verweisen entschlafen** (Ps 75,7) Der heilige Augustinus sagt: „Werden die Sünden, und seien sie auch noch so entsetzlich, zur Gewohnheit, so scheinen sie klein oder wohl gar nichts zu sein.“ Auf böse Taten folgt natürlich eine gewisse Scham; allein der heilige Hieronymus sagt, die Gewohnheitssünder verlieren durch das Sündigen auch die Scham: „Sie schämen sich nicht einmal, wenn sie sündigen.“ Der heilige Petrus vergleicht den Gewohnheitssünder mit einem Schweine, das im Kote sich wälzt: **Das Schwein wälzt nach der Schwemme sich wieder im Kote.** (2 Petr 2,22) So wie ein Schwein, das im Moraste sich wälzt, dessen Gestank nicht riecht: so geht es auch dem Gewohnheitssünder, er allein riecht nicht den Gestank, der allen Ekel erregt. Und da der Unflat ihm auch das Gesicht bedeckt hat, ist es noch zu verwundern, fragt der heilige Bernardus, daß er es nicht einmal gewahr wird, wenn Gott ihn züchtigt? „Das Volk wälzt sich in Sünden, wie das Schwein, wenn es im Unflat sich wälzt; was Wunder, wenn es die kommenden Gerichte des geißelnden Gottes nicht erkennt?“ (S. Bern. Ser. part 2. p. 182) Daher kommt es, daß er, anstatt über seine Sünden zu trauern, darüber lacht, darob sich erlustigt, und sich rühmt: **Sie erfreuen sich, wenn sie Böses getan haben** (Spr 2,14) Sind das nicht Beweise von einer teuflischen Herzenshärte? Der heilige Thomas von Villanova sagt: dies alles sind Zeichen der Verdammnis: „Verstocktheit ist ein Kennzeichen der Verdammung.“ Mein Bruder, zittere, daß dir nicht dassel-

be widerfahre. Hast du etwa eine böse Gewohnheit, so suche davon sogleich dich loszumachen, da Gott dich jetzt ruft. Und so lange dein Gewissen dir Vorwürfe macht, sei frohen Mutes, denn es ist ein Zeichen, daß Gott dich noch nicht verlassen habe. Aber bessere dich, winde dich aus der Gewohnheit heraus; denn tust du es nicht alsobald, so wird zur Wunde der Krebs sich schlagen, und dann wird es um dich geschehen sein.

### **Anmutungen und Bitten**

*O Herr! wie werde ich dir danken können, in dem Maße, als ich es schuldig bin für so viele Gnaden, die du mir erwiesen hast? Wie oft hast du mich gerufen, und ich - habe mich dir widersetzt? Anstatt dir Dank und Liebe zu zollen dafür, daß du vor der Hölle mich bewahrtest und mit so großer Liebe riefest, fuhr ich fort, dich durch Wiederholung der Unbilden zum Zorne zu reizen. Nein, mein Gott! ich will deine Geduld nicht länger mehr mißbrauchen: ich habe oft genug dich beleidiget. Nur du, der du die unendliche Güte bist, konntest mich so lange dulden. Allein, ich sehe ein, daß du mich nicht mehr gedulden kannst; und du hast Recht. Vergib mir also, mein Herr und mein höchstes Gut! alle die Unbilden, die ich dir zufügte, welche ich von ganzem Herzen bereue, und ich nehme mir vor, in Zukunft dich nicht mehr zu beleidigen. Wie? Sollte ich fortfahren, dich zu beleidigen? Ach, versöhne dich mit mir, o Gott meiner Seele! nicht meiner Verdienste wegen, da nur Pein und Hölle mir zugehören, sondern um der Verdienste deines Sohnes und meines Erlösers willen, worauf ich meine Hoffnung gründe. Nimm mich also, Jesu Christo zu Liebe in deiner Gnade auf, und gib mir die Beharrlichkeit in deiner Liebe. Reiß von allen unreinen Gemütsneigungen mich los, und ziehe mich ganz zu dir. Ich liebe dich, o höchstes Gut! o höchster Liebhaber der Seelen, der du einer unendlichen Liebe würdig bist! O, hätte ich dich doch immer geliebt! - Maria, meine Mutter! mache, daß mir mein noch übriges Leben nicht mehr dazu diene, deinen Sohn zu beleidigen, sondern nur, um ihn zu lieben und die ihm zugefügten Beleidigungen zu beweinen.*

## **22. Betrachtung**

Von der bösen Gewohnheit

### **3. Punkt**

Ist einmal das Licht verloren, und das Herz verhärtet, so wird sittlicherweise davon die Folge sein, daß der Sünder ein übles Ende nehme, und hartnäckig in seiner Sünde sterbe. **Einem verstockten Herzen wird es am Ende übel ergehen.** (Eccl 3,27) Die Gerechten gehen den geraden Weg fort: **Richtig ist der Fußsteig der Gerechten zu wandeln.** (Jes 26,7) Dagegen gehen die Gewohnheitssünder immer im Kreise umher. **Die Gottlosen gehen rings herum.** (Ps 11,9) Sie verlassen die Sünden auf einige Zeit und kehren dann wieder zu ihnen zurück. Diesen kündigt der heilige Bernardus die Verdammung an: „Wehe dem Menschen! der diesen Unweg fort und fort einschlägt.“ (Serm. 12, sup. Ps. 90) Es kann aber einer sagen: vor dem

Tode will ich mich schon bessern. Allein, das ist eine schwere Sache, daß ein Gewohnheitssünder, wenn er auch ein hohes Alter erreicht, sich bessere, sagt der Heilige Geist: **Ein Jüngling wird vom gewohnten Wege nicht abweichen.** (Spr 22,6) Hiervon, sagt der heilige Thomas von Villanova, liegt die Ursache darin, weil unsere Kraft sehr klein ist: **Eure Stärke wird wie verbrannte Stoppeln sein.** (Jes 1,31) Hieraus folgt, daß, wie der Heilige sagt, die der Gnade beraubte Seele nicht anders kann, als neuerdings sündigen: „Dadurch geschieht, daß die Seele, welcher die Gnade entzogen ist, ferneren Sünden nicht lange ausweichen kann.“ Überdies aber wie töricht wäre einer, wenn er spielen, und freiwillig all das Seine verlieren wollte in der Hoffnung, sich beim letzten Spiele wieder zu erholen. Dies ist die Torheit desjenigen, der in Sünden fortlebt, und sich mit der Hoffnung schmeichelt, in den letzten Tagen seines Lebens alles wieder gutzumachen. Kann wohl der Mohr oder der Leopard die Farbe seiner Haut anders machen? Und wie wird denn der ein gutes Leben führen, welcher lange an das Böse gewohnt war? **Wenn ein Mohr seine Haut verändern kann oder ein Parder seine Flecken, so könnt auch ihr Gutes tun, die ihr des Bösen gewohnt seid.** (Jer 13,23) Und so kommt es, daß der Gewohnheitssünder sich der Verzweiflung überläßt, und darin sein Leben endet. **Wer aber harten Herzens ist, der wird ins Unglück stürzen.** (Spr 28, 14)

Der heilige Gregorius spricht folgende Stelle Jobs: **Er hat mir eine Wunde über die andere geschlagen und wie ein Riese mich überfallen.** (Job 16,15) Also, wird jemand von einem Feinde angegriffen, so ist er beim ersten Schlage, den er bekommt, vielleicht noch fähig, sich zu verteidigen; je mehr Schläge er aber bekommt, desto mehr verliert er an Kräften, bis er endlich unterliegt. So macht es die Sünde; das erste, das zweite Mal bleibt dem Sünder einige Stärke (es versteht sich immer, mittelst der ihm beistehenden Gnade); sündigt er aber sodann fort, so wächst die Sünde an wie ein Riese, um ihn zu überfallen. Wie wird nun der Sünder bei seiner Schwäche und mit Wunden überhäuft dem Tode zu entweichen vermögen? Die Sünde gleicht ferner, wie Jeremias sich ausdrückt, einem großen Steine, der die Seelen niederdrückt: **Und sie haben einen Stein auf mich gelegt.** (Thren 3,53) Der heilige Bernardus sagt, einem Gewohnheitssünder sei es ebenso schwer, wieder aufzustehen, als es einem Menschen mühsam ist, sich zu erheben, wenn er unter einem großen Steine liegt und nicht so stark ist, ihn fortzuwälzen, um dessen los zu werden. „Schwer steht der auf, den der Stein einer bösen Gewohnheit darniederdrückt.“

Also - wird jener Gewohnheitssünder fragen - also ist für mich keine Hoffnung mehr? Höre die Wahrheit: Wenn du selbst mitwirken willst, darfst die Hoffnung nicht aufgeben; wisse aber, sagt ein Schriftsteller, daß man gegen die schwersten Übel auch die bewährtesten Arzneien anwenden müsse: „In schweren Krankheiten muß man mit vorzüglichen Hilfsmitteln den Anfang machen.“ (Card. Meth. cap. 16) Würde ein Arzt zu einem tödlich Kranken, der keine Arznei nehmen will, weil er die Bedenklichkeit seines Übels nicht erkennt, also sprechen: Freund, nimmst du diese Arznei nicht ein, so bist du des Todes! was würde wohl der Kranke antworten? Ei, wür-

de er sagen, ich bin bereit, alles zu nehmen; es handelt sich ja um mein Leben. Eben diese Worte sage ich zu dir, mein Christ, wenn du an eine Sünde gewohnt bist. Gar schlecht steht es mit dir, du bist einer jener Kranken, „die da selten genesen“, wie der heilige Thomas von Villanova spricht; du stehst am Rande der Verdammnis; willst du jedoch wieder hergestellt werden, so gibt es gleichwohl ein Mittel, doch darfst du kein Wunder von der Gnade erwarten. Du mußt dir selbst Gewalt antun, indem du alle Gelegenheit zur Sünde hinwegräumst, der bösen Gesellschaft ausweichst und Widerstand leistest, und dich Gott anempfehlst, so oft du versucht wirst. Du mußt auch noch folgende Mittel gebrauchen, nämlich: oft beichten, täglich ein geistliches Büchlein lesen, Maria, die allerheiligste Jungfrau, verehren, indem du sie stets bittest, sie möchte dir die Stärke erlangen, nicht wieder zu fallen. Du mußt Gewalt brauchen, sonst erfüllt sich an dir des Herrn Drohung gegen die Verstockten: **Ihr werdet in euren Sünden sterben.** (Joh 8,21) Und greifst du nicht jetzt zu den Mitteln, da dir Gott dies Licht gibt, so wirst du dir nachher schwerlich heraushelfen können. Höre, wie Gott dir zu ruft: **Lazarus, komm hervor!** O elender, schon verstorbener Sünder! komme hervor aus diesem finsternen Grabe deines so schlechten Lebens. Entsprich und ergib dich Gott alsogleich, und zittere, denen dies könnte der letzte Ruf sein an dich.

### **Anmutungen und Bitten**

*Ach mein Gott! soll ich noch länger zögern, bis du mich wirklich verläßt und in die Hölle mich wirfst? Ach Herr! warte doch auf mich, ich will das Leben schon ändern und dir mich ergeben. Sage mir, was ich tun soll, ich will es gern vollziehen. O Blut Jesu! hilf mir. O du Fürsprecherin der Sünder, Maria! komme mir z.u Hilfe. Und du, ewiger Vater! erbarme dich meiner um der Verdienste Jesu und Maria willen. Es reuet mich, o Gott unendlicher Güte! dich beleidiget zu haben, und ich liebe dich über alles. Verzeihe mir Jesu Christo zu Liebe und gib mir Liebe zu dir. Flöße mir auch eine große Furcht ein, vor meinem Untergang, wenn ich dich neuerdings beleidigen würde. Licht, mein Gott! Licht und Stärke — alles hoffe ich von deiner Barmherzigkeit. Du hast mir ja so viele Gnaden erwiesen, als ich fern von dir dahinlebte, um so mehr darf ich jetzt deinen Beistand erwarten, da ich mit dem Vorsatze zu dir zurückkehre, nichts mehr zu lieben, als dich. Ich liebe dich, mein Gott, mein Leben, mein Alles. — Auch dich, o Maria! liebe ich, dir übergebe ich meine Seele, bewahre du sie durch deine Fürbitte von dem Rückfalle in Gottes Ungnade.*



## **23. Betrachtung**

Täuschungen, die der böse Geist den Sündern einflüstert

(Obwohl viele Gedanken, welche in dieser Betrachtung vorkommen, schon in den vorhergehenden angedeutet wurden, so ist es doch gut, sie hier zusammengestellt vorzutragen, um die gewöhnlichen Täuschungen zu heben, wodurch der böse Feind die Sünder zum Rückfalle zu verleiten pflegt.)

### **1. Punkt**

Stellen wir uns vor, ein Jüngling wäre in eine schwere Sünde gefallen, habe sie dann gebeichtet und die göttliche Gnade wieder erhalten. Der böse Feind aber sucht ihn neuerdings zum Rückfalle zu bringen; der Jüngling widersetzt sich, doch er fängt an zu wanken, getäuscht durch die Scheingründe, die ihm der Feind eingibt. Sage mir, junger Mensch, frage ich, was willst du tun? Willst du etwa dieses elenden Vergnügens wegen die Gnade Gottes verscherzen, die du schon erhalten hast und die mehr wert ist, als die ganze Welt? Willst du dir selbst das Urteil deines ewigen Todes schreiben und dich verurteilen, für immer in der Hölle zu brennen? Nein, sagst du, ich will nicht verdammt werden, ich will selig werden! wenn ich auch diese Sünde jetzt begehe, so werde ich sie hernach schon beichten. Siehe, das ist der erste Betrug des Versuchers. Du sagst also, du werdest sie hernach beichten, inzwischen aber geht deine Seele schon verloren. Sage mir, wenn du in deiner Hand einen Edelstein im Werte von tausend Dukaten hättest, würdest du ihn wohl in den Fluß werfen und sprechen: hernach will ich mir schon Mühe geben, und hoffentlich werd' ich ihn wieder finden. Du hast dies schöne Kleinod, deine Seele, die Jesus mit seinem Blute erkauft hat, in deiner Hand, und du wirfst sie freiwillig in die Hölle (denn durch das Sündigen wirst du, vermöge der göttlichen Gerechtigkeit, verdammt) und sagst: ich hoffe sie durch die Beichte schon wieder zu retten! Wenn du sie aber nicht mehr retten solltest? Um sie wieder zu retten, bedarf es einer wahrhaften Reue; diese aber ist ein Geschenk Gottes, und wenn Gott diese Reue dir nicht gibt? Und wenn der Tod kommt und dir die Zeit zu beichten nimmt?

Du sagst, du werdest keine Woche vorübergehen lassen und sie beichten. Und wer verspricht dir diese Zeit von einer Woche? Du sagst: morgen werde ich beichten. Und wer wird dir den morgigen Tag zusichern? Der hl. Augustinus schreibt: „Den morgigen Tag hat Gott nicht versprochen; vielleicht wird er ihn geben, vielleicht auch wird er ihn nicht geben.“ Den morgigen Tag hat dir Gott nicht verheißen: Vielleicht wird er ihn dir gestatten, vielleicht wird er ihn dir versagen, wie er ihn so vielen versagt hat, die sich abends gesund ins Bett legten und morgens tot gefunden wurden. Wie viele ließ der Herr in dem Augenblicke, als sie die Sünde begingen, sterben und in die Hölle fallen! Und wenn er mit dir das nämliche tun sollte, wie wirst du dein ewiges Verderben verhüten können? Wisse, daß der böse Geist durch jene täuschenden Worte: „ich werde hernach schon beichten“, tausende und tausende von Christen in die Hölle gebracht hat; denn schwerlich findet

man einen so verzweifelten Sünder, der wirklich verdammt werden wollte. Alle, wenn sie sündigen, begehen die Sünde mit der Hoffnung zu beichten; allein eben dadurch sind so viele Elende verdammt worden und können jetzt sich nicht mehr helfen.

Du sagst: Ich vermag es nicht, jetzt dieser Versuchung zu widerstehen. Siehe, dies ist der zweite Betrug des bösen Feindes, welcher dir vorspiegelt, du hättest nicht Stärke genug, der gegenwärtigen Leidenschaft zu widerstehen. Vor allem muß man wissen, daß Gott, wie der Apostel sagt, getreu ist und uns nie über unsere Kräfte versucht werden läßt: **Gott ist getreu; er wird euch über euer Vermögen nicht versuchen lassen.** (1 Kor 10,13) Ferner frage ich dich: wenn du es jetzt nicht wagst, zu widerstehen, wie wirst du es später wagen? Hernach wird der Feind nicht unterlassen, dich zu andern Sünden zu verleiten, und dann wird er gegen dich um vieles stärker und du wirst weit schwächer geworden sein. Wagst du es also nicht, jetzt schon diese Flamme zu löschen: wie wirst du Mut haben sie auszulöschen, nachdem sie an Größe wird zugenommen haben? Du sagst: Gott wird mir seinen Beistand verleihen. Allein Gott gibt dir ihn jetzt; warum willst du mit dieser Hilfe nicht Widerstand leisten? Hoffest du etwa, Gott werde seinen Beistand und seine Gnade vermehren, nachdem du die Sünden vermehrt hast? Und wenn du jetzt größere Hilfe und Kraft wünschst, warum bittest du nicht Gott darum? Zweifelst du etwa an Gottes Treue, da er doch alles zu geben versprochen hat, um was man ihn immer bittet: **Bittet und es wird euch gegeben werden.** (Mt 7,7) Gott kann sein Wort nicht brechen: lauf zu ihm hin und er wird dir die zum Widerstand nötige Stärke verleihen. „Gott befiehlt nichts Unmögliches, spricht der Kirchenrat von Trient, sondern durch seine Gebote ermahnet er, so viel zu tun, als man kann, und er hilft, damit man es vermöge.“ (Sess. 6, cap. 11) Gott gebietet nichts Unmögliches; indem er uns aber Gebote gibt, so ermahnt er uns zu tun, was wir mit seiner tätigen Hilfe im Stande sind, und sollte uns diese Hilfe zum Widerstande nicht genügen, so ermahnt er uns, größere Hilfe zu suchen, und wenn wir ihn sonach darum recht bitten, so wird er sie uns wahrhaftig verleihen.

### **Anmutungen und Bitten**

*Weil du also, mein Gott! mit mir so gut warst, war ich gegen dich so undankbar? Wir stritten gegen einander, ich suchte vor dir zu fliehen und du suchtest mir nachzugehen; du trachtetest mir Gutes zu erweisen, ich strebte dir Böses zuzufügen. Ach, mein Herr! geschähe es auch nicht aus einem anderen Grunde, so müßte ich schon deiner Güte wegen dich lieben, da du, nachdem ich die Sünden gemehrt habe, die Gnaden vermehrtest. Und wodurch verdiente ich wohl das Licht, das du mir jetzt gibst? Mein Herr! ich danke dir dafür von ganzem Herzen und hoffe in den Himmel zu kommen, um dir dafür immer und ewig Dank abzustatten. Ich hoffe kraft deines Blutes selig zu werden und hoffe es zuversichtlich, da du mir so viele Beweise von Barmherzigkeit gabst. Für jetzt hoffe ich, du werdest mir Stärke geben, dir nicht mehr untreu zu werden. Ich nehme mir mit deiner Gnade vor, lieber*

*tausend Mal zu sterben, als dich wieder zu beleidigen. Ich habe dich genug beleidiget. In dem mir noch übrigen Leben will ich dich lieben. Und warum sollte ich einen Gott nicht lieben, der, nachdem er für mich gestorben ist, mit so großer Geduld mich ertragen hat, ungeachtet so vieler von mir ihm zugefügten Unbilden? O Gott meiner Seele! es reuet mich von ganzem Herzen; ich möchte vor Schmerz darüber sterben. Wenn ich dir vorhin den Rücken kehrte, so liebe ich dich nun über alles; ich liebe dich mehr als mich selbst. Ewiger Vater! hilf um der Verdienste Jesu Christi willen einem armen Sünder, der dich lieben will. — Maria! meine Hoffnung, hilf mir; erlange mir die Gnade, immer zu deinem Sohne mich zu wenden, besonders so oft der böse Feind neuerdings zur Sünde mich versucht.*

### **23. Betrachtung**

Täuschungen, die der böse Geist den Sündern einflüstert

#### **2. Punkt**

Man sagt ferner: Gott ist barmherzig. Siehe, dies ist die dritte und sehr gewöhnliche Täuschung der Sünder, wodurch so viele verdammt werden. Ein sehr gelehrter Schriftsteller schreibt, wegen der Barmherzigkeit Gottes kommen mehrere in die Hölle, als wegen der Gerechtigkeit Gottes, denn diese Armseligen, die da vermessen auf 'die Barmherzigkeit vertrauen, hören zu sündigen nicht auf und gehen dadurch zu Grunde. Wer von uns wird leugnen, daß Gott barmherzig ist? Allein, wie viele verstößt er dessen ungeachtet täglich in die Hölle? Er ist auch gerecht und daher muß er denjenigen bestrafen, der ihn beleidiget. Er erzeigt Barmherzigkeit, aber wem? Dem, der ihn fürchtet! **Er hat seine Barmherzigkeit ausgebreitet über die, welche ihn fürchten, der Herr hat sich über die, welche ihn fürchten, erbarmt.** (Ps 102,11,13) Wer ihn aber verachtet und seine Barmherzigkeit mißbraucht, an dem übt er seine Gerechtigkeit aus. Gott verzeiht wahrhaftig die Sünde; allein sündigen wollen - das kann er durchaus nicht verzeihen. Der heilige Augustinus sagt: Wer sündigt mit dem Gedanken, daß er Reue darüber haben wolle nach der Sünde, der ist kein Büßer, sondern ein Spötter und Verächter Gottes. „Ein Spötter ist er, und kein Büßer.“ Der Apostel sagt aber ausdrücklich, daß Gott sich nicht verspotten lasse: **Täuscht euch nicht, Gott läßt seiner nicht spotten.** (Gal 6,7) Es hieße Gott verspotten, wenn man ihn nach Belieben, wie und so oft man will, beleidigen und dann auf Verzeihung Anspruch machen wollte.

Ein anderer läßt sich also hören: Da mir Gott bisher so viele Barmherzigkeit erwiesen und mich nicht bestraft hat, so hoffe ich, werde er gegen mich wohl auch in Zukunft barmherzig sein; - und dies ist der vierte Trugschluß. Weil also Gott mit dir Mitleid hatte, deswegen soll er dir immer barmherzig sein und dich nie bestrafen? Ganz und gar nicht! Je größer die Erbarmungen waren, die er an dir übte, um so mehr mußst du zittern, daß er dir nicht mehr verzeihe und dich strafe, sobald du ihn wieder beleidigst. **Sage nicht: Ich habe gesündigt, und was ist mir Übels widerfahren? Denn**

**der Allerhöchste ist ein geduldiger Vergelter.** (Eccl 5,4) Sage ja nicht, warnt der Sohn Sirach, ich habe gesündigt und keine Strafe erfahren; denn Gott duldet, doch er duldet nicht immer. Sobald die von ihm festgesetzte Zeit der Erbarmungen, die er an einem Sünder übt, vorüber ist, nimmt er an ihm Strafe über alle seine Sünden. Und je länger er auf die Buße gewartet hat, desto strenger wird die Strafe sein, wie der heilige Gregorius versichert: „Je länger er wartet, desto strenger verurteilt er.“

Siehst du also, mein Bruder, daß dich Gott bei allen deinen oftmaligen Beleidigungen nicht in die Hölle gestürzt habe, so mußt du sagen: **Dies kommt von der Güte des Herrn, daß wir nicht ganz vertilgt sind.** (Thren 3,22) O Herr! ich danke dir, daß du mich nicht in die Hölle verstoßen hast, wie ich es verdient hätte.

Bedenke, daß viele mit bei weitem geringerer Sündenzahl der Verdammnis anheimfielen. Und mit diesem Gedanken suche die Beleidigungen, die du Gott zufügtest, durch Buße und andere gute Werke gutzumachen. Jene Geduld, welche Gott mit dir hatte, muß dich ermuntern, nicht etwa ihn wieder zu beleidigen, sondern ihm eifriger zu dienen und ihn mehr zu lieben, indem du siehst, daß er gegen dich viel barmherziger war, als gegen viele andere.

### **Anmutungen und Bitten**

*Mein gekreuzigter Jesus, mein Erlöser und mein Gott! Siehe hier zu deinen Füßen liegen den Treulosen. Ich schäme mich, zu dir aufzublicken, vor dir zu erscheinen. Wie oft habe ich deiner gespottet, wie oft versprach ich dir, dich nicht mehr zu beleidigen! Allein keines meiner Versprechen hielt ich; vielmehr habe ich, wenn sich Gelegenheit mir deutlich darbot, deiner vergessen und neuerdings den Rücken dir zugekehrt. Ich danke dir, daß du nicht zuließest, daß ich jetzt schon in der Hölle brenne, was ich verdiente. Laß mich nun zu deinen Füßen liegen, und erleuchte und rufe mich zu deiner Liebe. Ja, ich will dich lieben, mein Retter und mein Gott! und nicht ferner will ich dich geringachten. Du hast ja schon genug Geduld mit mir gehabt. Ich sehe ein, daß du mich nicht mehr ertragen kannst. Wehe mir! wenn ich nach so vielen Gnaden neuerdings dich beleidigen sollte. Herr! ich bin fest entschlossen, mein Leben zu ändern; und so sehr ich dich vormals beleidigte, ebenso sehr will ich dich jetzt lieben. Mein Trost ist, daß ich es mit dir zu tun habe, der du die unendliche Güte bist. Es reuet mich über alles, dich so sehr verachtet zu haben, und ich verspreche dir für die Zukunft meine ungeteilte Liebe. Verzeihe mir um der Verdienste deines Leidens willen, vergiß alle meine dir zugefügten Unbilden und gib mir Stärke, dir in meinem noch übrigen Leben treu zu sein. Ich liebe dich mein höchstes Gut, und hoffe dich immerfort zu lieben. Mein lieber Gott! ich will dich nicht mehr verlassen. — O Maria, Mutter meines Gottes! binde mich fest an Jesus Christus, und erlebe mir die Gnade, von seinen Fußstapfen nicht mehr abzuweichen; auf dich baue ich.*

## 23. Betrachtung

Täuschungen, die der böse Geist den Sündern einflüstert

### 3. Punkt

Ich bin ja jung, spricht abermals ein anderer; Gott hat Nachsicht mit der Jugend; später werde ich mich Gott schon übergeben. Dies ist die fünfte Täuschung. - Du bist jung? Weißt du aber nicht, daß Gott nicht die Jahre, sondern die Sünden eines jeden zählt? Jung bist du? Allein wie viele Sünden hast du begangen? Es wird viele Alte geben, die nicht einmal den zehnten Teil der Sünden begangen haben, die du bereits verübt hast. Und weißt du nicht, daß der Herr die Zahl und das Maß der Sünden, die er jedem verzeihen will, festgesetzt habe? **Der Herr wartet mit Geduld, sagt die Schrift, daß er sie, wenn der Tag des Gerichtes kommen und das Maß der Sünden voll sein wird, strafe.** (2 Makk 6,14) Das heißt, Gott hat Geduld und wartet bis zu einem gewissen Maß; ist aber dieses Maß der Sünden, die er zu verzeihen bestimmt hat, voll, dann vergibt er nicht mehr und straft den Sünder mit einem plötzlichen Tod zu einem Zeitpunkt, wo er im Stande der Verwerfung ist; oder er überläßt ihn seinen Sünden, und diese Strafe ist noch ärger, als selbst der Tod: **Seinen Zaun will ich hinwegnehmen und er soll zum Raube werden.** (Jes 5,5) Wenn du Grund und Boden hast, den du mit einem Zaune rings herum umgeben, schon mehrere Jahre hindurch angebauet, viele Unkosten darauf verwendet hast und nun siehst, daß der Boden dennoch keine Frucht bringe, was wirst du tun? Du nimmst den Zaun hinweg und lassest ihn unbebaut liegen. Zittere, daß es Gott mit dir nicht ebenso mache. Wenn du fortsündigen wirst, so wirst du die Gewissensbisse verlieren, nicht mehr an die Ewigkeit, noch an deine Seele denken, fast ganz um das Licht kommen und die Furcht Gottes verlieren: Siehe, nun ist der Zaun weg und du bist von Gott verlassen!

Wir kommen nun zur letzten Täuschung. Du sagst: Es ist wahr, durch die Sünde verliere ich Gottes Gnade; ich spreche mir selbst das Verdammungsurteil und kann auch vielleicht dieser Sünde wegen verdammt werden; allein es kann auch geschehen, daß ich hernach beichte und selig werde. - Ja, ich gib dir's zu, vielleicht wirst du noch selig; denn ich bin ja kein Prophet und kann daher nicht ganz gewiß sagen, ob dir Gott nach dieser Sünde vielleicht abermals Barmherzigkeit erzeigen werde. Doch kannst du auch mir das nicht ableugnen, daß es leicht möglich ist, daß, wenn du jetzt abermals nach so vielen Gnaden, die Gott dir erwiesen hat, ihn wieder beleidigst, du für immer zu Grunde gehen könntest. So spricht die Schrift: **Einem verstockten Herzen wird es am Ende übel ergehen.** (Eccl 3,27) Dem hartnäckigen Herzen wird es im Tode schlecht gehen. **Die Boshafte werden vertilgt werden.** (Ps 36,9) Die Bösen werden von der göttlichen Gerechtigkeit vernichtet werden. **Was der Mensch säet, das wird er auch ernten.** (Gal 6,8) Wer Sünden säet, wird am Ende nichts als Pein und Qualen ernten. **Weil ich rief und ihr euch geweigert habet, so will ich zu eurem Untergange lachen und euer spotten.** (Spr 1,24) Ich habe euch gerufen, sagt Gott, und ihr habt meiner gespottet, bei eurem Tode werde auch

ich euer spotten. **Mein ist die Rache und ich will vergelten zu seiner Zeit.** (Dm 32,35) Mir steht die Rache über die Sünden zu und ich werde sie an dir nehmen, wenn die Zeit herangekommen sein wird. Dies sind Aussprüche der Heiligen Schrift über die Verstockten, dies fordert die Gerechtigkeit, dies die Vernunft. Sagst du endlich: Vielleicht werde ich ungeachtet alles dessen dennoch selig, so erwidere ich dir zum Schlusse: Möglich ist es; allein welche Torheit ist es, sein ewiges Heil auf die Möglichkeit, auf ein „vielleicht“ gründen zu wollen. Soll man das allerwichtigste Geschäft einer so großen Gefahr aussetzen?

### **Anmutungen und Bitten**

*Mein teurer Erlöser! Vor deine Füße hingeworfen, danke ich dir dafür, daß du mich nach so vielen Sünden nicht verlassen hast. Wie viele, „die dich weniger als ich beleidigten, werden das Licht nicht haben, das du gegenwärtig mir gibst. Ich sehe, daß du mich wirklich selig haben willst, und ich will, vorzüglich um dir wohlzugefallen, selig werden. Ich will in den Himmel kommen, um ewig diese so großen Erbarmungen zu preisen, die du mir erwiesen hast. Ich hoffe, du werdest mir bereits schon verziehen haben; wäre ich aber vielleicht noch in deiner Ungnade, weil ich die dir zugefügten Beleidigungen nicht gehörig zu bereuen verstand, so bereue ich sie nun von ganzer Seele, sie fallen mir schmerzlicher als jedes Übel. Verzeihe mir um deiner Barmherzigkeit willen, und vermehre immer mehr den Schmerz in mir, dich, meinen so guten Gott, beleidigt zu haben. Gib mir Schmerz und verleihe mir auch Liebe. Ich liebe dich über alles, doch ich liebe dich allzu wenig; ich will dich recht sehr lieben; um eine inbrünstige Liebe bitte ich dich und hoffe sie auch von dir. Erhöre mich, mein Jesu; du versprachst, dem Gehör zu geben, der dich bittet. — O Maria, Mutter Gottes! Alle sagen, du lassesst niemand ungetröstet von dir hinweggehen, der dir sich anempfiehlt. O Maria, nach Jesu meine Hoffnung! Zu dir nehme ich meine Zuflucht und zu dir fasse ich Vertrauen; empfiehl mich deinem Sohne und mache mich selig.*

### **24. Betrachtung**

Von dem besonderen Gerichte

„Wir müssen alle vor dem

Richterstuhle Christi offenbar werden.“

(Kor 5,10)

#### **1. Punkt**

Betrachten wir das Erscheinen vor dem Richter, die Anklage, die Untersuchung und das Urteil. Was fürs Erste das Erscheinen der Seele vor dem Richter betrifft, so ist es eine allgemeine Meinung der Gottesgelehrten, daß das besondere Gericht im nämlichen Augenblicke, da der Mensch den Geist aufgibt, stattfindet, und daß die Seele gerade dort, wo sie sich vom Leibe trennt, von Jesu Christo gerichtet werde, welcher zur Schlichtung ih-

rer Sache keinen andern schicken, sondern persönlich kommen werde. Des Menschen Sohn wird zu einer Stunde kommen, da ihr es nicht vermeinet. (Lk 12,40) „Liebreich wird er den Guten, furchtbar den Bösen erscheinen“, sagt der heilige Augustinus. Welcher Schrecken wird den überfallen, der den Erlöser das erste Mal sehen und ihn erzürnt sehen wird! **Wer wird vor seinem Zorne bestehen?** (Nah 1,6)

Bei dieser Betrachtung zitterte P. Ludovicus da Ponte so sehr, daß auch die Zelle, die er bewohnte, davon erbebte. Da der ehrwürdige P. Juvenalis Ancina den Hymnus: „Tag des Zorns“ singen hörte und an den Schrecken dachte, den die Seele haben wird, wenn sie vor dem Gericht erscheinen muß, entschloß er sich, die Welt zu verlassen: und tat es auch wirklich. Die zürnende Miene des Richters wird ein Vorspiel deiner Verdammung sein. **Des Königs Zorn ist des Todes Vorbote.** (Spr 16,14) Der heilige Bernardus sagt, die Seele werde, wenn sie damals Jesum erzürnt sieht, mehr leiden, als wenn sie in der Hölle selbst wäre. „Lieber noch möchte sie in der Hölle sein.“

Man sah manchmal Verbrecher kalten Schweiß vergießen, wenn sie vor dem weltlichen Richter standen. Als Piso mit dem Kleide eines Missetäters angetan vor dem Rate erschien, fühlte er sich so beschämt, daß er sich selbst tötete. Erwäge, wie peinlich es für ein Kind sei oder für einen Untertan, seinen Vater oder Fürsten heftig erzürnt zu sehen! O welche bei weitem noch größere Qual wird beim Anblicke Jesu Christi jene Seele haben, die ihn in ihrem Leben verachtete! **Sie werden mich, den sie durchstochen haben, sehen.** (Zach 12,10) Die Seele wird jenes Lamm Gottes, welches so viel Geduld mit ihr im Leben hatte, damals ganz entrüstet sehen, ohne Hoffnung, es besänftigen zu können; sie wird Berge und Felsen beschwören, sie sollten über sie zusammenstürzen, um sie vor der Wut des erzürnten Lammes zu verbergen: **Sie rufen zu den Bergen und Felsen: Fallet über uns und verberget uns vor des Lammes Zorn.** (Offb 6,16) Der heilige Lukas sagt, da er von dem Gerichte redet: **Dann werden sie des Menschen Sohn sehen.** (Lk 21,27) O wie peinlich wird der Anblick des Richters in Menschengestalt für den Sünder sein; Denn bei dem Anblicke dieses Menschensohnes, der für sein Heil gestorben ist, wird er die Vorwürfe über seine Undankbarkeit noch tiefer empfinden. Nachdem der Heiland in den Himmel gefahren war, redeten die Engel die Jünger also an: **Dieser Jesus, der vor euch in den Himmel ist aufgenommen worden, wird, so wie ihr ihn in den Himmel fahren gesehen, wiederkommen.** (Apg 1,11) Der Richter wird also mit den nämlichen Wundmalen kommen zum Gerichte, mit welchen er von der Welt geschieden ist: „Eine große Freude für die, welche ihn anschauen, ein großer Schrecken für jene, die ihn erwarten werden“, bemerkt Rupertus. Diese Wunden werden den Gerechten erfreulich, furchtbar aber den Sündern. Als Joseph zu seinen Brüdern sprach: „Ich bin Joseph, den ihr verkauft habt“, verstummten diese, sagt die Schrift, und es versagte ihnen die Stimme: **Seine Brüder konnten nicht antworten, denn sie waren vom Schrecken ganz getroffen.** (Gen 45,3) Und, was wird wohl der Sünder dann Jesu Christo erwidern können?

Wird er etwa Mut haben, um Erbarmung zu bitten, da er gerade ganz vorzüglich darüber wird Rechenschaft ablegen müssen, daß er die ihm dargebotene Barmherzigkeit im Leben verachtete und zurückstieß. „Wie wirst du dich erkühnen, fragt Eusebius von Emessa, um Barmherzigkeit zu bitten, da du vorzüglich wegen Verachtung der Barmherzigkeit wirst gerichtet werden?

Was wird also geschehen? fragte der heilige Augustinus; wohin wird der Sünder fliehen, wenn er über sich den erzürnten Richter hat, unter sich das schauerliche Totenreich, zu seiner Rechten die Sünden als seine Kläger, zur Linken die bösen Geister, die ihn zum Richtplatze schleppen, von Innen die Folter des Gewissens; o weh, von allen Seiten angegriffen — wohin wird der Sünder fliehen?

### **Anmutungen und Bitten**

*O mein Jesu! immer will ich dich Jesus, meinen Heiland nennen; Trost und Mut gewährt mir dein Name, indem ich mich erinnere, daß du mein Retter seiest, der für mich gestorben ist, um mich selig zu machen. Siehe mich zu deinen Füßen; ich bekenne, daß ich eben so viel Höllen verdiene, als ich dir Beleidigungen durch meine Todsünden zufügte. Ich verdiene nicht Verzeihung; doch du bist ja gestorben, um mir Verzeihung zu erwerben: „Gedenke guter Jesu, gedenk des Weges voll Beschwerden und lasse drum mir Gnade werden.“ Verzeihe mir, mein Jesu! alsobald, bevor du noch mich zu richten kommst. Dann werde ich dich nicht mehr um Barmherzigkeit bitten können; jetzt aber kann ich dich darum bitten und hoffe sie auch. Zu jener Zeit werden deine Wundmale mich schrecken: jetzt aber flößen sie mir Vertrauen ein. Mein lieber Erlöser! es reuet mich über alles Übel, deine unendliche Güte beleidiget zu haben. Ich nehme mir vor, lieber jedes Leiden, jeden Verlust anzunehmen, als deine Gnade zu verscherzen. Ich liebe dich aus meinem ganzen Herzen. O habe doch Mitleid mit mir: **Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit.** — O Maria, Mutter der Barmherzigkeit! Fürsprecherin der Sünder! erhalte mir einen großen Schmerz über meine Sünden, Verzeihung derselben und Barmherzigkeit in der göttlichen Liebe. Ich liebe dich, meine Königin und vertraue auf dich.*

## **24. Betrachtung**

Von dem besonderen Gerichte

### **2. Punkt**

Betrachte die Anklage und Untersuchung: **Man setzte sich zu Gericht und schlug die Bücher auf.** (Dan 7,10) Dieser Bücher werden zwei sein: das Evangelium und das Gewissen. Im Evangelienbuche wird man lesen, was der Angeklagte hätte tun sollen; im Gewissen, was er getan hat. „Jeder wird da sehen, was er getan hat“, sagt der heilige Hieronymus. Auf der Waage der göttlichen Gerechtigkeit wird man alsdann nicht die Reichtümer, die Würden und den Adel der Personen abwägen, sondern nur ihre Werke: **Du**



**bist auf der Waage gewogen**, sagte Daniel zum König Belschazzar, **und zu leicht befunden worden**. (Dan 5,27) P. Alvarez bemerkt bei dieser Stelle: „Nicht Gold, nicht Reichtum kommt auf die Waage, nur der König wird gewogen.“ Hierauf werden die Kläger kommen und zuerst der Teufel. In einem Augenblicke, sagt der heilige Augustinus, wird der Teufel vor dem Richtersthule Christi stehen und **die Worte unserer Versprechungen auf-sagen**. „Er wird uns ins Angesicht vorwerfen, was wir alles taten, an welchem Tage, zu welcher Stunde wir sündigten.“ (S. Aug. Cont. Jud. tom. 6) **Er wird die Worte deiner Versprechungen aufsagen**, das heißt, er wird alles das, was wir Gott versprochen und nicht gehalten haben, alle Fehler anführen, indem er Tag und Stunde bezeichnet, wo wir sie begingen. Darauf wird er, wie der heilige Cyprianus schreibt, zum Richter sich wendend, sprechen: „Ich habe für sie weder Backenstreiche, noch Geißelschläge ausgestanden. Herr! ich habe für diesen Verbrecher gar nichts gelitten; dich aber, der du zu seiner Rettung gestorben bist, verließ er, um mein Leibeigener zu werden, daher gehört er mir zu.“ Auch die heiligen Schutzengel werden Ankläger sein, wie Origenes sagt: „Jeder von den Engeln legt Zeugnis wider ihn ab, wie viele Jahre er für ihn gearbeitet, wie er aber diese ihre Ermahnungen verachtet habe.“ (Orig. Hom. 66) **So haben sie denn alle ihre Freunde verachtet und sind ihre Feinde geworden**. (Thren 1,2) Es werden Klagen führen sogar die Wände, zwischen welchen der Verbrecher wird gesündigt haben. **Denn es werden die Steine aus der Mauer rufen**. (Hab 2,11) Kläger wird selbst ihr eigenes Gewissen sein: **Indem ihr Gewissen sie überführt an dem Tage, da Gott richten wird**. (Röm 2) Ja selbst die Sünden werden sprechen und sagen: „Du hast uns gemacht, wir sind dein Werk, wir werden dich nicht verlassen.“ (Lib. Medit. Cap. 2) Endlich, wie der heilige Chrysostomus sagt, werden dich anklagen die Wunden Christi. „Die Nägel werden über dich Klage führen, die Wunden werden wider dich sprechen, das Kreuz Christi wird wider dich reden.“ (Chrys. Hom. in Matth.) Hierauf wird man zur Untersuchung schreiten.

Der Herr sagt: **Ich will Jerusalem mit Laternen durchsuchen**. (Zef 1,12) Das Licht, sagt Mendoza, dringt durch alle Winkel des Hauses, und Cornelius a Lapide sagt bei Erklärung des Wortes „Licht“, Gott werde alsdann dem Angeklagten vor Augen stellen die Beispiele der Heiligen und alle Erleuchtungen und Einsprechungen, die er im Leben ihm erteilt und die ganze Reihe der Jahre, die er ihm verliehen hat, um Gutes zu tun: **Er hat die Zeit wider mich aufgerufen**. (Thren 1,15) Da wirst du Rede stehen müssen für jeden Blick deines Auges: „Man wird sogar für jeden Blick deines Auges von dir Rechenschaft fordern;“ also der heilige Anselmus. **Er wird die Kinder Levi reinigen und sie läutern**. (Mal 3,3) Wie man das Gold läutert, indem man die Schlacken davon absondert, so werden auch sogar die guten Werke, die Beichten, die Kommunionen usw. untersucht werden: **Zur bestimmten Zeit werde ich die Gerechtigkeit richten**. (Ps 74,3) Kurz, beim Gerichte wird, wie der heilige Petrus sagt, kaum der Gerechte selig werden: **Wenn der Gerechte kaum selig wird, wo wird der Gottlose und Sünder erscheinen?** (1 Petr 4,18) Und muß man wegen eines jeden müßigen Wor-

tes Rechenschaft geben, welche Verantwortung wird man erst aushalten müssen für so viele böse Gedanken, in die man einwilligte, für so viele unzüchtige Worte, die man aus dem Munde ließ? Der heilige Gregorius sagt: „Wenn für ein müßiges Wort Rechenschaft gefordert wird, um wieviel mehr für ein unkeusches?“ Jene Menschen aber, die in ihrem Leben viel Ärgernis gegeben und dadurch die Seelen dem Herrn geraubt haben, gehen besonders jene Drohworte an, die Gott beim Propheten spricht: **Ich will sie anfallen wie eine Bärin, der man ihre Jungen geraubt.** (Os 13,8) Ist dann deutlich von den Werken die Rede, so wird der Richter sagen: **Gebt ihm von der Frucht seiner Hände** (Spr 31), bezahlt ihn nach den Werken, die er verrichtete.

### **Anmutungen und Bitten**

*Ach mein Jesu! wolltest du nach den Werken, die ich verübte, mir vergelten, so gehörte mir nichts anderes zu, als die Hölle. O Gott, wie oft schrieb ich mir selbst das Urteil meiner Verdammung zu jenem Orte der Qualen! Ich sage dir Dank für die Geduld, die du hattest, indem du so lange mich ertragen hast. O Gott! müßte ich jetzt vor deinem Richterstuhle erscheinen, welche Rechenschaft würde ich dir über mein Leben ablegen können? **Geh mit deinem Diener nicht ins Gericht.** Ach Herr, warte noch ein wenig auf mich, sprich das Urteil noch nicht über mich. Wolltest du mich jetzt schon richten, was würde mit mir geschehen? Warte mir zu. Da du mir so viele Erbarmungen erwiesen hast, so erweise mir noch diese, gib mir einen heftigen Schmerz über meine Sünden. Ich bereue es, o höchstes Gut! dich so oft verachtet zu haben. Ich liebe dich über alles. Ewiger Vater, verzeihe mir, Jesu Christo zu Liebe, und verleihe mir um seiner Verdienste willen die heilige Beharrlichkeit. Mein Jesu! ich hoffe alles von deinem Blute. — O heiligste Jungfrau Maria! auf dich setze ich meine Zuversicht. Du, unsere Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen zu uns. Sieh mich an in meinen Armseligkeiten, und habe Mitleid mit mir.*

## **24. Betrachtung**

Von dem besonderen Gerichte

### **3. Punkt**

Mit einem Worte: will die Seele ihr ewiges Heil erlangen, so muß sie so beschaffen sein, daß beim Gerichte ihr Leben dem Leben Jesu Christi gleichförmig befunden wurde. **Denn die er vorgesehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, daß sie dem Bilde seines Sohnes ähnlich werden.** (Röm 8,29) Dies ist es, was den heiligen Job zittern machte: **Was werde ich tun, wenn Gott zu richten aufstehen wird, und was werde ich ihm erwidern, wenn er Rechenschaft fordern wird?** Philipp II. gab einem von seinen Dienern, der ihn belog, einen Verweis und sagte: „So täuschest du mich?“ Dieser Arme ging nach Hause und starb vor Schmerz. Was wird der Sünder tun, was wird er Jesu Christo antworten können? Er wird es wie jener im Evangelium machen, der ohne Hochzeitskleid kam und schwieg, in-

dem er nichts zu antworten wußte: **Er verstummte.** (Mt 22) Die Sünde selbst wird ihm den Mund verstopfen: **Die Boshaften werden ihren Mund verschließen.** (Ps 106,42) Der heilige Basilius sagt, dem Sünder werde dazumal die Beschämung viel peinlicher sein als selbst das höllische Feuer. „Furchtbarer als Feuer wird ihre Beschämung sein.“

Siehe, nun wird endlich der Richter das Urteil aussprechen: **Gehe hinweg von mir, du Verfluchter, in das ewige Feuer.** „O, welche fürchterliche Stimme wird dies sein! O wie schrecklich wird dieser Donner erschallen!“ also ruft der Karthäuser. Der heilige Anselmus sagt: „Wer bei solchem Donnerworte nicht zittert, der schläft nicht nur, nein, der ist schon tot.“ Und Eusebius fügt bei, der Schrecken der Sünder werde bei Anhörung des Verdammungsurteils so groß sein, daß sie, wenn sie sterben könnten, neuerdings sterben würden: „Ein so gewaltiger Schrecken wird die Bösen überfallen, wenn sie den Richter das Urteil werden vortragen hören, daß sie, wären sie nicht unsterblich, neuerdings sterben würden.“ Alsdann, sagt der heilige Thomas von Villanova, alsdann gibt es keinen Platz mehr zum Gebete und keine Fürbitter, zu denen man sich wenden könnte: „Dort ist kein Ort zu bitten; kein Fürbitter wird helfen, kein Freund, kein Vater.“ Zu wem werden sie also sich dann flüchten? Etwa zu Gott, den sie so verachtet haben? Soll der Verachtete nun Hilfe leisten? „Nicht jener Gott, den du verachtetest!“ (S. Basil. Orat. 4. de Poenit) Vielleicht zu den Heiligen? oder zur allerseiigsten Jungfrau Maria? Nimmermehr, denn alsdann werden die Sterne, worunter die heiligen Fürbitter verstanden werden, vom Himmel fallen; und der Mond, welcher Maria bezeichnet, wird nicht mehr sein Licht geben. (Mt 24) „Maria wird von der Pforte des Himmels fliehen.“ (S. Aug. Serm. 3 ad fratres.)

O Gott! ruft der heilige Thomas von Villanova aus, mit welcher Gleichgültigkeit hören wir vom Gerichte reden, als könnte das Verdammungsurteil uns gar nicht treffen oder als dürften wir gar nicht gerichtet werden. „Ach, wie gleichgültig sprechen und vernehmen wir dies, als ginge uns dies Urteil nicht einmal an oder als hätte dieser Tag gar nicht zu kommen.“ (Conc. 1. de Judic) Und welche Torheit ist es, setzt der nämliche Heilige bei, bei einer so gefährlichen Sache untätig zu bleiben. Wie töricht ist diese Sicherheit in einer so entscheidenden Sache! Sage nicht, mein Bruder, warnet der heilige Augustinus: Wie? soll mich Gott wirklich in die Hölle verstoßen, soll Gott mich wirklich verdammen wollen? Sage dies ja nicht, spricht der Heilige, denn auch die Juden glaubten nicht, vertilgt zu werden, und so viele Verdammte ließen sich auch nicht überzeugen, daß sie in die Hölle würden verstoßen werden; und es kam dennoch die Strafe: **Das Ende kommt, es kommt das Ende ... Nun will ich meinen Grimm über dich kommen lassen und dich richten.** (Ez 7) Und so wird es auch dir ergehen, sagt der heilige Augustinus: „Es wird der Tag des Gerichtes kommen, und du wirst wahr finden, was Gott angedroht hat.“ Jetzt ist noch Zeit zur Wahl, welchen Urteilsspruch wir erfahren wollen. „In unserer Macht ist es, bezeugt der heilige Eligius, wie wir gerichtet werden sollen.“ Was haben wir also zu tun? Dieses: Unsere Rechnung noch vor dem Gerichtstage in Richtigkeit zu

bringen. **Vor dem Urteile sollst du dir die Gerechtigkeit bereiten.** (Eccl 18,19) Kluge Handelsleute durchgehen und berichtigen gar oft ihre Rechnungen, damit sie ja nicht in die Lage geraten, ihre Zahlungen einstellen zu müssen; dies ist ein Gedanke des heiligen Bonaventura. „Vor dem Gerichte kann der Richter noch besänftigt werden, nimmermehr aber nach erfolgtem Urteile“, sagt der heilige Augustinus. Sprechen wir also zum Herrn, wie der heilige Bernardus sprach: „Als schon gerichtet, nicht aber um erst gerichtet zu werden, will ich vor dir erscheinen.“ Mein Richter! noch während meines Lebens will ich von dir mich verurteilen und strafen lassen, wo die Zeit der Barmherzigkeit ist; da kannst du mir noch verzeihen; denn nach dem Tode wird die Zeit der Gerechtigkeit eintreten.

### **Anmutungen und Bitten**

*Mein Gott! besänftige ich dich nicht jetzt schon, so wird alsdann keine Zeit mehr sein, dich zu versöhnen. Wie aber werde ich dich besänftigen, da ich so oft elender tierischer Genüsse wegen deine Freundschaft verachtet habe? Ich habe mit Undank deine unermessliche Liebe vergolten! Welche würdige Genugtuung kann je ein Geschöpf für die seinem Schöpfer zugefügten Beleidigungen leisten? Ach mein Herr! ich danke dir, denn deine Barmherzigkeit hat mir schon die Weise, dich zu versöhnen und zu befriedigen, an die Hand gegeben. Ich opfere dir auf das Blut und den Tod deines Sohnes Jesu, und siehe — schon sehe ich deine Gerechtigkeit versöhnt und überflüssig befriediget. Doch von meiner Seite forderst du Reue. Ja, mein Gott, ich bereue von ganzem Herzen alle Unbilden, die ich dir antat. O mein Erlöser! ich bitte dich, halte jetzt schon über mich Gericht; denn ich verfluche alle dir zugefügten Unbilden, über jedes Übel; und ich liebe dich über alles von meinem ganzen Herzen und nehme mir vor, dich stets zu lieben und lieber zu sterben, als dich wieder zu beleidigen. Du versprachst ja dem zu vergeben, welcher Reue hat; wohlan also! richte mich jetzt und sprich mich los von meinen Sünden. Willig nehme ich die Strafe an, welche ich verdiene; nur nimm mich wieder in deine Gnade auf und erhalte mich darin bis zum Tode. Also hoffe ich. — O Maria, meine Mutter! ich danke dir für so viele Erbarmungen, die du mir erlehst hast; ach, fahre fort, bis an mein Ende mich zu beschützen.*

## **25. Betrachtung**

Von dem allgemeinen Gerichte

„Man wird erkennen, daß der Herr Recht schafft.“ (Ps 9,17)

### **1. Punkt**

Gegenwärtig gibt es, wenn man tiefer betrachtet, keine Person auf der Welt, die so sehr verachtet wäre, als Jesus Christus. Auf den gemeinsten Mann nimmt man mehr Rücksicht, als auf Gott; denn man befürchtet, derselbe möchte, wenn er sich allzusehr beleidiget sähe, in Zorn geraten und sich rächen; allein Gott fügt man Unbilden zu und fügt sie ihm wiederholt

und oft zu, ohne sich im mindesten zu scheuen - gleichsam als könnte Gott nicht Rache nehmen, wann er wollte: **Und sie hielten den Allmächtigen für ein ohnmächtiges Wesen.** (Job 22,17) Deswegen bestimmte aber der Erlöser einen Tag, welches der Tag des allgemeinen Gerichtes sein wird, von der Schrift geradezu der Tag des Herrn genannt, wo Jesus Christus als jenen großen Herrn sich kund geben wird, der es ist: **Man wird erkennen, daß der Herr Recht schafft.** (Ps 9,17) Daher heißt dieser Tag nicht mehr Tag der Barmherzigkeit und der Verzeihung, sondern dieser Tag ist der Tag des Zorns, der Tag der Trübsale und der Angst: **der Tag des Jammers und des Elends.** (Zef 1,13); und so ist es auch; denn mit Recht wird dann der Herr die Ehre sich wieder verschaffen, welche die Sünder auf dieser Welt ihm zu rauben strebten. - Laßt uns sehen, wie das Gericht dieses großen Tages erfolgen werde.

Ehe der Richter kommt, **wird Feuer vor ihm hergehen.** (Ps 96,3) Es wird Feuer vom Himmel kommen, das die Erde und alle Dinge dieser Erde verbrennen wird. **Die Erde samt allen Dingen, die darauf sind, wird verbrannt werden.** (2 Petr 3,10) Also werden Kirchen, Paläste, Dörfer, Städte, Königreiche, ja alles zu einem Haufen Asche werden. Dieser durch die Sünden verpestete Wohnplatz muß durchs Feuer gereinigt werden. Siehe, ein solches Ende werden nehmen alle Reichtümer, alle Pracht und alle Vergnügen der Welt. Nachdem die Menschen gestorben sein werden, wird die Posaune ertönen und es werden alle auferstehen. **Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen.** (1 Kor 15,52) Der heilige Hieronymus sagt (in Mt Kap. 5) „So oft ich über den Tag des Gerichtes betrachte, erzittere ich; immer scheint jene Posaune in meinen Ohren zu erschallen: Stehet auf, ihr Toten! kommet zum Gerichte!“ Auf den Schall dieser Posaune werden die schönen Seelen der Seligen hervorgehen und mit ihren Leibern sich vereinigen, womit sie Gott in diesem Leben gedient haben; aber auch die unglückseligen Seelen der Verdammten werden von der Hölle heraufsteigen, um in jene verfluchten Körper zu fahren, womit sie Gott beleidiget haben.

O wie groß wird dann der Unterschied sein zwischen den Leibern der Seligen und jenen der Verdammten! Herrlich erscheinen die Seligen, blendendweiß und glänzender als die Sonne: **Alsdann werden die Gerechten wie die Sonne leuchten.** (Mt 13,43) O glücklich, wer immer in diesem Leben sein Fleisch abzutöten weiß; wer die verbotenen Gelüste ihm versagt und, um es mehr im Zaume zu halten, auch die erlaubten Sinnegenüsse ihm nicht gestattet und es so streng hält, wie es die Heiligen taten. O wie zufrieden wird man hierüber dann sein, wie es ein heiliger Peter von Alcantara war, der der heiligen Theresia sich offenbarend ausrief: „O glückselige Buße, die du mir eine so große Herrlichkeit verschafft hast!“ Dagegen werden die Leiber der Gottlosen abscheulich, schwarz und stinkend erscheinen. O welche Pein wird dann der Verdammte haben, wenn er mit seinem Leibe sich wieder vereint! Verfluchter Leib! wird die Seele sagen, um dich zu befriedigen, bin ich zu Grunde gegangen. Und der Leib wird ihr entgegen: verdammte Seele! du hattest die Vernunft; warum hast du mir

jene Gelüste gestattet, welche dich und mich nun in alle Ewigkeit ins Verderben stürzten?

### **Anmutungen und Bitten**

*Ach mein Jesu und mein Erlöser! der du eines Tages mein Richter sein wirst: vergib mir, ehe dieser Tag herankommt. Wende dein Angesicht nicht von mir hinweg. — Jetzt bist du mir noch Vater; als Vater nimm dein Kind in deine Gnade auf, das mit Reue zu deinen Füßen wieder zurückkehrt. Mein Vater, ich bitte dich um Verzeihung; ich habe dich mit Unrecht beleidiget, ich habe dich mit Unrecht verlassen; du verdienst jene schnöde Behandlung von mir wahrlich nicht. Es reuet mich, es schmerzt mich von ganzem Herzen; verzeihe mir! kehre nicht ab von mir dein Angesicht, wende deine Augen nicht von mir hinweg, verstoß mich nicht, wie ich es verdiente. Erinnere dich an das Blut, das du für mich vergossen hast, und habe mit mir Erbarmen! Der heilige Thomas von Villanova sagte: „ Gern unterziehe ich mich dem Gerichte desjenigen, der für mich gestorben ist, und, um mich ja nicht verdammen zu müssen, zum Kreuzestode sich verdammen ließ.“ Und dies sagte vor ihm der heilige Paulus: **Wer wird uns verdammen? Christus Jesus, der gestorben ist?** (Röm 8) Mein Vater, ich liebe dich und will in Zukunft nicht mehr von deinen Füßen weichen. Vergiß der Unbilden, die ich dir antat und gib mir eine inbrünstige Liebe zu deiner Güte. Ich wünsche dich mehr zu lieben, als ich dich vorher beleidigte; hilfst du mir aber nicht, so kann ich dich nicht lieben. Hilf mir, mein Jesu, hilf und laß mich dankbar gegen deine Liebe leben, damit ich mich an jenem Tage im Tale Josaphat unter der Zahl deiner Liebhaber sehen möge. — O Maria! meine Königin und Fürsprecherin, hilf mir jetzt; denn gehe ich verloren, so kannst du mir an jenem Tage nicht mehr helfen. Du bittest ja für alle, so bitte denn auch für mich, da ich mich rühme, dein treuer Diener zu sein, und da ich auf dich ein so großes Vertrauen habe.*

### **25. Betrachtung**

Von dem allgemeinen Gerichte

#### **2. Punkt**

Sind die Menschen erstanden, so wird ihnen von den Engeln angekündigt werden, sie sollen alle im Tale Josaphat sich versammeln, um dort gerichtet zu werden. **In dem Tale des Verderbens werden Völker über Völker sein; denn nahe ist der Tag des Herrn.** (Joel 3,14) Nachdem sie versammelt sein werden, kommen die Engel und werden die Ungerechten von den Gerechten scheiden: **Die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten absondern.** (Mt 13,49) Die Gerechten werden zur Rechten stehen, die Verdammten aber wird man zur Linken stellen. Welchen Schmerz würde man empfinden, aus der Gesellschaft der Menschen oder aus der Kirche sich verstoßen zu sehen? Aber wie bei weitem größer wird der Schmerz dann sein, wenn man sich aus der Gesellschaft der Heiligen ausgestoßen sieht? Was meinst du, wie groß wird nicht die Beschä-

mung der Bösen sein, wenn sie nach ihrer Absonderung von den Gerechten sich verlassen sehen werden? (Auct. Op. imperf. hom. 54) Der heilige Chrysostomus sagt, wenn die Verdammten auch keinen anderen Schmerz hätten, so würde diese Beschämung allein hinreichen, ihre Hölle auszumachen. „Und hätten sie auch nichts anderes zu leiden, so würde diese ihre Beschämung hinlänglich sie bestrafen.“ (In Mt Kap. 24) Der Sohn wird von seinem Vater, der Mann von seinem Weibe, der Herr von seinem Diener getrennt werden; **Einer wird aufgenommen, der andere aber verlassen werden.** (Mt 24,40) Sage mir mein Bruder, was denkst du? welcher Ort wird dir zuteil werden? Möchtest du nicht zur Rechten dich befinden? Mein Lieber, verlaß nun den Weg, der zur Linken dich führt.

Auf dieser Erde hält man für glücklich die Fürsten und die Wohlhabenden; die Heiligen aber, welche in Armut und Demut leben - verachtet man. O ihr treuen Liebhaber Gottes? seid ja nicht traurig, wenn ihr euch in dieser Welt verachtet und geplagt sehet: **Eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden.** (Joh 16,20) Dann werdet ihr die wahrhaft Glücklichen genannt werden, und ihr werdet die Ehre haben, zu Mitgliedern des Hofstaates Jesu Christi erklärt zu werden. O welch einen schönen Anblick wird dann gewähren ein heiliger Petrus von Alcantara, der wie ein Auswürfling verachtet ward - ein heiliger Johannes von Gott, den man wie einen Narren behandelte - ein heiliger Petrus Cölestinus, der, wegen seiner Verzichtleistung auf die päpstliche Würde, in einem Kerker starb! O in welchen Ehren werden dann so viele andere Glaubenshelden erglänzen, welche einst von den Henkern zerfleischt worden? **Alsdann wird Gott jedem sein gebührendes Lob erteilen.** (1 Kor 4,5) Im Gegenteile aber, in welcher schauerlichen Gestalt werden erscheinen ein Herodes, ein Pilatus, ein Nero, und so viele andere Große der Welt, die der Verdammnis anheimfielen! O ihr Liebhaber der Welt: im Tale erwarte ich euch, im Tale des Gerichtes. Dort werdet ihr ohne Zweifel andere Gesinnungen annehmen; dort werdet ihr eure Torheit beweinen. Ach ihr Elenden, die ihr nun auf der Schaubühne der Welt eine kurze Zeit euch brüstet — beim Trauerspiele des Gerichtes werdet ihr die Rolle der Verdammten spielen müssen! Die Auserwählten werden also zur Rechten gestellt werden, ja, zur Vergrößerung ihrer Herrlichkeit werden sie sogar, nach des Apostels Versicherung, in die Luft über die Wolken erhoben werden, um Jesu Christo mit den Engeln entgegenzuziehen, wann er von dem Himmel kommen wird: **Wir werden mit ihnen in den Wolken durch die Luft Christo entgegen geführt werden.** (1 Thess 4,16) Die Verdammten aber, als eben so viele Böcke zur Schlachtbank bestimmt, werden zur Linken verwiesen werden, um ihren Richter zu erwarten, welcher seine Feinde öffentlich vor aller Augen verdammen wird.

Und siehe, schon öffnen sich die Himmel, es kommen die Engel, dem Gerichte beizuwohnen, und tragen die Zeichen des Leidens Jesu Christi voran. Wenn der Herr zum Gerichte kommt, sagt der heilige Thomas, werden das Kreuz und die anderen Leidenswerkzeuge vorgezeigt werden. (Opusc. 2. c.) Vor allem wird das heilige Kreuz erscheinen: **Und alsdann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen ... alsdann wer-**

**den alle Geschlechter auf Erden heulen.** (Mt 24,30) Cornelius a Lipide sagt: o wie werden dann die Sünder beim Anblicke des Kreuzes heulen, weil sie im Leben ihres ewigen Heils nicht achteten, welches dem Sohne Gottes so viel kostete! „Heulen werden jene, die ihr Heil, das Christo so teuer zu stehen kam, vernachlässigt haben.“ Hierauf werden, sagt der heilige Chrysostomus, die Nägel über dich Klage führen; es werden die Wundmale wider dich sprechen; das Kreuz Christi wider dich zeugen. (Hom. 20. in Matth.) Es werden diesem Gerichte gleichsam als Beisitzer auch die heiligen Apostel und ihre Nachfolger beiwohnen, die mit Jesu Christo zugleich die Völker richten werden: **Die Gerechten werden leuchten, sie werden die Völker richten.** (Weish 3,7,8) Auch die Königin der Heiligen und der Engel, Maria die allerseligste Jungfrau, wird sich einfinden, um dem Gerichte beizusitzen. Zuletzt wird der ewige Richter selbst erscheinen auf einem herrlichen und strahlenden Throne. **Und sie werden des Menschen Sohn auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit kommen sehen.** (Mt 24,30) **Vor seinem Angesichte werden die Völker sich entsetzen.** (Joel 2,6) Das Angesicht Jesu Christi wird die Auserwählten erfreuen, den Gottlosen aber größere Pein verursachen, als selbst die Hölle. Erträglicher, sagt der heilige Hieronymus, wären den Verdammten die Qualen der Hölle, als die Gegenwart Christi. Die heilige Theresia betete: „Mein Jesu, verhänge über mich alle Leiden, nur laß nicht zu, daß ich an jenem Tage dein erzürntes Angesicht schauen müsse.“ Und der heilige Basilius: „Diese Beschämung übersteigt jedwede Pein.“ Dann wird in Erfüllung gehen, was der heilige Johannes vorhersagte, daß die Verdammten die Berge beschwören werden, sie möchten über sie zusammenfallen, und vor dem Angesichte sie bedecken: **Zu den Bergen aber werden sie sagen: Fallet über uns und verberget uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Throne sitzt und vor dem Zorne des Lammes.** (Offb6,16)

### **Anmutungen und Bitten**

*O Lamm Gottes! o mein lieber Erlöser! der du auf die Welt kamst, nicht um zu strafen, sondern um die Sünden zu vergeben, ach verzeihe mir alsobald, ehe noch jener Tag kommt, an welchem du mein Richter sein wirst! O Lamm, welches mit so großer Geduld mich ertragen hat! Der Anblick deines erzürnten Angesichtes wäre, wenn ich zu Grunde gehen sollte, für mich die Hölle meiner Hölle. Ach, verzeihe mir, ich bitte dich noch einmal, verzeihe mir alsogleich! Ziehe mit deiner mitleidigen Hand mich aus dem Abgrunde heraus, in den ich durch meine Sünden geraten bin. Es reuet mich, dich, o höchstes Gut! beleidiget und so oft beleidiget zu haben. Ich liebe dich, mein Richter, der du mich so sehr geliebt hast. Ach, um der Verdienste deines Todes willen, gib mir eine so große Gnade, daß sie im Stande ist, mich aus einem Sünder in einen Heiligen umzuändern. Du gabst die Versicherung, denjenigen zu erhören, der dich bittet: **Rufe zu mir und ich will dich erhören.** (Jer 33,3) Nicht um irdische Güter bitte ich dich, nein, ich verlange deine Gnade, deine Liebe und nichts anderes. Erhöre mich, mein Jesu, um jener Liebe willen, die du zu mir trugst, da du am Kreuze für mich starbst. Mein geliebter Richter, ich bin ein Verbrecher, jedoch einer, der dich mehr*



*liebt als sich selbst. Erbarme dich meiner! — Maria, meine Mutter, eile und komme mir alsbald zu Hilfe; jetzt ist noch Zeit, da du mir helfen kannst. Du verließest mich nicht, als ich uneingedenk deiner und meines Gottes dahinglebte; komme mir jetzt zu Hilfe, da ich entschlossen bin, dir immer dienen zu wollen und meinen Herrn nicht mehr zu beleidigen. O Maria! du bist meine Hoffnung.*

## **25. Betrachtung**

Von dem allgemeinen Gerichte

### **3. Punkt**

Doch siehe, schon beginnt das Gericht. Man eröffnet die Prozeßakten, nämlich das Gewissen eines jeden einzelnen Menschen. **Man setzt sich zu Gericht und schlägt die Bücher auf.** (Dan 7, 10) Zeugen gegen die Ungerechten werden fürs erste die bösen Feinde sein, welche nach der Meinung des heiligen Augustinus sagen werden: Gerechtester Gott, befehl, daß jener, der nicht dir angehören wollte, mir zukomme. Fürs zweite wird das Gewissen eines jeden Zeuge sein, **indem ihr Gewissen ihnen Zeugnis gibt.** (Röm 2,15) Ferner werden sogar die Mauern jenes Hauses, wo die Sünder Gott beleidigten, um Rache schreien: **Es werden die Steine aus der Mauer rufen.** (Hab 2, 11) Zeuge wird endlich der Richter selbst sein, der bei allen ihm zugefügten Unbilden zugegen war: **Ich bin Richter und Zeuge, spricht der Herr.** (Jer 29,23) Der heilige Paulus sagt, **der Herr werde alsdann an das Licht bringen, was in der Finsternis verborgen ist.** (1 Kor 4, 5) Er wird sogar die geheimsten und schändlichsten Sünden der Gottlosen, die im Leben sogar vor den Beichtvätern verheimlicht wurden, nun vor aller Menschen Augen aufdecken. **Ich will vor deinem Angesichte deine Schandtaten zeigen.** (Nah 3, 5) Die Sünden der Auserwählten aber, meint der Magister Sententiarum nebst anderen, werden dazumal nicht offenbar, sondern verborgen bleiben, gemäß dem, was David sagte: **Selig sind die, denen ihre Missetaten vergeben und deren Sünde bedeckt worden.** (Ps 31,1) Dagegen werden die Sünden der Gottlosen, wie der heilige Basilius sagt, alle insgesamt sich dem Blicke darstellen, wie auf einem Gemälde: „Mit einem einzigen Blicke wird man sämtliche Sünden wie auf einem Gemälde ersehen.“ (Lib. 1, de vera Virg.) Der heilige Thomas bemerkt (Opus 60): Wenn schon im Garten Gethsemani auf die Worte Jesu Christi: „Ich bin es!“ alle Soldaten, die ihn zu ergreifen kamen, zu Boden fielen, was wird erst dann geschehen, wenn er, auf seinem Richterstuhle sitzend, zu den Verdammten rufen wird: „Sehet, ich bin es, den ihr verachtet habt?“ Was wird er als Richter tun, da er jenes tat, als er sich selbst dem Gerichte überlieferte?

Höre! Schon kommt es zum Urteilsspruche. Vorerst wird Jesus Christus zu den Auserwählten sich wenden und diese süßen Worte sprechen: **Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmet Besitz von dem Reiche, das von Anbeginn der Welt euch bereitet ist.** (Mt 25,34) Als dem heiligen

Franziskus von Assisi geoffenbart wurde, daß er zur Seligkeit vorherbestimmt wäre, konnte er sich vor Trost nicht fassen. Wie groß muß nun die Freude sein, aus dem Munde des Richters selbst zu vermehren: Kommet, ihr gesegneten Kinder, kommet in das himmlische Reich, wo es keine Leiden mehr gibt und keine Furcht; ihr seid ja schon selig und werdet in Ewigkeit es sein. Ich segne jenes Blut, das ich für euch vergossen, ich segne jene Tränen, welche ihr über euere Sünden geweinet; laßt uns nun in das Paradies hinaufziehen, wo wir in alle Ewigkeit wohnen werden! Auch die allerheiligste Gottesgebärerin Maria wird ihre Verehrer segnen und einladen, mit ihr in den Himmel zu kommen, und so werden die Auserwählten unter dem Gesange: „Alleluja, Alleluja!“ siegreich in das Paradies einziehen, um davon Besitz zu nehmen, und Gott in Ewigkeit zu besitzen, zu loben und zu lieben.

Die Verdammten hingegen werden zu Jesus sich wenden und zu ihm sagen: Und was haben denn wir Arme zu tun? Ihr, wird der ewige Richter erwidern, ihr? **Gehet hinweg von mir, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer.** (Mt *ibid.*) Gehet hinweg von mir, entfernt euch, ich will euch weder sehen noch hören. Ihr Verfluchten, fort von mir, fort in die Verdammnis, denn ihr habt meinen Segen verschmäht. Und wohin, o Herr! sollen diese Elenden gehen? In das Feuer, in die Hölle, um an Seele und Leib zu brennen. Und auf wie viele Jahre, auf wie viele Jahrhunderte? Wie, Jahre — Jahrhunderte? Nein, in ein Feuer, **welches ewig ist**, und brennen wird, so lange Gott - Gott sein wird. Nach diesem Ausspruche werden die Gottlosen, sagt Ephrem, von den Engeln, von den Heiligen und von ihren Verwandten, ja selbst von der göttlichen Mutter Abschied nehmen: „Lebet wohl, ihr Gerechte! Lebe wohl, o Kreuz! Lebe wohl, o Himmel! Lebet wohl, Väter und Kinder, denn wir werden keinen von euch mehr sehen. Lebe auch du wohl, o Gottesgebärerin Maria!“ (Eph. *de variis torm. inf.*) Und es wird sich inmitten des Tales ein großer Abgrund eröffnen, wohinein die Teufel und Verdammten insgesamt hinunterstürzen; und sie werden hinter sich, o Gott! hinter sich die Pforten sich schließen hören, die nie, nie, ja in alle Ewigkeit nimmermehr eröffnet werden. - O verfluchte Sünde, zu welch unglücklichem Ende wirst du eines Tages so viele arme Seelen bringen! O unglückliche Seelen, denen ein so beweinenwürdiges Ende bevorsteht.

### **Anmutungen und Bitten**

*Ach, mein Heiland und Gott! Welcher Ausspruch wird mich einst treffen? Wenn du, mein Jesus, jetzt über meinen Wandel Rechenschaft fordern würdest, was könnte ich dir zur Antwort sagen, außer: ich verdiene tausend Höllen! Ja fürwahr, mein Erlöser, tausend Höllen verdiene ich; doch wisse, daß ich dich liebe und daß ich dich mehr liebe als mich selbst; über die dir zugefügten Unbilden aber habe ich einen solchen Schmerz, daß ich wünschte, lieber jedes Übel gelitten, als dich beleidiget zu haben. Du verdammst, o mein Jesu, die verstockten Sünder, nicht aber jene, die Reue haben und das Verlangen, dich zu lieben. Siehe mich reumütig zu deinen Füßen, lasse mich hören, daß du mir verzeihst. Doch du ließest es mich*

*schon durch den Propheten hören: **Bekehret euch zu mir, so werde ich mich zu euch kehren.** (Zach 1,3) Ich entsage nun allem; auf alle Freuden und Güter der Welt verzichte ich, ich wende mich wieder zu dir und umarme dich, mein geliebter Erlöser. Ach, nimm mich auf in dein Herz und von dort aus entzünde mich mit deiner Liebe; entflamme mich aber in dem Grade, daß ich nicht mehr daran denke, von dir mich zu entfernen. Mein Jesu, mache mich nur selig, und meine Seligkeit bestehe in einer immerwährenden Liebe zu dir und in beständigem Lobe deiner Erbarmungen. **Den Erbarmungen des Herrn will ich in Ewigkeit Lob singen.** — Maria, meine Hoffnung, meine Zuflucht und meine Mutter, hilf mir doch und erhalte mir die heilige Beharrlichkeit. Nie ist jemand verloren gegangen, der seine Zuflucht zu dir nahm. Dir empfehle ich mich; nun so erbarme dich meiner.*

## Inhalt

### **Erster Teil**

Vorrede	3
Zweck dieses Werkes; notwendig zu lesen	4
1. Betrachtung: Schilderung eines vor kurzem ins andere Leben übergegangenen Menschen	6
2. Betrachtung: Mit dem Tode endet alles	11
3. Betrachtung: Die Kürze des Lebens	16
4. Betrachtung: Gewißheit des Todes	21
5. Betrachtung: Ungewißheit der Stunde des Todes	26
6. Betrachtung: Tod des Sünders	31
7. Betrachtung: Gefühle eines Sterbenden, der sorglos und wenig auf den Tod bedacht war	37
8. Betrachtung: Tod der Gerechten	43
9. Betrachtung: Der Friede eines sterbenden Gerechten	50
10. Betrachtung: Mittel, sich zum Tode vorzubereiten	56
11. Betrachtung: Wert der Zeit	61
12. Betrachtung: Wichtigkeit des Heiles	66
13. Betrachtung: Eitelkeit der Welt	72

### **Zweiter Teil**

<b>14. Betrachtung: Das gegenwärtige Leben ist eine Reise in die Ewigkeit</b>	<b>3</b>
<b>15. Betrachtung: Bosheit der Todsünde</b>	<b>8</b>
<b>16. Betrachtung: Gottes Barmherzigkeit</b>	<b>14</b>
<b>17. Betrachtung: Mißbrauch der göttlichen Barmherzigkeit</b>	<b>19</b>
<b>18. Betrachtung: Von der Zahl der Sünden</b>	<b>26</b>
<b>19. Betrachtung: Welch ein großes Glück Gottes Gnade, und welch großes Unglück Gottes Unnade sei</b>	<b>32</b>
<b>20. Betrachtung: Torheit des Sünders</b>	<b>38</b>
<b>21. Betrachtung: Unglückliches Leben des Sünders und glückliches Leben desjenigen, der Gott liebt.</b>	<b>43</b>
<b>22. Betrachtung: Von der bösen Gewohnheit</b>	<b>50</b>
<b>23. Betrachtung: Täuschungen, die der böse Geist den Sündern einflüstert</b>	<b>57</b>
<b>24. Betrachtung: Von dem besonderen Gerichte</b>	<b>62</b>
<b>25. Betrachtung: Von dem allgemeinen Gerichte</b>	<b>68</b>

## **Dritter Teil**

26. Betrachtung: Von der Pein der Hölle	3
27. Betrachtung: Ewigkeit der Hölle	10
28. Betrachtung: Gewissensbisse der Verdammten	16
29. Betrachtung: Von dem Himmel	21
30. Betrachtung: Von dem Gebete	28
31. Betrachtung: Von der Beharrlichkeit	34
32. Betrachtung: Von dem Vertrauen auf den Schutz der allerseligsten Jungfrau Maria	43
33. Betrachtung: Liebe zu Gott	51
34. Betrachtung: Von der heiligen Kommunion	57
35. Betrachtung: Von dem liebevollen Aufenthalte Jesu auf den Altären des allerheiligsten Sakramentes	64
36. Betrachtung: Von der Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes	72
Ablaß	79

### **Bestelladresse**

Sarto Verlagsbuchhandlung GmbH  
Dr.-Jaufmann-Str. 3  
D-86399 Bobingen  
Tel.: 08234/ 95972-0  
Fax: 08234/ 95972-20  
[bestellung@sarto.de](mailto:bestellung@sarto.de)  
<http://www.sarto.de/>  
Preis: ca. 20,00 €

[www.mutterdererloesung.de](http://www.mutterdererloesung.de)  
[www.dasbuchderwahrheit.de](http://www.dasbuchderwahrheit.de)